

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

„Bei dem Aufbau und der Mehrung von öffentlichen und privaten Sammlungen im 19. Jahrhundert ist die Rolle der Kunst- und Antiquitätenhändler bislang nicht Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen.“<sup>555</sup> Die von Jopek aufgestellte These gilt noch heute und besonders auch für die Aufseß'sche Sammlungsgenese. Das vorangegangene Kapitel konnte bereits aufzeigen, dass sich der Freiherr während der Studienzeit und auf Reisen ein erstes Sammler- und Händlernetzwerk aufgebaut hatte. Spätestens nachdem er die Aufseßischen Familiengüter übernommen und 1824 geheiratet hatte, begann er gezielt mit dem Sammeln. Unabhängig von verschriftlichten Reiseerlebnissen, finden sich in den Tagebüchern sukzessive Hinweise auf jene Netzwerkbildung und damit einhergehende Akquisitionen (Abb. 14). Diese geben jedoch nur einen oberflächlichen Einblick in seine Sammeltätigkeit.

Bereits ab 1825 bewahrte Aufseß einen Teil seiner Belege, Rechnungen, Auktionsaufträge und Versandscheine auf.<sup>556</sup> Seine privaten Aufzeichnungen geben keinerlei Hinweise über den Benutzungszeitpunkt der Mappenumschläge. Fest steht jedoch, dass diese nach der Museumsgründung, vermutlich als man die Aufseß'sche und die Museumssammlung in Verzeichnissen voneinander trennte<sup>557</sup>, angelegt wurden. Diese Annahme wird ferner durch die Notiz auf dem Bogen „vor 1853“<sup>558</sup> bekräftigt. Die Akte ist heute jedoch nicht mehr vollständig, denn: 1. Die erhaltenen Rechnungen beginnen erst ab dem Jahr 1827, die Mappe ist aber auf 1825 bis 1853 datiert. 2. Die zwei Umschlagbögen enthalten Überschriften, auf denen jeweils ein Händler einschließlich Ort (und Zeitspanne) angegeben sind. 3. Einige Rechnungen verwendete Hans von Aufseß als

---

555 Das liegt vor allem an der dürftigen Quellenlage: Schriftliche Aufzeichnungen fehlen entweder oder sind in Archiven noch nicht erschlossen worden. – Jopek 2009, S. 199.

556 Erstmals erwähnt bei Peyronnet-Dryden 2014d, S. 128, Anm. 6; dort nach: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529. – Die Sammlungsrechnungen trennte er auch strikt von den Privat- und Haushaltsrechnungen. – Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 620 (Privatrechnungen des Hans von Aufseß, 1813–1838), Nr. 639/Altsignatur Nr. 3702b (Hans von Aufseß: Revenuen, Quittungen, Botenlöhne, Postbuch, Schussverzeichnis, Wildbret, 1850–1851), Nr. 642/Altsignatur Nr. 5192 u. Nr. 4491 (Privatrechnungen, 1856–1857).

557 Vgl. Kapitel 6.2.2 u. 6.2.3.

558 Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529.

111.

Monat April.  
Freitag d. 30.

Nach der Zinsenrechnung  
ist zum Hof. Wechsel und  
sonstigen ein gut Teil Laßung  
der Diplomatie vorhanden,  
zu bes. d. w. So mußte mir  
der Gatterer, welcher in mir  
auf gleich in der Aufsicht  
für Enke kaufte. Ich kaufte  
mir auf das Conversations-  
lexicon (22 fl.) Das Tisch  
aus Mayer, sein Collage  
d. W. v. Holz bei mir. Ich  
ab gab zu handl., weil  
mir handl. mit der Tante  
in der Handlung ist  
willen, welcher aber nicht  
gut anf. ist.

Nach Tisch gleich mit  
W. v. Holz d. Meyer Lilland bei  
Touffant, wobei ich 1 fl. 10 kr.  
ab und mehr in einem Jahr

(6 fl. 18 kr.)

Abbildung 14 Hans von Aufseß, Tagebucheintrag, 30.4.1819, Tinte/Papier, 17 × 10,5 cm, Aufseß

Notizzettel wieder, wie aus anderen Archivalien seines Nachlasses hervorgeht.<sup>559</sup> 4. In einer zweiten Mappe mit dem Titel „Bibliotheken, deren Benutzung, sowie Ankauf und Austausch von Büchern daraus“<sup>560</sup> aus den Jahren 1828 bis 1846 sind ebenso Rechnungen enthalten. 5. Darüber hinaus existiert im Historischen Archiv des Germanischen Nationalmuseums eine weitere Akte mit Quittungen und Belegen zu Ankäufen für die Aufseß'sche Sammlung aus den Jahren 1853 bis 1857.<sup>561</sup> Sie sind ein zusätzliches Indiz dafür, dass beide Mappen frühestens ab dem Jahr 1853 neu sortiert wurden. Im Gegensatz zum Rechnungskonvolut im Familienarchiv wurden die Belege im Historischen Archiv des Germanischen Nationalmuseums nach den Sammlungsabteilungen<sup>562</sup> gegliedert. Einzelne Empfangsscheine für Objekte, die wohl der Aufseß-Sammlung zuzuordnen sind, finden sich in einer anderen Akte.<sup>563</sup> Ein Teil davon wird heute im Familienarchiv der Freiherren von und zu Aufseß verwahrt.<sup>564</sup>

Während die Mappen im Aufseßer Familienarchiv rund 450 Einzelblätter umfassen, haben sich im Rechnungskonvolut des Historischen Archivs lediglich rund 160 Blätter erhalten. Nennenswert an der Mappe in Schloss Unteraufseß ist, dass für die Jahre von 1825 bis 1839 ausschließlich 13 Belege gesichert sind, jedoch knapp über 400 Blätter in die Jahre zwischen 1840 und 1852 fallen.<sup>565</sup> Während auf den Rechnungen vor 1853 sowohl das Ausstellungs- als auch Eingangsdatum größtenteils aufgeschrieben wurde (rund 50 Belege sind undatiert und teilweise ohne Ort), fehlt eine durchgängige Nummerierung jedoch. Die meisten Belege und Rechnungen im Historischen Archiv des Germanischen Nationalmuseums wurden hingegen beziffert. Darüber hinaus sind

559 Vgl. diverse Akten in AFAU, Reihe A, Teil II „A. Herrschaft, B. Güterverwaltung und Ökonomie“, Nr. 4319 / Altsignatur Nr. 3713 (Wiedereinrichtung der Schlosskapelle zu Aufseß: Planung und Durchführung, 1836–1837).

560 Vgl. Peyronnet-Dryden 2014 d, S. 129, Anm. 7; dort nach: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 678 / Altsignatur Nr. 3606a (Hans von Aufseß: Bibliotheken, deren Benutzung sowie Ankauf und Austausch von Büchern daraus, 1828–1846).

561 Vgl. HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. zu 5 (Quittungen über Anschaffungen für die Aufseß'schen Sammlungen, 1853–1857). – Zur Trennung und Abgrenzung der Aufseß'schen Sammlung und Museumssammlung vgl. Kapitel 6.

562 Vgl. ebd. – Nachweisbare Sortierung in der Akte: Bibliothek, Münzen, Kupferstiche und Holzschnitte, Antiquitäten und Kunstsammlung.

563 Vgl. HA GNM, GNM-Akten, A-57 / Altsignatur K. 12, Nr. 7 (Zahlungen für Freiherrn von Aufseß, Konto seines Guthabens enthält auch Empfangsbestätigungen für einzelne Objekte; Korrespondenz mit Aufseß 1862–1864, 1870, 1876; vgl. auch K. 12 Nr. 4 dazu: Jahresbericht des GNM II, 1865: Über Erwerb und Geldspenden, 1862).

564 Vgl. AFAU, Reihe I, Teil A, Nr. 842 (Germanisches Museum: Sammlung und deren Vermehrung, 1859–1863).

565 Vgl. Kapitel 4.3.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Fragmente eines Sammlungsjournals (Abb. 15)<sup>566</sup> von Aufseß im Germanischen Nationalmuseum überliefert, welches Einkäufe aus den Jahren 1834, 1837, 1839 und 1841 bis 1843 enthält. Eine Übereinstimmung der Akquisitionen, die auf seinen Rechnungsbelegen vermerkt sind, konnte nicht festgestellt werden. Möglicherweise führte der Freiherr in dem Journal Einkäufe auf, für die er keinen schriftlichen Beleg erhalten hatte. Doch auch hier ist eine Vollständigkeit auszuschließen.

Die Provenienzen aller Aufseß'schen Sammlungsobjekte zu bestimmen, ist aufgrund der Unvollständigkeit dieser Akten unmöglich. Erschwert wird die Lage dadurch, dass die erworbenen Objekte nur in Einzelfällen so beschrieben wurden, dass sie heute noch benennbar sind.<sup>567</sup> Hinzu kommt, dass die Künstler- und Datierungszuschreibungen nicht immer mit den heutigen übereinstimmen.<sup>568</sup> In der Aufseß'schen Sammlung können Bücher und Grafiken aufgrund ihres Titels und des Aufseß'schen Wappenstempels, der im 19. Jahrhundert auf den Objekten angebracht wurde,<sup>569</sup> zurückverfolgt werden. Äußerst schwierig bis unmöglich zu identifizieren sind Provenienzhinweise auf Malereien, Skulpturen und Altertümern.<sup>570</sup> Auch wenn Auktionsrechnungen mit Objektnummern versehen wurden, ist nicht immer garantiert, dass die entsprechenden Kataloge überliefert sind.<sup>571</sup> Neben der geografischen Verteilung geben die Aufseß'schen

---

566 Vgl. Hans von Aufseß, Sammlungsjournal, ab 1834: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6.

567 Die Problematik bereits angeklungen bei Peyronnet-Dryden 2014 d, S. 129.

568 Vgl. ferner Zander-Seidel 2007, S. 15.

569 Vgl. Barbara Hellwig: Inkunabelkatalog des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg (= Inkunabelkataloge Bayerischer Bibliotheken). Wiesbaden 1970, S. 10. – Vgl. Lotte Kurras: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften (= Kataloge des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Die Handschriften des Germanischen Nationalmuseums 1). 2 Bde. Bd. 1: Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Hardenbergschen Fragmente. Wiesbaden 1974, S. 11. – Vgl. Elisabeth Rücker: Die Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums. In: Horst Johannes Trümmer (Hrsg.): Deutsche Kunstbibliotheken. Berlin, Florenz, Köln, München, Nürnberg, Rom. German art libraries. München 1975, S. 75–77, hier S. 72 f. – Vgl. Dies.: Die Bibliothek. In: Bernward Deneke u. Rainer Kahsnitz (Hrsgg.): Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852–1977. Beiträge zu seiner Geschichte. München u. Berlin 1978, S. 546–583, hier S. 546–553. – Vgl. Eberhard Slenczka: Die Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. In: Bibliotheksforum 16 (1988), S. 146–153, hier S. 147.

570 Vgl. Hess, Hirschfelder u. Baum 2019.

571 Darüber hinaus fehlen Abbildungen. – Zu der übergreifenden Problematik vgl. Krüger 2009, S. 100.



### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

2) Kauf und Erfahrung	Reichert	Antiquar	Fürth
	Schlesinger	Musikant	Lein
	Schott	Musikant	Münch
	Scherer	Antiquar	Wiesbaden
	Schellein	Antiquar	Hamburg
	Schrag	Antiquar	Nürnberg
	Seligberg	Antiquar	Regensburg
	Schöner	Antiquar	München
	Schmüller	Antiquar	Nürnberg
	Speck	Antiquar	Wiesbaden
	Stricker	Antiquar	München
	Thoma	Antiquar	Nürnberg
	Willbergel	Antiquar	Nürnberg
3) Gemacht	Dauer	Antiquar	Regensburg
	Engleder	Antiquar	München
	Engleder	Antiquar	Nürnberg
	Fischer	Antiquar	Regensburg

Abbildung 16 Hans von Aufseß, Korrespondenzregister, 19. Jh., Tinte/Papier, 33,5 × 22 cm, Aufseß

Rechnungen ferner Aufschluss über die Preispolitik der Zeit. Gleiches gilt für die von Aufseß angelegten Korrespondenzlisten (Abb. 16)<sup>572</sup> und für Briefe<sup>573</sup> an ihn.<sup>574</sup>

## 3.1 Netzwerke, Plattformen und Akquisitionen in Nürnberg

Im Gegensatz zu der sich in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nur langsam entwickelnden Industrie, hatte Nürnberg bereits vor 1800 einen positiven Ruf als Gewerbe- und Handelsmetropole inne.<sup>575</sup> Um die Jahrhundertwende wurde sie zum bedeutenden Handelsplatz für Kunst- und Kulturgüter jeglicher Art.<sup>576</sup> „Damals war Nürnberg noch eine ergiebige Quelle für die Sammler, und so fehlten denn auch die Händler nicht, große wie kleine.“<sup>577</sup> Seit dem 18. Jahrhundert befanden sich Kunst-, Antiquitäten- und Buchhandlungen in unmittelbarer Nähe zur Sebaldus- und Frauenkirche. Viele der Kunsthändler waren als Maler oder Kupferstecher tätig<sup>578</sup> und betrieben

572 Vgl. Peyronnet-Dryden 2014 d, S. 130, Anm. 13; dort nach: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 909 / Alt-signatur Nr. 3424b (Korrespondenzregister des Hans von Aufseß, 19. Jh.). – Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 910 („Alphabetisches Verzeichnis sämtl. Correspondenzen des Hans XIX v. Aufseß, Regist. Nr. 19“, 19. Jh.) u. Nr. 911 (Autografen, 19. Jh.).

573 Die Konzeptschreiben von Aufseß' Briefen fehlen vollständig. – Zudem haben sich Korrespondenzen mit den einzelnen Händlern, auch wenn sich deren ursprüngliche Existenz in den zugehörigen Registern nachweisen lässt, nicht mehr erhalten. – Vgl. ebd.; dort nach: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915a–f u. Nr. 917a–d (Korrespondenz des Hans von Aufseß: erhaltene Briefe, 1820–1857). – Vgl. ferner AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 936a–c (Gesellschaftliche Privatkorrespondenz, alphabetisch sortiert).

574 Zur Vorgehensweise: Insofern es möglich war, wurden Aufseß'sche Provenienzen für einzelne Objekte nachverfolgt. Nicht untersucht wurden jedoch die bis zum Entstehungszeitpunkt zurückreichende Herkunftsgeschichte des Objekts. Die GNM-Inventarnummer wurde nur dann angegeben, wenn die Objekte eindeutig mit diesen identifiziert werden konnten.

575 Vgl. Johann Ferdinand Roth: Geschichte des Nürnbergischen Handels. 4 Bde. Leipzig 1800–1802. – Vgl. Karl Seiler: Nürnberger Wirtschaftsleben 1950. 900 Jahre Nürnberger Wirtschaft 1050–1950. Kulmbach 1950, S. 36–39. – Vgl. Kubach-Reutter 2002, S. 348. – Zum wirtschaftlichen Aufschwung vgl. auch Friedrich Wilhelm Ghillany: Kleine Chronik von Nürnberg nach den ältesten vorhandenen Quellen und Urkunden. Nürnberg 1863, S. 90–93.

576 Vgl. Wilhelm Schwemmer: Die Nürnberger Kunst im 19. Jahrhundert. In: Stadtbibliothek Nürnberg (Hrsg.): Norica. Beiträge zur Nürnberger Geschichte. Bibliotheksdirektor a. D. Dr. Friedrich Bock zu seinem 75. Geburtstag die Stadt Nürnberg (= Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Nürnberg). Nürnberg 1961, S. 91–96.

577 Falke 1897, S. 142.

578 Vgl. Elisabeth Reynst (Hrsg.): Friedrich Campe und sein Bilderbogen-Verlag zu Nürnberg. Mit einer Schilderung des Nürnberger Kunstbetriebes im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nürnberg 1962, S. 8 f.

ihr Geschäft häufig neben der künstlerischen Tätigkeit. In Roths Nürnberger Handelsgeschichte heißt es 1801 hierüber: „Den Handel mit Gemälden kann jeder treiben. Ein Buchbinder und Futteralmacher [...]. Gegenwärtig treibt der geschickte Kupferstecher [...] einen Gemäldehandel [...]. Der Spezereyhändler Herr Paulus Kleinknecht, besitzt selbst verschiedene schöne Gemälde und hat immer einen Verkehr damit.“<sup>579</sup> In der Regel führten Nürnberger Kunst(verlags)handlungen preisgünstige Kupferstiche, die Produkte ihres eigenen Verlags waren. Zu den beliebtesten Sparten zählten Naturgeschichte und Geografie, eine hohe Nachfrage gab es insbesondere nach Landkarten.<sup>580</sup> Neben den Buchhandelsmetropolen Frankfurt, Leipzig und Berlin, machte sich auch Nürnberg mit bekannten Buchverlegern einen Namen in dieser Branche.<sup>581</sup>

Mit dem Wachstum und der Ausweitung des Nürnberger Kunsthandels veränderte sich ebenso das dortige Kunstauktionswesen. Neben Städten wie Bonn, Dresden und Köln zählte Nürnberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den gefragtesten Auktionsstädten im Deutschen Bund.<sup>582</sup> Über die Situation vor den Umbrüchen von 1803 und 1806 berichtete Wackenroder seinen Eltern am 22. September 1793 während eines Aufenthalts in Nürnberg hingegen: „Vor 100 Jahren etwa war Nürnberg eine der blühenden Städte an Handel und Kunst und Gewerbe, ja der Hauptsitz aller Kunst. Dies hat sich nun leider sehr geändert. Die großen Maler- und Kunsthändler-Geschlechter (Knorr, Sandrart, usw.) sind ausgestorben; und seit 20-Jahren ohngefähr gehen durch Auktionen alle Schätze der Kunst ins Ausland. In der Stadt sind wenig Kunstliebhaber, dagegen ehemals fast in jedem Privathause eine kleine Kunstsammlung war ...“<sup>583</sup>

---

579 Johann Ferdinand Roth: *Geschichte des Nürnbergischen Handels*. 4 Bde. Bd. 3. Leipzig 1801 b, S. 105.

580 Vgl. ebd., S. 125 f.

581 Vgl. Walter Gebhardt: *Andere Zeiten, Andere Seiten. Das letzte Kapitel Nürnbergs als „Vorort des süddeutschen Buchhandels“*. In: Michael Diefenbacher u. Gerhard Rechter (Hrsgg.): „Vom Adler zum Löwen“. Die Region Nürnberg wird bayerisch 1775–1835. Kat. Ausst. Nürnberg, Erlangen u. Schwabach 2006. Nürnberg 2006, S. 213–234, hier S. 214 f. – Ein zeitgenössischer Bericht findet sich bei Carl Mainberger: *Eine Woche in Nürnberg. Ein Wegweiser für Fremde von C. Mainberger. Mit einem historischen Vorworte von Johannes Scharrer*. 2. verm. Aufl. Nürnberg 1837, S. 26–30. – Vgl. darüber hinaus Karlheinz Goldmann: *Ein Baustein zur Statistik des Nürnberger Buchhandels 1564–1846*. In: Stadtbibliothek Nürnberg (Hrsg.): *Norica. Beiträge zur Nürnberger Geschichte*. Bibliotheksdirektor a. D. Dr. Friedrich Bock zu seinem 75. Geburtstag die Stadt Nürnberg (= Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Nürnberg). Nürnberg 1961, S. 13–20. – Vgl. Kubach-Reutter 2002, S. 348. – Vgl. Gebhardt 2006, S. 216.

582 Vgl. Wilhelm 1990, S. 59.

583 Barbara Fürst: *Nürnberg in alten und neuen Reisebeschreibungen*. Düsseldorf 1990, S. 80. – Zum Nürnberger Kunsthandel und dessen Untergang gegen Ende des 18. Jahrhunderts vgl. Michael Bauer: *Christoph Weigel (1654–1725). Kupferstecher und Kunsthändler in Augsburg und Nürnberg* (= Sonderdruck aus dem Archiv für Geschichte des Buchwesens 23/4–6). Frankfurt am Main 1983, Sp. 707–717 u. 744–750.



Obwohl ausgiebige Forschungen zu der Thematik bislang fehlen und sich zeitgenössische Eindrücke unterschieden haben, existieren einzelne Quellen, die Einblicke in die (Kunst- und Auktions-)Handlungen und Sammlungen der Stadt Nürnberg geben. Über bevorstehende Versteigerungen informierten die Auktionshäuser in Tageszeitungen<sup>584</sup> und Auktionskatalogen.<sup>585</sup> Besonders aufschlussreich sind ebenso Stadtbeschreibungen, die sowohl für die Stadtbürger als auch für Reisende hilfreich waren. Christian Gottlieb Müllers „Kurze Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg“ von 1793 beinhaltet bereits ein Kapitel über Nürnbergs Kunsthandlungen.<sup>586</sup> Weit umfangreicher beschrieb Johann Ferdinand Roth den Nürnberger Handel und integrierte darin nützliche Informationen zum Kunstwesen.<sup>587</sup> Auch Joseph Heller wies in seinem Reisehandbuch auf die namhaftesten Sammlungen und Kunstgeschäfte Nürnbergs hin.<sup>588</sup> Weniger ausführlich schilderte Ghillany in seiner Nürnberger Chronik die Thematik.<sup>589</sup> Wesentlich detaillierter listete hingegen Mainberger die Sammlungen, (Leih-)Bibliotheken, Künstler, Kunst- und Buchhandlungen, Kupfer-, Buch- und Steindruckereien sowie Antiquariate der Stadt auf.<sup>590</sup>

584 Vgl. Krüger 2009, S. 100.

585 Vgl. Roth 1801b, S. 126f.

586 Vgl. Christian Gottlieb Müller: Kurze Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde, zunächst aber für Reisende. Nürnberg 1793, S. 228–230. – Müller gab bereits im Jahr 1791 ein erstes Verzeichnis von topografisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten, die Stadt Nürnberg betreffend, heraus: Vgl. Ders.: Verzeichniss von nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten. 3 Bde. Nürnberg 1791–1821. – Vgl. ferner Christian Gottlieb von Murr: Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in des Heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Nürnberg und auf der hohen Schule zu Altdorf. Nebst einem chronologischen Verzeichnisse der von Deutschen, insonderheit Nürnberger, erfundenen Künste, vom XIII Jahrhunderte bis auf jetzige Zeiten. Nürnberg 1778. – Vgl. Grote 1967, S. 12.

587 Vgl. Roth 1800–1802. – Eine knappe Einführung in die Kunst- und Buchhandlungen einschließlich einzelner Bibliotheken und Sammlungen erschien 1813 von ihm. – Vgl. Ders. 1813, S. 495–505. – Ein Überblick zum Nürnberger Kunst- und Buchhandel des beginnenden 19. Jahrhunderts ebenso ausführlich zu finden bei Johann Karl Osterhausen: Einige Worte zur Widerlegung der Darstellung des Kunst- und Buchhandels zu Nürnberg in Nemnichs Reise durch die Schweiz und verschiedene Gegenden Deutschlands. Nürnberg 1811. – Zu Nürnbergs Wirtschaft siehe ferner Friedrich Mayer: Nürnberg's Handel und Industrie. Mit besonderer Berücksichtigung der Gegenwart. Nürnberg 1851. – Einen ähnlichen Einblick gab zudem Christian Conrad Nopitsch, der auf eine allgemeine Stadtbeschreibung jedoch verzichtete. – Vgl. Christian Conrad Nopitsch: Wegweiser für Fremde in Nürnberg, oder topographische Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg nach ihren Plätzen, Märkten, Gassen, Gäßchen, Höfen, geist- und weltlichen öffentlichen Gebäuden etc. Nürnberg 1801.

588 Vgl. Heller 1828, S. 240f.

589 Vgl. Ghillany 1863, S. 163.

590 Vgl. Mainberger 1837. – Vgl. Ders.: Eine Woche in Nürnberg. Ein Wegweiser für Fremde von C. Mainberger. Mit einem historischen Vorworte von Johannes Scharrer. 6. verb. u. verm. Aufl. Nürnberg 1856.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

1824 veröffentlichte die Verlagsdruckerei Riegel und Wiessner eine Zeitschrift namens „Sammler“, die in Form eines Repertoriums Aktuelles zum Kunsthandel und zu Objektprovenienzen beinhaltete und deshalb eine bedeutungsvolle Plattform für regionale Sammler war.<sup>591</sup> Über den Zweck der Zeitschrift schrieb man: „Noch besitzt Nürnberg, so viel auch die Macht der allumschaffenden Zeit, die Gewalt dringlicher Umstände und der kauftustige Sammlerfleiß ausländischer Kunstfreunde von den Schätzen des Alterthums, die es sonst in seine Mauern einschloß und in seinen Cabinetten aufbewahrte, ihm entführt oder zerstört hat, der Gegenstände, denen wahrer Kunstwerth inwohnet, der Ueberbleibsel, denen das Siegel hoher Vollendung aufgeprägt ist, so manche, daß ein Sammler für Kunst und Alterthum in dieser Stadt ein nicht unergiebiges Feld für sich findet. Noch regt sich in ihr ein aus frühern Jahrhunderten angestammter Eifer für die Kunst, es mangelt ihr nicht an ausübenden Meistern der verschiedenen Theile derselben, die mehr als das Gewöhnliche leisten, und die wohlverdiente Achtung und Anerkennung des Auslandes wie der Vaterstadt genießen; mag Nürnberg als ein Ort erscheinen, der dem Sammler für die oben erwähnten Zwecke fortwährend reichhaltigen Stoff darbietet.“<sup>592</sup> Im Jahr 1825 gründete auch Joseph Heller eine Zeitschrift, in der er seine Leser über regionale Kunstauktionen und Verkaufsangebote informierte und die er allerdings nach zwei Jahren wieder einstellte.<sup>593</sup>

Mit seinem 1832 gegründeten „Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters“ schuf Hans von Aufseß eine Plattform für Aufsätze und Anzeigen jeglicher Art, auf der Sammler, Händler, Verleger, Agenten und Künstler ihre Anliegen veröffentlichen konnten: „Die Redaktion des Anzeigers macht es sich zur Pflicht, die neu erscheinenden

---

591 Vgl. Riegel u. Wiessner: *Der Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg*. Erstes Heft. Mit 5 Kupfern. 1824. – Vgl. Ders.: *Der Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg*. Zweites Heft. Mit 5 Kupfern. Nürnberg 1825. – Vgl. Ders.: *Der Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg*. Drittes Heft. Mit 5 Kupfern. Nürnberg 1826. – Vgl. Ders.: *Der Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg*. Viertes Heft. Mit 5 Kupfern. Nürnberg 1829. – Die Zeitschrift wurde mit dem vierten Heft eingestellt. Dass sie auch für ein überregionales Publikum bestimmt war, beweist unter anderem eine Anzeige in der *Leipziger Literatur-Zeitung* von 1827. – Vgl. o. A.: Art. „o. T.“. In: *Leipziger Literatur-Zeitung* 124 (1827). Ausg. 124. 14.5.1827, Sp. 989–992.

592 Ebd., S. 1.

593 Vgl. *Wöchentliche Kunstdenkmäler für Künstler, Kunstfreunde, Literatoren, Kunst- und Buchhändler*. Herausgegeben von Joseph Heller. 1ter Theil. Bamberg 1825. – Im Jahr 1836 gründete Heller erneut eine „Antiquarische Zeitung oder litterarischer, artistischer und merkantilischer Anzeiger“, in dem ebenso über Auktionen, Kunstmarktpreise und dergleichen informiert wurde. – Vgl. Joseph Heller: *Antiquarische Zeitung oder litterarischer, artistischer und merkantilischer Anzeiger*. Herausgegeben von Joseph Heller. 6 Bde. Bamberg 1836. – Vgl. zur literarischen Tätigkeit Hellers Friedrich Leitschuh: *Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg*. Bearbeitet von Friedrich Leitschuh. 2 Bde. Bd. 2: *Die Handschriften der Helleriana*. Mit einer Einleitung. Joseph Heller und die deutsche Kunstgeschichte und dem Portrait Heller's. Leipzig 1887, S. 30–32. – Vgl. zu Heller Kapitel 3.2.1.

Antiquars- und Auktionskataloge anzuzeigen, und auf besondere Merkwürdigkeiten aufmerksam zu machen; daher hofft dieselbe sämtliche neu erscheinenden Kataloge baldmöglichst portofrei nach Nürnberg eingesendet zu erhalten. Zugleich wird bemerkt, daß der Anzeiger Kaufs- und Verkaufsgesuche für deutsche Kunst- und Alterthumsgegenstände aufnimmt, natürlich nur mit kurzen Worten.<sup>594</sup> In diesen Anzeigen informierten Sammler die Öffentlichkeit über ihre Sammlungsschwerpunkte und besondere Neuerwerbungen. Damit drückten sie gleichzeitig, insofern sie keine dieser Gegenstände verkaufen wollten, ihren vorzeigbaren Sammlerstatus aus. Beispielsweise schrieb Aufseß, dass er „[...] ebenfalls eine ziemliche Anzahl alter Wachssiegel in Besitz [habe], worunter sich auch, unter andern, das S. 51 Nr. 41 benannte und abgebildete Reitersiegel befindet.“<sup>595</sup> Gleich tat es ihm Kaufmann Hertel, der betonte, er würde einen großen Teil altdeutscher Kupferstiche von Matthäus Zasinger, Martin Schongauer und Albrecht Dürer „von großer Schönheit“ besitzen, aber nicht zur Akquisition anbieten.<sup>596</sup>

Doch in vielen Fällen ließen Verkäufer dann eine Anzeige publizieren, wenn sie vorsahen, einen Teil ihrer oder die gesamte Sammlung zu veräußern. Auf eine Nennung der Objekte verzichteten sie jedoch meistens. Genaueres wurde Interessenten erst nach Anfrage von der Redaktion bekanntgegeben, auch blieben die Käufer anonym.<sup>597</sup> Am häufigsten wurden Grafiken und Bücher<sup>598</sup> zum Verkauf angeboten „[...] oder gegen andere altdeutsche Kunstgegenstände, es seyen Bücher, Kupferstiche, sehr alte Holzschnitte [...]“ getauscht.<sup>599</sup> Seltener wurden Gemälde, Glasmalereien und Skulpturen beworben, wie „4 altdeutsche Oehlgemälde von unbekanntem Meistern des 15. und 16. Jahrhunderts [...]. Eine Glasmalerei, die Geißelung Christi vorstellend, 2 Schuh 8 Zoll hoch, 2 Schuh 2 Zoll breit; [...] von einem guten und genialen Meister des

594 O. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 a), Sp. 21–24, hier Sp. 21 f.

595 O. A.: Art. „Bestrebungen und Arbeiten“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 h), Sp. 189 f., hier Sp. 190.

596 O. A.: Art. „Bestrebungen und Arbeiten“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 g), Sp. 103–106, hier Sp. 106.

597 Vgl. o. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 2 (1833 c), Sp. 157–160, hier Sp. 160.

598 Vgl. beispielsweise: „Am 18. Nov[ember] d[es] J[ahres] und folgende Tage findet zu Nürnberg eine Bücherauction statt. Unter den Büchern befinden sich manche Seltenheiten aus der ersten Zeit der Buchdruckerkunst und viele historische Schriften.“ – O. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 2 (1833 d), Sp. 197 f., hier Sp. 198. – Vergleiche ferner die „Auction von 1171 Büchern, größten theils histor[ischen] Inhalts, viele Norica, am 25. Merz 1833 u[nd] f[ür] Tage, zu Nürnberg bei J. J. R. Willberger.“ – O. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 2 (1833 a), Sp. 11 f., hier S. 12.

599 O. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 c), Sp. 121 f.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

15. Jahrhunderts.<sup>600</sup> An wen eine sich aus 2533 Objekten zusammensetzende Sammlung<sup>601</sup> ging, ist nicht mehr ermittelbar. Die Einträge im Anzeiger zeigen dennoch, wie vielfältig das Angebot an Sammlungen und Handelsbeständen zu Aufseß' Lebzeiten in Nürnberg gewesen ist und wie eng die Motivationen und Interessen der Lesergruppen miteinander verzahnt waren.

#### 3.1.1 Käufe in Antiquariaten sowie Buch- und Kunsthandlungen

Im Folgenden werden die Schlüsselpersonen aus Aufseß' Netzwerk in Nürnberg und Fürth sowie die damit in Verbindung stehenden Sammlungserwerbungen des Freiherrn untersucht. Von den Akquisitionen ausgeschlossen werden gewöhnliche Gebrauchsgegenstände, von denen Aufseß beispielsweise in seinen Tagebüchern berichtete.<sup>602</sup> Es sei an dieser Stelle jedoch exemplarisch auf seine Kundschaft bei der Buchhandlung Ferdinand Ernst Jakob Enkes<sup>603</sup> verwiesen, in der er regelmäßig Lehrbücher – darunter ein Conversationslexikon für 22 fl.<sup>604</sup> – für sein Studium erwarb.

---

600 O. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 d), Sp. 243 f., hier Sp. 244.

601 Vgl. O. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 e), Sp. 263 f., hier Sp. 264.

602 Vgl. Hans von Aufseß, In Nürnberg zu kaufen, Notamina, 1817: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 644a, f. [1r].

603 (1810–1869) – Vgl. Karl Friedrich Pfau: Art. „Enke, Ferdinand“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 48: Nachträge bis 1899. Döllinger–Friedreich. Leipzig 1904, S. 379 f.

604 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch I: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655a, S. 111, Eintrag vom 30.4.1819. – Vgl. Ders., S. 159, Eintrag vom 10.6.1819. – Die damalige Währungseinheit in Süddeutschland (Bayern, Baden, Württemberg, Frankfurt u. a.) war der sogenannte Gulden (fl. oder f.), der bis zur Einführung der einer einheitlichen Währung – der Mark – im Jahr 1871 60 Kreuzer (xr., kr., Kr., K.) beziehungsweise 240 Pfennige wert war. 1875 entsprachen einem 10-Mark-Stück (Krone) in Süddeutschland 5 fl. 50 fl. (1 M = 35 xr.). – Vgl. Bernd Sprenger: Das Geld der Deutschen. Geldgeschichte Deutschlands von den Anfängen bis zur Gegenwart. Paderborn u. a. 1991, S. 160 u. 184 f. – Vgl. Gerald Kroha: Die Währungsreform des Deutschen Reiches 1871–1876. Eine quantitative und qualitative Untersuchung der Reformwirkungen aus ausgewählten Sektoren. Münster 2009, zugl. Phil. Diss. masch. Münster 2009, S. 48 u. 97, URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-91589373999> (Stand: 10.3.2022). – Vgl. Frank Berger: Das Geld der Dichter in der Goethezeit und Romantik. 71 biografische Skizzen über Einkommen und Auskommen. Wiesbaden 2020. – Eine Umrechnung von Gulden in Euro ist heute nicht nur aufgrund des sich veränderten Warenangebots, sondern auch wegen differenzierter Preisverhältnisse kaum möglich. Letztere unterschieden sich während des 19. Jahrhunderts ebenso in den bayerischen Regionen. Beispielsweise verdienten alle bayerischen Oberleutnante zwischen 1816 und 1861 36 fl. im Monat, während Knechte und Mägde ähnlich hohe Summen als Jahreslohn erhielten. – Vgl. Dietrich Klose u. Franziska Jungmann-Stadler: Königlich-Bayerisches Geld.

## Johann Friedrich Heerdegen

Rund 50 Belege in Aufseß' Rechnungsmappe stammen von dem Auktionator, Buchhändler und Antiquar Johann Friedrich Heerdegen (Abb. 17)<sup>605</sup>, dessen Leben und Tätigkeit sich jedoch nur bruchstückhaft nachverfolgen lassen. Heerdegen, der 1758 in Fürth geboren wurde und dort ursprünglich als Schuhmacher tätig gewesen war, begann sich 1810 ausschließlich dem Antiquariatsbuchhandel zu widmen.<sup>606</sup> Aufgrund des florierenden Geschäfts zog er 1835 nach Nürnberg<sup>607</sup> und nach seinem Tod 1838 übernahm dessen Schwiegersohn Friedrich Schreiber die Firma.<sup>608</sup>

Bereits seit 1807, wenn nicht schon früher, publizierte Heerdegen Bücherverzeichnisse und Verkaufskataloge seines Geschäfts, das er zu dieser Zeit noch nebenher betrieb.<sup>609</sup> Spezialisiert hatte er sich auf ein „Grosses Lager neuerer und älterer antiquarischer Werke in allen Sprachen und allen Fächern der Literatur“.<sup>610</sup> Aufseß, der erstmals 1820 in seinem Tagebuch erwähnte, Heerdegens Antiquariat besucht zu haben,<sup>611</sup> erwarb dort überwiegend Bücher. Im Jahr 1828 bot Heerdegen in seinem Antiquariat rund 120.000 Bände, 100.000 Dissertationen, 40.000 Kupferstiche, Holzschnitte und Handzeichnungen an.<sup>612</sup> Am 14. September 1828 hielt der Freiherr in

---

Zahlungsmittel und Finanzen im Königreich Bayern 1806–1918. Kat. Ausst. München 2006, S. 104f. – Aufseß' Erzieher und Hauslehrer Schunk verdiente im Jahr beispielsweise zwischen 400 und 600 fl. – Vgl. AFAU, Reihe M, M 6371, f. [2].

605 (1758–1838) – Vgl. Manfred Grieb: Art. „Heerdegen, Johann Friedrich“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 2: H–Pe. München 2007 m, S. 597f. – Bei Schwammerberger fälschlicherweise als Georg bezeichnet. – Vgl. Adolf Schwammerberger: Art. „Heerdegen“. In: Fürth von A bis Z. Ein Geschichtsllexikon. Fürth 1968, S. 170. – Vgl. Walter Gebhardt: Art. „Heerdegen-Barbeck“. In: Stadtllexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 426f.

606 Vgl. Diefenbacher 2000, S. 426. – Vgl. Grieb 2007 m, S. 597f.

607 Vgl. ebd.

608 1870 wurde Magistrat Johann Michael Barbeck der Inhaber und dank dessen Sohn Hugo das Geschäft 1871 einen Aufschwung erlebte. – Vgl. Georg Tobias Christoph Fronmüller: Chronik der Stadt Fürth. 2. Aufl. Fürth 1887, S. 764. – Vgl. Diefenbacher 2000, S. 426. – Vgl. Grieb 2007 m, S. 597f.

609 Siehe die überlieferten Auktions- und Antiquariatskataloge von Friedrich Heerdegen (1807–1824, Nr. 7–59 mit Lücken) in der Staatsbibliothek Bamberg. – Für diesen Hinweis danke ich Dr. Franziska Ehrl (Universitätsbibliothek, Heidelberg).

610 Friedrich Heerdegen, Rechnung an Hans von Aufseß, 25.3.1852, AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

611 „Ich gieng bald zum Antiquar Herdegen, bey dem ich wohl viel ansah, aber n[ich]ts kaufte.“ – Hans von Aufseß, Tagebuch IV: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655d, S. 4, Eintrag vom 3.6.1820.

612 Vgl. Fronmüller 1887, S. 248.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen



Abbildung 17 J. Gierer, Friedrich Heerdegen Bücher-Antiquar in Fürth, geboren d. 5. Sept. 1758, um 1820, Kupferstich, Druckfarbe/Papier, 21,5 × 16,2 cm, o. O.

seinem Tagebuch fest, die Annalen der Reichsstadt Nürnberg<sup>613</sup> von dem Historiografen Johannes Müllner für 1 fl. dort akquiriert zu haben.<sup>614</sup> Im Dezember 1847 (Abb. 18) ergänzte er seine Sammlung ferner mit Christoph Gottlieb von Murrs „Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in des Heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Nürnberg“<sup>615</sup> von 1778.<sup>616</sup>

Heerdegen, der wie viele andere Händler seinerzeit auch als Auktionator tätig war,<sup>617</sup> machte Aufseß, dessen Sammlungsschwerpunkt er wohl kannte, kontinuierlich auf Neuzugänge aufmerksam: „Hochgeborener Herr! So eben wird mir ‚Treitzsaurwein M. Der Weißkunig‘ für 28 fl. angeboten. Soll ich dieses Buch für Sie kaufen, so haben Sie die Güte mir es baldlichst wissen zu lassen.“<sup>618</sup> Der „Weißkunig“ war damals unter Sammlern äußerst beliebt, weil er einen bedeutenden Einblick in Kaiser Maximilians I. Autobiografie gab und darüber hinaus für seine künstlerische Ausstattung, zu der rund 251 Holzschnitte der Augsburger Renaissancekünstler Hans Burgkmair der Ältere und Leonhard Beck zählten, bekannt war.<sup>619</sup> Publiziert wurde die aus dem 16. Jahrhundert stammende Handschrift erstmals 1775, welche schlussendlich in Aufseß' Bibliothek einzog.<sup>620</sup>

613 GNM-Inv.-Nr. ohne Aufseß-Stempel, sondern mit dem Reichsadlerstempel von 1852–1888. Das Exemplar kam möglicherweise erst nachträglich durch Aufseß in die Museumssammlung: 8° GuNUR063/203 [1,1–1.3]. – Vgl. Johann Müllner: Johann Müllners Annalen der löblichen weiterberühmten Reichs-Vesten und Stadt Nürnberg von 1623. Nürnberg 1836. – Zum den Bibliotheksstempeln des Germanischen Nationalmuseums vgl. Rücker 1978, S. 552.

614 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 14.9.1828.

615 Vgl. Murr 1778.

616 Vgl. Friedrich Heerdegen, Rechnung an Hans von Aufseß, 17.12.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Nachweisbare Buchtitel auch in Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 18.12.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 11.1.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

617 Vgl. Dirk Boll: Kunst ist käuflich. Freie Sicht auf den Kunstmarkt. 3., überarb. u. erw. Aufl. Berlin 2017, S. 48. – Vgl. Friedrich Heerdegen, Rechnung an Hans von Aufseß, 16.11.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 23.2.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

618 Friedrich Heerdegen, Brief an Hans von Aufseß, 14.11.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

619 Vgl. Jan-Dirk Müller: Art. „Marx Treitzsaurwein“. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 14 Bde. Bd. 9: Slecht, Reinbold–Ulrich von Liechtenstein. Berlin u. New York 1995, Sp. 1028–1032. – Vgl. Larry Silver: Marketing Maximilian. The Visual Ideology of a Holy Roman Emperor. Oxford 2008, S. 147–168.

620 GNM-Inv.-Nr.: 2° L.1069. – Vgl. Marx Treitzsaurwein: Der Weiß Kunig. Eine Erzählung von den Thaten Kaiser Maximilian des Ersten. Von Max Treitzsaurwein aus dessen Angaben zusammengetragen, nebst den von Hannsen Burgmair dazu verfertigten Holzschnitten. Wien 1775.

Nürnberg, den 17<sup>ten</sup> December 1847



**Friedrich Heerdegen, Antiquar,**

beehrt sich,                      hierbei zu übersenden:

	Pränum. 4 Mark à 40	10.
	1 " " à 40	4.
	8 " " à 40	32.
12513.	1 Dürer	30.
11.097	1 Dürer	30.
9932.	1 Schappellii. O. P.	30.
908	1 Benger	1. 12.
25200	1 Manage	20.
18138	1 Schomburgk	10.
11939	1 Geyraud	20.
44119	1 Abrahamsen. St. Platen	36.
18125	1 Glatby	15.
17964	1 Schabinger	28.
18120	1 Moller	12.
18193	1 Mulleri	18.
18183	1 Rindmann	18.
18051	1 Discalzio	18.
18035	1 Mann	11.
18049	1 Schuber	11.
18057		11.

Abbildung 18 Friedrich Heerdegen, Rechnung an Hans von Aufseß, 17.12.1847, Druckfarbe/Tinte/Papier, 15,5 × 19,5 cm, Nürnberg

Des Öfteren erwarb der Freiherr bei Heerdegen Kupferstiche und Holzschnitte.<sup>621</sup> 1835 bot der Antiquar Aufseß einen Dürer-Stich an, der den Renaissance-Humanisten Desiderius Erasmus von Rotterdam zeigt und heute in der Sammlung des Germanischen Nationalmuseums nachgewiesen werden kann.<sup>622</sup> Heerdegen erweiterte sein Sortiment ebenso mit „Original-Urkunden auf Pergament und Papier, Wappenbriefen, Archivalien und Siegeln“<sup>623</sup>, aus dem Aufseß am 5. Juni 1829 Autografen für sein

621 Vgl. Friedrich Heerdegen, Rechnung an Hans von Aufseß, 15.I.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

622 GNM-Inv.-Nr.: K684. – Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 24.II.1855: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

623 Heerdegens Archivaliensammlung enthielt überwiegend mittelalterliche Quellen aus Süddeutschland, insbesondere zu kirchlichen, rechtlichen und kulturgeschichtlichen Themen einschließlich Genealogie und Geografie. – Johann Friedrich Heerdegen: Register einer werthvollen,



Archiv erstand.<sup>624</sup> Der Antiquar handelte gelegentlich andere Kunstobjekte, wie etwa Glasgemälde, von denen der Freiherr zwei mit unbekannter Provenienz am 1. Januar 1852 kaufte.<sup>625</sup> Selbst nachdem Aufseß als Museumsdirektor 1862 zurückgetreten war, besuchte er regelmäßig Heerdegens Geschäft.<sup>626</sup> Darüber hinaus gelangten durch Aufseß' Nachfolger August Essenwein zahlreiche Glasmalereien aus der Sammlung beziehungsweise aus dem Nachlass Heerdegens in die Museumsbestände.<sup>627</sup>

#### August Friedrich Andreas Campe und Co.

Zu den bekanntesten Buch-/Kunstverlegern und -händlern zählte ferner August Friedrich Andreas Campe.<sup>628</sup> Dieser hatte 1805 in Nürnberg die Seligmann'sche Kunsthandlung und wenige Jahre später die Stiebner'sche sowie Schmidhammer'sche Handlung übernommen. Etwa zur selben Zeit heiratete er in das Trautner'sche Buchunternehmen ein.<sup>629</sup> „Mit Campe“ – so Luther – „kam ein moderner Kunsthändler in die Stadt, der sich die jeweils technisch neueste Produktionsweise zunutze machte und damit die Preise der Konkurrenten weit unterbot.“<sup>630</sup> Sein Sortiment umfasste Bücher, Kunstgegenstände sowie Landkarten<sup>631</sup> und besonders erfolgreich war er mit dem Verkauf von Bilderbögen.<sup>632</sup> Aufseß erwarb dort 1828 etwa Christian Ludwig Stieglitz' Buch über altdeutsche Baukunst.<sup>633</sup> Wie unter anderem aus Riegel und Wiessners Zeitschrift hervorgeht,

---

reichhaltigen Sammlung von Originalurkunden, Actenstücken, Copeibüchern u. s. w., grösstentheils auf Pergament, dann Verzeichniss von Siegelabdrücken in Wachs. Nebst einem alphabetischen Personen-, Orts- und Sachregister. Nürnberg [i. H. 19. Jh.], Vorwort.

- 624 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 5.6.1829.
- 625 Möglicherweise ab 1852 im Tiergärtnertorturm ausgestellt. – Vgl. Friedrich Heerdegen, Rechnung an Hans von Aufseß, 1.1.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Kapitel 5.3.1.
- 626 Vgl. ebd., Konzeptschreiben an die Fondadministration des germanischen Museums, 1.6.1863: HA GNM, GNM-Akten, A-57 / Altsignatur K. 12, Nr. 7, f. [1r].
- 627 Vgl. Hess 2012, S. 129.
- 628 (1777–1846) – Vgl. Lülfiing 1957, S. 110. – Vgl. Walter Gebhardt: Art. „Campe, August Friedrich Andreas“. In: Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 179. – Vgl. Krüger 2009, S. 221–235.
- 629 Vgl. Gebhardt 2006, S. 218f.
- 630 Luther 1988, S. 40f.
- 631 Vgl. Mayer 1852, S. 105.
- 632 Vgl. Gebhardt 2006, S. 218f.
- 633 Vgl. Hans von Aufseß, [Liste mit unterstrichenen Namen], Notamina, 1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 644a, f. [1r]. – Vgl. Christian Ludwig Stieglitz: Von altdeutscher Baukunst. Mit 34 Kupfertafeln in Folio. 2 Bde. Leipzig 1820. – Vgl. Franz Schnorr von Carolsfeld: Art. „Stieglitz, Christian Ludwig“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 36: Steinmetz–Stürenburg. Leipzig 1893, S. 176f.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

besaß Campe selbst eine Sammlung,<sup>634</sup> die er der „Gesellschaft für Erhaltung“ im Jahr 1833 lieh, mit Aufseß jedoch aufgrund unterschiedlicher Ansichten zu der Zeit in Streit geriet.<sup>635</sup> Dennoch erwarb der Freiherr nach dem Scheitern der Gesellschaft von ihm gelegentlich Objekte für seine Sammlung, so am 28. Februar 1853 zwei Holzschnitte.<sup>636</sup> Das Geschäft führte nach Campes Tod 1846 sein Sohn Hilmar fort.<sup>637</sup>

Aufseß war ebenso Kunde in der Buchhandlung Johann Adam Steins<sup>638</sup>, die deutsche und internationale Literatur, Kupfer- und Stahlstiche, Lithografien, Landkarten, Atlanten, Post- und Reisekarten verkaufte (Abb. 19).<sup>639</sup> Bei Stein erwarb er unter anderem die von seinem Bekannten Carl Alexander Heideloff erschienenen Muster-Werke zur Nürnberger Bauhütte.<sup>640</sup> Die Stein'sche Buchhandlung konnte sich jedoch nicht gegen die ortsansässige Konkurrenz durchsetzen, was unter anderem daran lag, weil Steins ehemaliger Gehilfe Johann Leonhard Schrag<sup>641</sup> selbst eine Verlagsbuchhandlung neben der Lorenzkirche gründete. Wie Gebhardt aufzeigte, zählte Schrag zu den erfolgreichsten Unternehmern in Nürnberg.<sup>642</sup> Neben wissenschaftlicher Literatur beinhaltete

---

634 Vgl. Riegel u. Wiessner 1824, S. 87f. – Vgl. Ders. 1825, S. 82f. – Vgl. Ders. 1826, S. 90. – Vgl. Heller 1828, S. 240f. – Vgl. Mainberger 1837, S. 123. – Vgl. Kubach-Reutter 2002, S. 348. – Vgl. insbesondere Gebhardt 2006, S. 217–219.

635 Vgl. Kapitel 5.2.4. – Vgl. Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst: HA GNM, GNM-Akten, A-325/Altsignatur K. 40, Nr. 1, f. [1r]. – Vgl. Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 21.11.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-325/Altsignatur 40, Nr. 1, f. [1r]. – Vgl. ferner Wolfgang Meyer: Das Vereinswesen der Stadt Nürnberg im 19. Jahrhundert (= Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg 3). Nürnberg 1970, S. 232f.

636 Vgl. Fr. Campe & Sohn, Rechnung an Hans von Aufseß, 28.2.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 10.

637 Vgl. Krüger 2009, S. 221–235.

638 Gehilfe und Inhaber war bis 1806 Johann Philipp Palm (1766–1806), dessen Onkel in Erlangen auch eine Buchhandlung leitete. – Vgl. Uwe Meier: Art. „Palm, Johann Philipp“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 20: Pagenstecher–Püterich. Berlin 2001, S. 20f.

639 Vgl. Johann Adam Stein, Rechnung an Hans von Aufseß, 2.1.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r u. 2r].

640 (1789–1865) – Vgl. ebd. – Vgl. Carl Alexander Heideloff: Muster-Werke aus der Nürnberger Bauhütte für den Zimmermann. Nürnberg 1851/1852. – Vgl. Ders.: Muster-Werke aus der Nürnberger Bauhütte für den Juwelier, Gold und Silberarbeiter. Nürnberg 1851/1852. – Zu Heideloff vgl. Kapitel 5.1.2.

641 (1783–1858) – Vgl. Rudolf Schmidt: Art. „Schrag, Johann Leonhard“. In: Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker. 6 Bde. Bd. 5. Berlin 1908, S. 865f.

642 Für seinen Ruf sprach ferner seine Vorstandschaft mit Friedrich Campe im Leipziger Börsenverein. – Vgl. Gebhardt 2006, S. 220f.

### 3.1 Netzwerke, Plattformen und Akquisitionen in Nürnberg

*Hans von Aufseß*

*Hans von Aufseß*

.....

**RECHNUNG** *fn*

der

DEUTSCHE UND AUSLÄNDISCHE  
LITERATUR.

SUBSCRIPTION  
AUF ALLE WERKE.

ABONNEMENT AUF  
JOURNALE UND ZEITSCHRIFTEN.

C. B. IV. Fol. 556.



von Joh. Ad. Stein in Nürnberg.

KUPFERSTICHE, STAHLSTICHE,  
LITHOGRAPHIEN.

LANDKARTEN, ATLANTEN,  
PLÄNE,  
POST- UND REISEKARTEN.

den *2 Jan. 52.*

<i>1851 22/3</i>	<p><i>1 Abrechnung mit Aufseß 1849</i></p> <p><i>1 Grindeloff d. fürmlich</i></p> <p><i>1 2 Grindeloff d. fürmlich</i></p>	<p><i>23 2</i></p> <p><i>54</i></p> <p><i>54</i></p> <p><i>7 24 50</i></p> <hr/> <p><i>3 18</i></p> <hr/> <p><i>21 12</i></p> <hr/> <p><i>2</i></p> <hr/> <p><i>1 48</i></p> <hr/> <p><i>2 18</i></p> <hr/> <p><i>20 59</i></p>
------------------	--	---

*Hans von Aufseß*  
*Buchhandlung*  
*Stein*

Abbildung 19 Johann Adam Stein, Rechnung an Hans von Aufseß, 2.1.1852, Druckfarbe/Tinte/Bleistift/Papier, 22 × 18 cm, Nürnberg

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Schrag Warenangebot gleichermaßen „Schöne Literatur“. <sup>643</sup> 1852 übernahm dessen Sohn Heinrich den Verlag in der Karolinenstraße (L. 349) <sup>644</sup> und führte gleichzeitig eine Kunsthandlung zwei Häuser weiter (L. 347). <sup>645</sup> Ein Jahr vor seinem Tod 1857 veräußerte Johann Leonhard Schrag seinen Verlag jedoch an die Leipziger Firma Friedrich Brandstetter. <sup>646</sup>

Weiterhin gab Aufseß regelmäßig Restaurierungen <sup>647</sup> an den Buchbinder und Futtermacher Georg Leonhard Bär <sup>648</sup> in Auftrag. Aus den an den Freiherrn ausgestellten Rechnungsbelegen geht hervor, dass Bär ein vielseitiges und günstiges Sortiment an zeitgenössischer Literatur führte. Seine Privatbibliothek ergänzte Aufseß mit der Neuauflage der frühmittelhochdeutschen „Kaiserchronik“ von dem Philologieprofessor Hans Ferdinand Maßmann <sup>649</sup> von 1849 <sup>650</sup> sowie mit einem Geschlechtsregister des Hauses Isenburg. <sup>651</sup> Darüber hinaus erwarb er dort das Buch des Juristen und Rechtsphilosophen

---

643 Vgl. ebd. – Bei Mayer 1852 eingetragen als „Buch- und Kunstverlagshandlung“. – Vgl. Mayer 1852, S. 106.

644 So auf den Rechnungsakten. – Vgl. Heinrich Schrag, Rechnung an Hans von Aufseß, 12.1.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

645 Vgl. Meyer 1852, S. 106.

646 Vgl. Gebhardt 2006, S. 221.

647 In der Rechnung listete Bär seine Arbeitsschritte auf, die Folgendes umfassten: „Verschiedene Schriften in Papier eingefangen und größtentheils gefettet und beschnitten.“ – Ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 8.1.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

648 1826 heiratete er Clara Susanna Moßner, mit der er in der Oberwöhrdgrasse L. Nr. 179 wohnte. – Vgl. Georg Leonhard Bär: Art. „Eheliche Verbindung und Empfehlung“. In: Friedens- und Kriegskurier. Mit Sr. Königlichen Majestät allergnädigsten Privilegium (1826). Ausg. 229. 25.9.1826, o. S. – 1844 wohnte die Familie im Haus L. 1508a in der Waitzenstraße. – Vgl. Ders.: Art. „Gesangbücher“. In: Nürnberger Kurier. Allerhöchst privilegiert als Friedens- und Kriegskurier 170 (1844). Ausg. 93. 2.4.1844, o. S.

649 (1797–1874) – Vgl. Wilhelm Scherer: Art. „Maßmann, Hans Ferdinand“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 20: Maaß–Kaiser Maximilian II. Leipzig 1884, S. 569–571.

650 Vgl. Hans Ferdinand Massmann: Der keiser und der kunige buoch oder die sogenannte Kaiserchronik. Gedicht des zwölften Jahrhunderts von 18,578 Reimzeilen. Nach 12 vollständigen und 17 unvollständigen Handschriften, so wie anderen Hülfsmitteln, mit genauen Nachweisungen über diese und Untersuchungen über Verfasser und Alter, nicht minder über die einzelnen Bestandtheile und Sagen, nebst ausführlichem Wörterbuche und Anhängen. 3 Bde. Bd. 1: Erster Theil. Quedlingburg u. Leipzig 1849. – Vgl. zur Chronik: Joachim Burkhard Richter: Hans Ferdinand Maßmann. Altdeutscher Patriotismus im 19. Jahrhundert. Berlin u. New York 1992, S. 152 f.

651 Vgl. Georg Leonhard Bär, Rechnung an Hans von Aufseß, 8.1.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1]. – Vgl. Christian Hiskias Heinrich von Fischer: Geschlechtsregister der uralten deutschen Reichsständigen Häuser Isenburg Wied und Runkel samt einer Nachricht von deren theils ehehin beseßenen theils noch besitzenden Landen und der darinnen

Friedrich Julius Stahl über den Protestantismus.<sup>652</sup> Umfangreichere Restaurierungsaufträge gingen an den Buchbinder und Futteralmacher Hermann Friedrich Schnerr<sup>653</sup>, so zum Beispiel im August 1849 ein Gebetbuch, das aus dem Nachlass der Nürnberger Patrizierfamilie Löffelholz stammte.<sup>654</sup>

Die Friedrich Korn'sche Buchhandlung,<sup>655</sup> in der Aufseß Kunde war, wurde 1803 gegründet und war Joseph Heller zufolge auf Bücher, Kunstwaren und Manufakturen spezialisiert gewesen.<sup>656</sup> Korn's Sohn Christian Heinrich, der die Buchhandlung seit 1830 leitete, verlegte das Geschäft 1834 nach Nürnberg und übernahm dort zusätzlich die Lochner'sche Buchhandlung.<sup>657</sup> Für 54 xr. erwarb Aufseß ferner über die Ebner'sche Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung (Besitzer J. M. Weydner)<sup>658</sup> eine Handschrift von 1477.<sup>659</sup> Am 7. November 1846 kaufte er für 187 fl. 30 xr. mehrere Gegenstände in der Handlung „Lödel & Merkel“ ein.<sup>660</sup> Der Kaufmann Paul Wolfgang Merkel<sup>661</sup> hatte das florierende Unternehmen mit seinem Schwiegervater gegen Ende des 18. Jahrhunderts gegründet und war auch nach seinem Tod 1820 für seine Privatsammlung bekannt, die

---

von den ältesten bis in die neuesten Zeiten hergebrachten Erbfolge-Ordnung aus archivalischen Urkunden und glaubwürdigen Geschichtschreibern. Mannheim 1775.

- 652 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 8.1.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Friedrich Julius Stahl: Die Kirchenverfassung nach Lehre und Recht der Protestanten. Erlangen 1840.
- 653 Vgl. Ernst Jakob Schmelz: Gedichte. München 1825, S. XI. – Im Nürnberger Adressbuch von 1852 ist Schnerr nicht mehr aufgelistet. – Vgl. Carl Mainberger: Neues Adreßbuch der Stadt Nürnberg. 2 Bde. Bd. 1: Erste Abtheilung. Das Verzeichnis der Hausbesitzer nach den Nummern der Häuser enthaltend. Nürnberg 1852.
- 654 GNM-Inv.-Nr.: Hs1736. – Vgl. Wilhelm Loeffelholz von Colberg: Stundenbuch (Löffelholz-Gebetbuch). Nürnberg [um 1451/1475]. – Vgl. Hermann Friedrich Schnerr, (Jahres-)Rechnung an Hans von Aufseß, 10.1.1849: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].
- 655 Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Korn & Berg“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 2: H–Pe. München 2007 p, S. 828 f.
- 656 Vgl. Heller 1828, S. 109.
- 657 (1807–1863) – Vgl. Meyer 1852, S. 105. – Vgl. Walter Gebhardt: Art. „Korn & Berg“. In: Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 577.
- 658 Vgl. ebd. – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Weydner, J. M.“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 3: Pf–Z. München 2007 z, S. 1661. – Vgl. Ders.: Art. „Ebner von Eschenbach, Sigmund Ferdinand Wilhelm Frhr. von“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 1: A–G. München 2007 f, S. 316.
- 659 Vgl. Ebner'sche Buchhandlung, Quittung an Hans von Aufseß, 11.10.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 28.
- 660 Vgl. Fabricius (i. A. von Lödel & Merkel), Quittung an Hans von Aufseß, 7.11.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].
- 661 (1756–1820) – Vgl. Gerhard Hirschmann: Art. „Merkel, Paul Wolfgang“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 18: Moller–Nausea. Berlin 1994, S. 144 f.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

er nebenbei angelegt hatte.<sup>662</sup> Diese befindet sich seit 1875 als Teil der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung im Germanischen Nationalmuseum.<sup>663</sup>

#### Johann Andreas Börner

Für Aufseß' Sammlungsgenese spielte der Auktionator und Kunsthändler Johann Andreas Börner (Abb. 20), dessen Leben und Wirken bislang nur peripher von der Forschung behandelt wurde, eine zentrale Rolle.<sup>664</sup> Nach der Ausbildung zum Kaufmann wurde

---

662 Vgl. für zeitgenössische Berichte Heller 1828, S. 240. – Vgl. Ghillany 1863, S. 170. – Vgl. Julius Bernhard: Reisehandbuch für das Königreich Bayern und die angrenzenden Länderstriche, besonders Tyrol und Salzkammergut. Mit besonderer Rücksicht auf Geschichte, Topographie, Handel und Gewerbe. Stuttgart 1868, S. 322. – Vgl. zudem Kubach-Reutter 2002, S. 348.

663 Die Archivalien werden im Nürnberger Stadtarchiv verwahrt. – Vgl. Hirschmann 1994, S. 144f. – Vgl. Rücker 1978, S. 569.

664 (1785–1862) – Ältere Schreibweise des Nachnamens: Boerner. – Ein Teil von Börners Korrespondenzen (ohne Aufseß) werden heute in der Stadtbibliothek Nürnberg aufbewahrt. – Vgl. Stadtbibliothek, Nürnberg, Norica-Sammlungen, Nor. H. 866. – Vgl. Friedrich Bock: Johann Andreas Börner und sein Kreis. In: Der fränkische Bund 2 (1924), S. 107–109, hier S. 107f. – Darüber hinaus haben sich in Nachlässen von Kunstsammlern und Händlern, mit denen Börner in Kontakt stand, Briefe und Rechnungen erhalten. – Vgl. HA GNM, SB-AUT, K.29. – Luther wies für den Zeitraum zwischen 1830 und 1852 127 Auktionskataloge von Börner nach. – Vgl. Luther 1988, S. 52, Anm. 4; dort nach: O. A.: Catalog von einem Theile der Bibliothek, welche der altbekannte Kunstkenner Joh. Andr. Börner hinterlassen hat. Nürnberg 1863a, S. 10, Nr. 2392. – Vgl. Edith Luther: Art. „Börner, Johann Andreas“. In: Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 152. – Börner ist nicht zu verwechseln mit seinem Namensvetter Carl Gustav Boerner aus Leipzig, der ebenso eine renommierte Kunsthandlung führte und zu dessen Kunden beispielsweise Goethe gehörte. – Vgl. Robin Lenman: Der deutsche Kunstmarkt 1840–1923. Integration, Veränderung, Wachstum. In: Köln u. a. Ekkehard Mai u. Peter Paret unter Mitwirkung von Ingrid Severin (Hrsg.): Sammler, Stifter, und Museen. Kunstförderung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. Köln, Weimar u. Wien 1993, S. 135–152, hier S. 143. – Vgl. Dieter Gleisberg: „... im Zusammenhang wird jedes Blatt instructiv“. Goethe als Kunstsammler in seinem Verhältnis zu Carl Gustav Boerner. „... in context each sheet becomes instructive“. Goethe as an art collector and his relationship with Carl Gustav Boerner. In: C. G. Boerner (Hrsg.): Goethe, Boerner und Künstler ihrer Zeit. Goethe Boerner, and the Artists of their Time. Kat. Ausst. Düsseldorf u. a. 1999, S. 9–50. – Vgl. Hans-Peter Thurn: Aus Passion zur Profession. Kunsthändler und Galeristen. In: Nadine Oberste-Hetbleck (Hrsg.): Zur Geschichte des Düsseldorfer Kunsthandels. Düsseldorf 2014, S. 26–39. – Vgl. Nadine Oberste-Hetbleck: Inhalt, Struktur und Auswahlkriterien eines Lehr-Lern-Projektes zur Geschichte des Düsseldorfer Kunsthandels. In: Dies. (Hrsg.): Zur Geschichte des Düsseldorfer Kunsthandels. Düsseldorf 2014b, S. 12–24, hier S. 13; dort mit weiterer Forschungsliteratur. – Vgl. Dies.: Ausgewählte Gründungen von Galerien und Kunsthandlungen. In: Dies. (Hrsg.): Zur Geschichte des Düsseldorfer Kunsthandels. Düsseldorf 2014a, S. 42–46, hier S. 46. – Vgl. Anna-Lisa Langhoff: C. G. Boerner. In: Nadine Oberste-Hetbleck (Hrsg.): Zur Geschichte des Düsseldorfer Kunsthandels.

### 3.1 Netzwerke, Plattformen und Akquisitionen in Nürnberg



Abbildung 20 Johann Andreas Börner, Johann Andreas Boerner wünscht Glück zum Jahr 1807, 1806, Kupferstich, Druckfarbe/Papier, 21,8 × 14,6 cm, Nürnberg

Börner 1810 Prokurist in der Frauenholz'schen Kunsthandlung.<sup>665</sup> Frauenholz hatte als Grafikerleger und mit seiner Kunsthandlung einen bedeutenden Status im In- und Ausland erreicht. Mit seinem qualitativ hochwertigen und breitgefächerten Sortiment<sup>666</sup> schloss er seinerzeit eine vorherrschende Lücke auf dem Nürnberger Kunstmarkt: „Viele Nürnberger Kunsthändler führten billige Grafik, wie großflächig schablonenkolorierte Kupferbilderbogen und Spottblätter; ein kunstsammelndes Publikum, das künstlerisch und handwerklich anspruchsvollere und damit auch seltenere und kostspieligere Blätter kaufte, gehörte kaum zu ihrem Kundenkreis.“<sup>667</sup> Neben Grafiken führte Frauenholz Gemälde, Kleinplastiken, Münzen und Gemmen.<sup>668</sup> Auch Aufseß war in dessen Geschäft Kunde, worüber der Kauf eines Zeichenbuches am 3. April 1819 exemplarisch Aufschluss gibt.<sup>669</sup> Nach Frauenholz' Tod 1822 übernahm Börner die Geschäftsführung<sup>670</sup> und machte sich, nachdem die Firma 1830 aufgelöst wurde, als Buch-/Kunstauktionator und -händler selbstständig.<sup>671</sup> Er besaß neben seinem Geschäft eine private Grafiksammlung, die nach seinem Tod in den Jahren 1863, 1864 und 1869 in Leipzig versteigert wurde.<sup>672</sup>

Börner hatte sowohl als Sammler als auch als Händler einen positiven Ruf unter Zeitgenossen. Nach seinem Tod beschrieb August Johann Ludolf von Eye<sup>673</sup>, Leiter der Kunst- und Altertumssammlung des Germanischen Nationalmuseums, Börner als „[...] einen der ausgezeichnetsten Kenner auf dem Gebiete der graphischen Künste, der zwar keine eigenen Schriften hinterlassen, doch zur wissenschaftlichen Behandlung der

---

Düsseldorf 2014, S. 48–55, hier S. 49 f. – Johann Andreas Börner stand mit Carl Gustav Boerner in geschäftlichem Kontakt. – Vgl. Luther 1988, S. 53, Anm. 1. – Die Rechnungsbücher Carl Gustav Boerners befinden sich heute im Deutschen Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums. – Vgl. DKA GNM, NL C. G. Boerner, Kunsthandlung, 1 u. 2.

665 Zu Johann Friedrich Frauenholz vgl. Anm. Kapitel 1.1.2. – Vgl. Luther 1988. – Ebenso gelistet in zeitgenössischen Reiseführern. – Vgl. Müller 1793, S. 228. – Vgl. Roth 1801 b, S. 105. – Vgl. Roth 1813, S. 298. – Vgl. Heller 1828, S. 240 f. – Vgl. Reynst 1962, S. 17. – Vgl. Luther 1988, S. 49. – Vgl. Hans Peter Thurn: Der Kunsthändler. Wandlungen eines Berufes. München 1994, S. 99.

666 Vgl. ebd., S. 11 u. 16.

667 Ebd., S. 41.

668 Teilweise aus dem Praun'schen Kabinett, das er in seinen Besitz bringen konnte. – Vgl. ebd., S. 55 f. u. 169 f.

669 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch I: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655a, S. 78, Eintrag vom 3.4.1819.

670 Das Bürgerrecht erwarb er dort erst 1823. – Vgl. StadtAN, Bestandsgruppe C: Amtliche Provenienzen der bayerischen Zeit, C 7/II, Nr. 1698 (Hauptregistratur/Niederlassungsakten 1823, Börner, Johann Andreas, Kunsthandelsgeschäftsführer 1823, Fadengehefteter Akt mit ca. 20 Blatt).

671 Vgl. Bock 1924, S. 107. – Vgl. Reynst 1962, S. 17. – Vgl. Schwemmer 1971, S. 431. – Vgl. Luther 1988, S. 51, Anm. 3.

672 Vgl. ebd. – Vgl. Luther 1988, S. 55, Anm. 3.

673 (1825–1896) – Vgl. Franz Brümmer: Art. „Eye, August von“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 48: Nachträge bis 1899. Döllinger–Fredereich. Leipzig 1904, S. 460–462.



Geschichte des Holzschnittes, des Kupferstiches etc. nicht nur namhafte Impulse gegeben, sondern für die in diesem Bereiche während seines Lebens erschienenen Werke auch das hauptsächlichste Material geliefert hat.<sup>674</sup> Börner war „[...] unter seinen Mitbürgern wegen seiner Charaktereigenschaften hochgeschätzt.“<sup>675</sup> Beispielsweise unterstützte und beratschlagte er den Bamberger Sammler Joseph Heller regelmäßig bei seinen wissenschaftlichen Studien und der Sammlungserweiterung.<sup>676</sup> Gleichmaßen tauschte sich Börner mit den Freiherren Haller von Hallerstein aus, die ebenso sammelten.<sup>677</sup> Dass er über Nürnberg hinaus bekannt war, lässt sich außerdem anhand der Tagebücher der Sammlerbrüder Boisserée belegen, die ihn darin mehrmals nannten.<sup>678</sup> Während seiner Mitgliedschaft im „Nürnbergischen Künstler-Clubb“, den Frauenholz gegründet hatte, publizierte er Aufsätze über gesellschaftliche, kulturelle und naturwissenschaftliche Themen.<sup>679</sup> In der „Gesellschaft für Erhaltung“ von 1833/1834 fungierte er als Inspektor der Kupferstichsammlung.<sup>680</sup> Der Kontakt zu Hans von Aufseß bestand jedoch schon vorher. Bereits 1832 ließ Börner seine Versteigerungstermine in Aufseß’ „Anzeiger für deutsche Kunde des Mittelalters“ veröffentlichen.<sup>681</sup> Da Aufseß spätestens 1819 als Käufer

674 August von Eye: Art. „Börner, Johann Andreas“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 3: Bode-von Carlowitz. Leipzig 1876, S. 174 f., hier S. 174. – Hinweis auch bei Bock 1924, S. 108; dort nach: August Johann Ludolf von Eye: Johann Andreas Börner. In: Archiv für die zeichnende Künste mit besonderer Beziehung auf Kupferstecher- und Holzschneidekunst und ihre Geschichte 9 (1863), S. 1–6.

675 Ebd., S. 174 f.

676 Vgl. Kapitel 3.2. – Vgl. Korrespondenzen zwischen Börner und Heller in der Bamberger Staatsbibliothek, J.H.Comm.lit4 u. J.H.Comm.lit5. – Vgl. Friedrich Leitschuh: Führer durch die Königliche Bibliothek zu Bamberg. 2., neu bearb. u. verm. Aufl. Bamberg 1889, S. 149 f. – Vgl. Ders. 1898, S. 2. – Vgl. Calov 1969 b, S. 241.

677 Vgl. Bock 1924, S. 109.

678 Vgl. Hans-J. Weitz (Hrsg.): Sulpiz Boisserée. Tagebücher. 5 Bde. Bd. 2: 1823–1834. Darmstadt 1981, S. 290, Eintrag vom 6.4.1828. – Zu Börners Umfeld vgl. Luther 1988, S. 53–55.

679 Vgl. StadtAN, E 6/132, Nr. 8 („Protokolle der jährlichen, monatlichen und wöchentlichen Versammlung (geführt teils von C. G. Wilder und J. A. Boerner) u. Nr. 9 („Beiträge zur Unterhaltung im Nürnbergischen Künstler-Clubb“, eigenhändige Niederschriften J. A. Boerner, J. C. Wilder u. G. P. Zwinger; mit Register der Aufsätze).

680 Vgl. Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler ältererdeutscher Geschichte, Literatur und Kunst: StadtAN, Bestandsgruppe E: Dokumentationsgut privater Provenienz und kleinere Erwerbungen, E 6/689, Nr. 1 (Vereinsarchive, Statuten, Mitgliederverzeichnisse, Beitrittsaufforderungen, Generalversammlung sowie Mitteilungen im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters), f. [1v]. – Vgl. HA GNM, GNM Akten, A-325/Altsignatur K. 40, Nr. 1. – Vgl. Bock 1924, S. 107. – Vgl. Kress 1904, S. 4 f.

681 Vgl. o. A. 1832 c, Sp. 121 f. – Versteigerung vom 21. bis 23. Januar 1833. – Vgl. o. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 f), Sp. 301–304, hier Sp. 304.

in der Frauenholz'schen Handlung auftrat, hat er dort mit hoher Wahrscheinlichkeit den damaligen Prokuristen kennengelernt.

Aus Börners Briefen an Heller geht das enge Verhältnis zwischen ihm und Aufseß hervor<sup>682</sup> und letzterer betonte mehrfach, dass ihm der Kunsthändler stets helfende Hand war, wenn es um seine Sammlung ging.<sup>683</sup> Seit Börners Firmengründung zählte Aufseß zu dessen Stammkunden.<sup>684</sup> Häufig leitete ihm der Kunsthändler Auswahllisten aus seinem Sortiment weiter, in denen Aufseß sich Objekte „zur beliebigen Auswahl“ markieren und an den Kunsthändler zurücksenden konnte.<sup>685</sup> Größere Bestellungen schickte ihm Börner direkt nach Schloss Unteraufseß, wie etwa eine Kiste voller Bücher am 4. Februar 1846<sup>686</sup> oder eine Rolle Kupferstiche, eine Kiste mit Gemälden und einen „Pack“ Bücher am 2. Januar 1847.<sup>687</sup> Die zu begleichenden Beträge erhielt der Freiherr meist in Form einer Jahresrechnung.<sup>688</sup> Darüber hinaus fungierte Börner für Aufseß als Agent und stellte für ihn den Kontakt zur Literarischen Anstalt in München, zu den Buchhandlungen Gebhard und Körber oder G. F. Kettembeil in Frankfurt am Main, zu der Birett'schen Buchhandlung F. Butsch in Augsburg und zur L. A. Montmorillon'schen Kunsthandlung in München her.<sup>689</sup>

---

682 Die Briefe von Aufseß an Börner und vice versa sind heute nicht mehr alle überliefert. Aus Aufseß' Korrespondenzregister geht jedoch deren ehemalige Existenz hervor. – Vgl. Hans von Aufseß, Alphabetisches Verzeichnis, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 910, f. [4r]. – Vgl. zu Börners Briefen Johann Andreas Börner, Brief an Joseph Heller, 5.11.1848: SBB, J.H.Comm. lit.4 (Briefkonzepte an Joseph Heller), f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Joseph Heller, 3.1.1849: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1v].

683 Vgl. ebd., Brief an Andreas Andresen, 13.3.1869: Staatsbibliothek München, Autografensammlung, Aufseß, Div. P. 371, f. [2v].

684 Vgl. ebd., Notamina, 1831, 1841 u. 1843: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 644a–c, f. [1r].

685 Johann Andreas Börner, Auswahlliste an Hans von Aufseß, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 23.10.1854: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 54. – Vgl. Ders., Auswahlliste an Hans von Aufseß, o. D.: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 54. – Vgl. Ders., Auswahlliste von Kupferstichen, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r], Nr. 63.

686 Vgl. ebd., Nachnahmeschein an Hans von Aufseß, 4.2.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

687 Ebd., Nachnahmeschein an Hans von Aufseß, 2.1.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

688 Vgl. ebd., Quittung an Hans von Aufseß, 28.11.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

689 Vgl. zu den genannten Kunst- und Buchhandlungen Kapitel 3.2.4. – Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 1. u. 2.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Nachnahmeschein an Hans von Aufseß, 3.3.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 28.11.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß 22.10.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders.,

Ferner gab Börner Auktionsaufträge nach Leipzig<sup>690</sup> oder Bestellungen an die Berliner Buchhandlung Asher und Co.<sup>691</sup> weiter.<sup>692</sup> In manchen Fällen wandte sich Börner sogar an Privatpersonen, wie an den Oberappellations-Gerichtsrat Eisenhart,<sup>693</sup> der selbst eine Sammlung besaß und aus welcher der Kunsthändler Bücher für Aufseß erwarb.<sup>694</sup> Insofern zu den Rechnungen zugehörige Auktionskataloge nicht mehr erhalten sind, ist eine Rekonstruktion der bei Börner erworbenen Versteigerungsobjekte kaum möglich.<sup>695</sup>

Diese Objekte lassen sich jedoch für reguläre Einkäufe größtenteils identifizieren und geben gleichzeitig einen dezidierten Einblick in Börners Sortiment. Aufseß erwarb daraus überwiegend Bücher, Kupferstiche, Holzschnitte und Zeichnungen.<sup>696</sup> Am 4. und 5. Dezember 1846 akquirierte er eine Holzschnittkopie aus der Handschrift „Ritter vom Turn“<sup>697</sup> für 20 fl.<sup>698</sup> und Fechtbücher, die überwiegend aus dem 17. Jahrhundert stammten.<sup>699</sup> Für seine Bibliothek erwarb der Freiherr ferner

---

Quittung an Hans von Aufseß, 15.5.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

690 Vgl. ebd., Rechnung und Quittung an Hans von Aufseß, 26./30.10.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

691 Vgl. Otto Mühlbrecht: Art. „Asher, Adolf“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 1: Van der Aa–Baldamus. Leipzig 1875, S. 619.

692 Vgl. Johann Andreas Börner, Quittung an Hans von Aufseß, 22.10.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

693 Vgl. Hans von Aufseß, Alphabetisches Verzeichnis, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 910, f. [6r].

694 Vgl. Johann Andreas Börner, Quittung an Hans von Aufseß, 20.10.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 8.7.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Kapitel 3.2.1.

695 1831, 1841 und 1843 nahm Aufseß seiner Notizbücher zufolge an weiteren Auktionen teil. Auf einer Versteigerung vom 17. bis 27. September 1845 erstand er die Nummern 2449 und 2522 für 17 fl. – Vgl. ebd., Rechnung u. Quittung an Hans von Aufseß, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – 1846 war Aufseß mindestens an drei Auktionen anwesend – in der Novemberauktion ersteigerte er sechs Nummern. – Auktionen vom 19. bis 30. Januar, 23. Februar bis 3. März u. 23. bis 26. November. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 28.11.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

696 Vgl. exemplarisch ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 9.4.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 8.7.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 11.11.1858: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

697 Vgl. Rudolf Kautzsch: Die Holzschnitte zum Ritter vom Turn. Basel 1493. Straßburg 1903.

698 Vgl. Johann Andreas Börner, Quittung an Hans von Aufseß, 4. u. 5.12.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

699 Vgl. ebd., Rechnung und Quittung an Hans von Aufseß, 5./24.12.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

die „Illustrations of baptismal fonts, with an introduction by Patry, 8 parts“ für 5 fl.<sup>700</sup> Gleichmaßen erweiterte er diese mit Anton Margarithas frühneuzeitlichem Werk „Der gantz Jüdisch Glaub“<sup>701</sup> für 40 fl. einschließlich mehrerer Ausgaben von Martin Luthers Bibelübersetzung für insgesamt 25 fl. sowie dessen „Ratio consistendi“<sup>702</sup> für 6 fl.<sup>703</sup> Darüber hinaus akquirierte Aufseß 1845 eine an Heinrich Gödig zugeschriebene Radierung, auf der „Martin Luther als Junker Georg“ dargestellt ist.<sup>704</sup> In diesem Zuge ließ sich der Freiherr Kopien des Alphabets vom Meister C. S. aus dem Jahr 1465 von Börner anfertigen.<sup>705</sup> Auf einer Leipziger Versteigerung kaufte der Kunstagent im Auftrag Aufseß’ Stiche der deutschen Künstler Heinrich Aldegrevier („Fähndrich“, B. 177) und Hans Sebald Behams („Fähndirch, Pfeiffer und Trommler“, B. 199) ein.<sup>706</sup> Ebenso ersteigerte er dort Dürer-Grafiken – darunter die beliebten Motive eines „Mannes zu Pferd“ (B. 82), der „großen Kanone“ (B. 99), „Hieronymus im Zimmer“ (B. 114), die „ersten Heiligen“ (B. 116) sowie „das Männerbad“ (B. 185).<sup>707</sup> Darüber hinaus führte Börner Holzschnitte und Kupferstiche Israhel van Meckenems dem Jüngeren, Georg Pencz’, Matthäus Zasingers und Lucas Cranachs dem Älteren in seiner Handlung.<sup>708</sup> Neben diesen war Martin Schongauer unter Sammlern ein gefragter Künstler, von dem Aufseß ein Blatt für 60 fl. bei Börner erwarb.<sup>709</sup> 1834 tauschte der Freiherr bei letzterem Martin Schongauers

---

700 Vgl. ebd., Quittung an Hans von Aufseß, 13.II.1854: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 59.

701 GNM-Inv.-Nr. mit Aufseß-Stempel: [Postinc.] 8° Rl.202. – Vgl. Antonius Margaritha: Der gantz Jüdisch Glaub mit sampt ainer gründtlichen vnd warhafften anzugunge aller Satzungen, Ceremonien, Gebetten, Haymliche vnd öffentliche Gebreüch, deren sich dye Juden halten, durch das gantz Jar. Mit schönen und gegrundten Argumenten wyder jren Glauben. Durch Anthonium Margaritham ... beschriben und an tag gegeben. Augsburg 1530.

702 GNM-Inv.-Nr. mit Aufseß-Stempel: [Postinc.] 8° Rl.2678. – Vgl. Martin Luther: Confitendi Ratio D. Martini Lvtheri Augustiniani Vvittenbergen. Wittenberg 1520.

703 Vgl. Johann Andreas Börner, Auswahlliste an Hans von Aufseß, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

704 Vgl. ebd., Quittung und Auswahlliste an Hans von Aufseß, 23.I0.1845: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 54.

705 Vgl. ebd.

706 Vgl. ebd., Rechnung und Quittung an Hans von Aufseß, 26./30.I0.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

707 Vgl. ebd.

708 Vgl. ebd., Auswahlliste von Kupferstichen, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

709 Vgl. ebd., Quittung an Hans von Aufseß, 9.I2.1857: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

„Marienkrönung“ gegen dessen „Flucht nach Ägypten“ und zwei Passionsblätter ein.<sup>710</sup> Darüber hinaus lieferte ihm Börner frühneuzeitliche Veduten von deutschen Städten wie Nürnberg, Coburg oder Bamberg (Abb. 21).<sup>711</sup>

## Die Kunsthandlung der Familie Pickert

Eine ernstzunehmende Konkurrenz für regionale Kunsthändler war ebenso die Pickert'sche Handlung, die seinerzeit für ihren Warenumfang bekannt war.<sup>712</sup> Detaillierte autobiografische Quellen zu den Familienmitgliedern fehlen zwar, dennoch lässt sich die Erfolgsgeschichte der Kunsthandlung grob nachvollziehen:<sup>713</sup> Der jüdische Gerichtsgutachter und Geschäftsgründer Abraham Pickert<sup>714</sup> besaß eine umfangreiche Kunstsammlung, die er zu Beginn des 19. Jahrhunderts angelegt hatte<sup>715</sup> und aus der er begann, Objekte zu verkaufen. Über die Anfänge der Pickert'schen Kunsthandlung hielt Falke fest: „Damals war Nürnberg selbst noch eine ergiebige Quelle für die Sammler, und so fehlten denn auch die Händler nicht, große wie kleine. Der bedeutendste und originellste unter ihnen war wohl der alte Pickert, der schon zu einer Zeit angefangen hatte, als die bayerischen Klöster aufgehoben wurden und viel Schönes und Altes auf den Markt kam, ohne schon Käufer und Sammler zu finden.“<sup>716</sup> 1828 befand sich Pickerts

710 Vgl. Hans von Aufseß, Sammlungsjournal, 17.8.1834: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r].

711 Vgl. Johann Andreas Börner, Quittung und Auswahlliste an Hans von Aufseß, 23.10.1854: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 54. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 3.5.1858: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr. – Vgl. Ders., Auswahlliste und Quittung an Hans von Aufseß, undatiert: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 63.

712 Vgl. Barbara Ohm: Eine Fürther Kunstsammlung von „Weltruf“. In: Fürther Geschichtsblätter 56/2 (2006), S. 83–87, hier S. 84. – Vgl. Dies.: Geschichte der Juden in Fürth (= Fürther Beiträge zur Geschichts- und Heimatkunde). Fürth 2014, S. 193 f. u. 226. – Nach Quellen aufgearbeitet bei Norbert Jopek: Von „einem Juden aus Fürth“ zur „Antiquitätensammlung des verdienstvollen Herrn Pickert“. Die Kunsthändlerfamilie Pickert und die Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums (1850 bis 1912). In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums (2008), S. 93–105.

713 Inventarlisten fehlen hingegen. – Vgl. ebd., S. 84. – Für die Jahre 1881 und 1882 ist ein Auktionskatalog überliefert, aus dem 3.369 Sammlungsobjekte (Porzellan, Glasmalereien, Emaille, Bronzen, Textilien, Möbel, Gemälde etc.) hervorgehen. – Vgl. Jopek 2008, S. 97.

714 (1783?–1870?) – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Pickert, Abraham“. In: NKL, 4 Bde. Bd. 3: Pf.–Z. München 2007, S. 1148 f.

715 Vgl. Jopek 2008, S. 94.

716 Mainberger 1837, S. 142.

3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

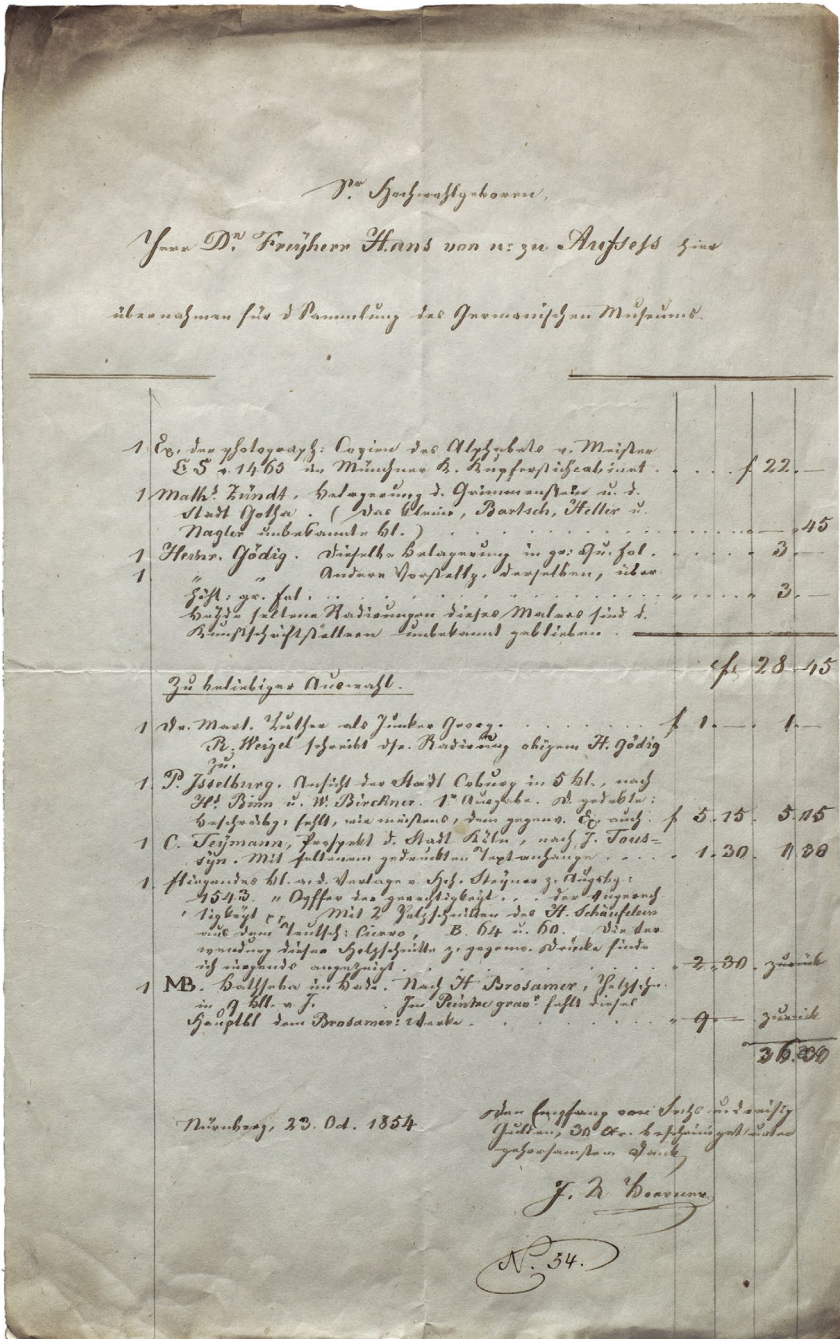


Abbildung 21 Johann Andreas Börner, Rechnung an Hans von Aufseß, 23.10.1854, Druckfarbe/Tinte/Papier, 28,2 × 22,6 cm, Nürnberg

Geschäft in der Fürther Gustavstraße,<sup>717</sup> das er dort gemeinsam mit seinen Söhnen Sigmund und Max führte.<sup>718</sup>

Aus den erhaltenen Besucherbüchern gehen renommierte nationale sowie internationale Kunden hervor.<sup>719</sup> So besuchte beispielsweise Prinz Johann von Sachsen während seines Aufenthalts auf der Nürnberger Altertumsforscherversammlung am 15. September 1852 deren Kunsthandlung.<sup>720</sup> Zu den berühmtesten Kunden gehörten darüber hinaus die Zarin und preußische Prinzessin Charlotte, die Sopranistin und „schwedische Nachtigall“ Jenny Lind oder der Brite Henry Cole.<sup>721</sup> Ebenso kehrten deutsche Sammler, wie der Altertumsforscher und Generalleutnant Freiherr von Minutoli<sup>722</sup> und der Freiherr von Schönborn, bei den Pickerts ein.<sup>723</sup>

Am 22. Januar 1850 wurde Abraham Pickert zum königlich-bayerischen Hofantiquar ernannt.<sup>724</sup> Spätestens ab 1854 hatte das Geschäft seinen Sitz in der Bäumenstraße Nr. 13 in Fürth – später in der oberen Königsstraße Nr. 403.<sup>725</sup> Im Dezember 1858 zog die Familie mit ihrer Kunsthandlung nach Nürnberg in ein Haus am Albrecht-Dürer-Platz (heute Nr. 10).<sup>726</sup> Noch im Jahr zuvor hatte Baedeker die Familienfirma in seinem Reiseführer

717 Vgl. Ohm 2006, S. 84, Anm. 3 u. Jopek 2008, S. 94, Anm. 3; dort jeweils nach: Fronmüller 1887, S. 248.

718 Sigmund (1825–1893) und Max (1832–1912). Der dritte der Pickert Söhne – Julius (1. H. 19. Jh.–1893) – war als Porzellanmaler in München tätig, bevor er sich am Familienbetrieb beteiligte. – Vgl. Jopek 2008, S. 95. – Falsche Angaben bei Manfred H. Grieb: Art. „Pickert, Johann“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 3: Pf.–Z. München 2007s, S. 1149. – Vgl. Ders.: Art. „Pickert, Max“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 3: Pf.–Z. München 2007t, S. 1149. – Vgl. Ders.: Art. „Pickert, Sigmund“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 3: Pf.–Z. München 2007u, S. 1149.

719 Heute in der Nürnberger Stadtbibliothek verwahrt. – Vgl. ferner Jopek 2008, S. 93 f. u. 98.

720 Vgl. Fronmüller 1887, S. 251.

721 Vgl. Ohm 2006, S. 85–87. – Vgl. Jopek 2008, S. 100.

722 (1772–1846) – Vgl. exemplarisch Bernhard von Poten: Art. „Minutoli, Johann Freiherr von“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 21: Kurfürst Maximilian I.–Mirus. Leipzig 1885, S. 771 f. – Vgl. Harry Nehls: Der Altertumsforscher Nicolaus Johann Heinrich Benjamin Freiherr Menu von Minutoli. In: Forschungen und Berichte 31 (1991), S. 159–168. – Vgl. Ders.: Art. „Minutoli, Johann Heinrich v.“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 17: Melander–Moller. Berlin 1994, S. 549–551. – Vgl. Ders.: Späte Ehrung. Anmerkungen zum 150. Todestag von Minutoli. In: Berlinische Monatsschrift. Luisenstädter Bildungsverein 10 (1996), S. 87–90. – Vgl. Joachim Karig u. Dorothea Minkels: Heinrich Menu von Minutoli und seine herausragende Familie (= Buch-Reihe der Minutoli-Gesellschaft Berlin e. V. 1). Norderstedt 2019.

723 Vgl. Norbert Jopek: Die Besucherbücher der Kunsthändler Abraham, Sigmund und Max Pickert in Fürth und Nürnberg (1838–1909). In: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 3. F. 16 (2009), S. 199–223, hier S. 200, 208 u. 210.

724 Vgl. ebd. 2008, S. 94.

725 Vgl. ebd., S. 95. – Heute Königsstraße 130. – Vgl. Ohm 2006, S. 84.

726 Vgl. Bernhard 1868, S. 516. – Vgl. Schwammberger 1968, S. 278. – Vgl. Jopek 2008, S. 94.

für ihre Kupferstich- und Handschriftensammlung gerühmt und mit den Münchener Sammlungen (Alte Pinakothek, Glyptothek etc.) gleichgesetzt.<sup>727</sup> Die Sammlung der Familie war laut Baedeker auf 22 Räume verteilt gewesen, die jedoch nicht jede beliebige Person sehen durfte und für deren Besichtigung sie zeitweise 24 Xr. verlangten:<sup>728</sup> „Pickert war, wie er sagte, nicht bloß Händler, sondern auch Liebhaber und hatte seine eigene Sammlung für sich, die er dem gewöhnlichen Fremden nicht zeigte. Wie er mein Interesse erkannte, ließ er mich auch diese seine private Sammlung sehen, die er meist unter den Tischen hinter Vorhängen versteckt hatte. Stück für Stück holte er hervor.“<sup>729</sup> Mainberger schrieb 1837 über das Sortiment der Handlung: „Von Interesse wird den Freunden des Alterthums ein Besuch bei dem israelitischen Kunst- und Antiquitätenhändler Pickert seyn, der sehr viel Sehenswerthes besitzt, vorzüglich ausgezeichnete Alterthümer, eine ausgesuchte Waffensammlung, Geräthschaften [...]“.<sup>730</sup>

Der These Jopek's, dass sich nicht mehr eruieren ließe, „[...] welche Objekte Hans von Aufseß noch vor 1852 vom ‚alten Pickert‘ für seine Sammlung erworben hat [...]“,<sup>731</sup> kann nicht zugestimmt werden. Zwar können die zahlreichen, von Aufseß erworbenen Objekte heute nicht mehr genauestens rekonstruiert werden,<sup>732</sup> jedoch ist gesichert, dass der Freiherr schon vor der Museumsgründung zur Stammkundschaft Pickerts gehörte.<sup>733</sup> Erstmalige Hinweise finden sich in einem Tagebucheintrag vom 20. November 1821, in dem Aufseß festhielt: „Um ½ 3 Uhr fuhr ich erst mit Hoffstadt, in Friedrichs Geschirr, nach Fürth, wobey wir sehr viel Spaß hatten. Wir kneipten im Brand[enburger] Haus, u[nd] suchten sogleich den Jud[en] Picert auf, welcher eine Menge teutscher Alterthümer, Harnische, Waffen, Gemählde, Münzen, Siegel et c[etera] hat. Das Herz im Leib bebte mir vor Freude, wie ich in seine Rüstkammer trat, u[nd] so viele schöne Sachen sah. Ich kaufte schöne, aber auch theuere Dinge; neml[ich] um 20 fl. 2 Turnierstangen, 1 Hellebarde, zog [...] 3 Spieße, 1 Halskrog, 1 Hintertheil, 2 Clemschienen,

727 Vgl. Karl Baedeker: Deutschland und das österreichische Ober-Italien. Handbuch für Reisende. Erster Theil: Österreich, Süd- und Westdeutschland, Venedig und Lombardei. 7. umgearb. u. verm. Aufl. Koblenz 1857, S. 365. – Auch lobte der Fürther Chronist Fronmüller die Handlung für ihren vielfältigen Bestand. – Vgl. Fronmüller 1887, S. 248.

728 Vgl. Baedeker 1857, S. 365.

729 Falke 1897, S. 142 f.

730 Mainberger 1837, S. 51.

731 Jopek 2008, S. 103.

732 Hierzu ebenso Jopek: „Vom Jahre 1859 an sind wir über die Erwerbungen des Germanischen Nationalmuseums bei den Pickerts durch das Zugangsregister besser unterrichtet. Es ist jedoch nicht vollständig. Außerdem sind einige der von Pickert akquirierten Objekte nicht identifizierbar.“ – Ebd., S. 98.

733 Ein Großteil der Korrespondenzen fehlt heute. – Vgl. Hans von Aufseß, Korrespondenzregister, o. D.: AFAU Reihe A, Teil I, Nr. 909 / Altsignatur Nr. 3424b, f. [11r]. – Vgl. Ders., Alphabetisches Verzeichnis, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 910, f. [20r].



1 Dolch, sehr alt, 1 alte Lichtscheere, 1 Pulverhorn. Da wir erst Abend ankamen, konnten wir nicht Alles sehen; aber bald muß ich wieder kommen, denn es ist eine herrliche Sammlung [...].<sup>734</sup> Die Turnierstangen, die Aufseß erworben hatte, stellte er gleich in seiner „Stube“ in Schloss Unteraufseß auf.<sup>735</sup> Wenige Wochen später waren Hoffstadt und Aufseß erneut bei Pickert zu Gast, „[...] dessen Sachen wir alle sahen. Ich kaufte ihm eine sehr schöne Sammlung alter Siegel (283 St[ück]) um 9 fl. 12 xr. ab, die ich gewiß auch wohlfeiler bekommen hätte, die aber eigentl[ich] nicht zu theuer ist. Nachdem wir mit Pikert fertig waren, giengen wir z[um] Antiquar Heerdegen, wo wir nicht viel fanden, u[nd] Hoffstadt eine Suite hatte.“<sup>736</sup> Aufseß betonte zudem mehrmals die Verhandlungsbereitschaft Pickerts,<sup>737</sup> doch nicht immer wurde er dort fündig: „Nach Tisch mit Heideloff u[nd] d[ie] 2 Sundahl<sup>[738]</sup> nach Fürth zu d[em] Juden Pikert gefahren, dessen Alterthumskram wir musterten, aber wenig gutes u[nd] altes fanden. Die Panzerhemde u[nd] ein Harnisch mit Brustschienen.“<sup>739</sup>

Nicht bestätigt werden kann im Übrigen die Annahme Jopeks, dass sich Aufseß mit seiner Frau Charlotte im September 1842 in das Gästebuch der Pickert'schen Handlung eingetragen habe.<sup>740</sup> Der Wohnortzusatz Oberaufseß beweist, dass es sich um Aufseß' Bruder Alexander III. und dessen Frau handelte.<sup>741</sup> Ob Alexander III. auf die Empfehlung seines Bruders Hans hin und/oder aus Eigeninteresse Pickert besuchen kam, ist nicht mehr nachvollziehbar.<sup>742</sup> 1843 erwarb Hans von Aufseß dort weiterhin

734 Ebd., Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f, S. 276f., Eintrag vom 20.II.1821. – Mit Transkriptionsfehler bei Müller 1956, S. 282.

735 Ebd., S. 281, Eintrag vom 23.II.1821.

736 Ebd., S. 311, Eintrag vom 21.II.1821.

737 Vgl. ebd., o. S., Einträge vom 25. u. 29.4.1828.

738 Dabei handelt es sich um Friedrich Sundahl und möglicherweise um den Amberger Künstler und späteren Oberlieutenant Julius von Sundahl (1805–2. H. 19. Jh.). – Vgl. Georg Kaspar Nagler: Art. „Sundahl, Julius von“. In: Neues allgemeines Künstler-Lexikon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter, etc. 22 Bde. Bd. 17: Solge, G. G.–Surugue, L. München 1847, S. 565.

739 Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 14.9.1827.

740 Falsch bei Jopek 2008, S. 98 u. Ders. 2009, S. 209; dort steht: „14. 1842, 9. September (Bd. I, 41v): ‚Alexander Freiherr von u[nd] z[u] Aufseß mit Gemahlin‘. Alexander Freiherr von und zu Aufsess (1801–1871). Gründungsdirektor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Von 1852 bis 1862 Erster Vorstand des Museums. Lit.: Deneke/Kahsnitz 1978, S. IIIIf.“

741 „Alexander Freih[err] v[on] u[nd] z[u] Aufseß mit Gemahlin von Oberaufseß“. – Stadtbibliothek, Nürnberg, Nor. K. 446/1, f. 41v.

742 Auch Aufseß' Töchter Amalie und Marline begleiteten ihren Vater im August 1849 zu Pickert. – Vgl. Bertha von Aufseß, „Tagebuch für Bertha v. Aufseß 1848“: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 1228a (Tagebücher der Bertha von Aufseß [I], 1848–1860), o. S., Eintrag vom 30.8.1849.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

ein Elfenbeinkästchen für 50 fl.<sup>743</sup> Für einen vergoldeten Silberpokal „mit gothischem Laubwerk“ und einen „antiquaren“ Teppich, der eine Turnierszene zeigt, zahlte der Freiherr 200 fl.<sup>744</sup> In diesen Zeitraum dürfte ebenso der Erwerb einzelner Altertums- und Kunstgegenstände, wie zwei Elfenbeinfiguren, ein Rosenkranz, zwei Basreliefs, eine Löwen-Kanne<sup>745</sup>, ein Holzwappen und eine geschnitzte Holztafel fallen.<sup>746</sup>

Die meisten Käufe tätigte Aufseß unmittelbar vor seiner Museumsgründung<sup>747</sup> und in den ersten Jahren des Instituts.<sup>748</sup> Am 28. Oktober 1853 erwarb er für seine Privatsammlung ein Kreuz, ein Reliquienkästchen und ein Elfenbeinschnitzwerk für 700 fl.<sup>749</sup> Viele Objekte wurden dennoch der Museumssammlung einverleibt (Abb. 22).<sup>750</sup> Bereits Leonie von Wilckens, und ihr nach Jopek, wies darauf hin, dass der Freiherr einen Nürnberger Spieleteppich<sup>751</sup> für die Museumssammlung am 1. Juni 1857 für 1500 fl.

743 Vgl. Hans von Aufseß, *Sammlungsjournal*, 3.1843: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [2r].

744 GNM-Inv.-Nr.: Gew673. – Abraham u. Sigmund Pickert, Rechnung an Hans von Aufseß, 26.6.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. exemplarisch Eye 1853b, S. 4 u. 6f.

745 GNM-Inv.-Nr.: KG261. – Das Löwen-Aquamanile wurde im Tiergärtnertorturm ausgestellt. – Vgl. Eye 1853b, S. 13. – Vgl. Ursula Mende: Die mittelalterlichen Bronzen im Germanischen Nationalmuseum. Bestandskatalog. Nürnberg 2013, S. 200–204, Kat. 64. – Vgl. Dies.: Das Löwen-Aquamanile KG. 261 des Germanischen Nationalmuseums. Original und Reproduktion. In: Michael Brandt, Claudia Höhl u. Lothar Lambacher (Hrsgg): Gusswerke. Beiträge zur Bronze-kunst des Mittelalters. FS Ursula Mende. Regensburg 2020, S. 413–426.

746 Vgl. Abraham u. Sigmund Pickert, Rechnung an Hans von Aufseß, o.D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

747 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 17.6.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Dies., Rechnung an Hans von Aufseß, 4.11.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Diess., Quittung an Hans von Aufseß, 9.2.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Diess., Rechnung und Quittung an Hans von Aufseß, 13.5.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

748 Siehe die Zugangsbücher des Germanischen Nationalmuseums. – Vgl. Jopek 2008, S. 93 f.

749 Vgl. Abraham Pickert, Quittung an Hans von Aufseß. 28.10.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 30.

750 Vgl. ebd. u. Sigmund Pickert, Quittung an Hans von Aufseß, 19.3.1855: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 70. – Vgl. Diess., Rechnung Hans von Aufseß, 27.10.1855: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 88. – Weitere Quittungsbelege während Aufseß' Amtszeit sind im Germanischen Nationalmuseum erhalten. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 10.7.1858: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 27.5.1858: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr. – Vgl. Sigmund Pickert, Quittung an Hans von Aufseß, 17.10.1861: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

751 GNM-Inv.-Nr.: Gew668. – Vgl. Jopek 2008, S. 98 u. 104, Anm. 16.

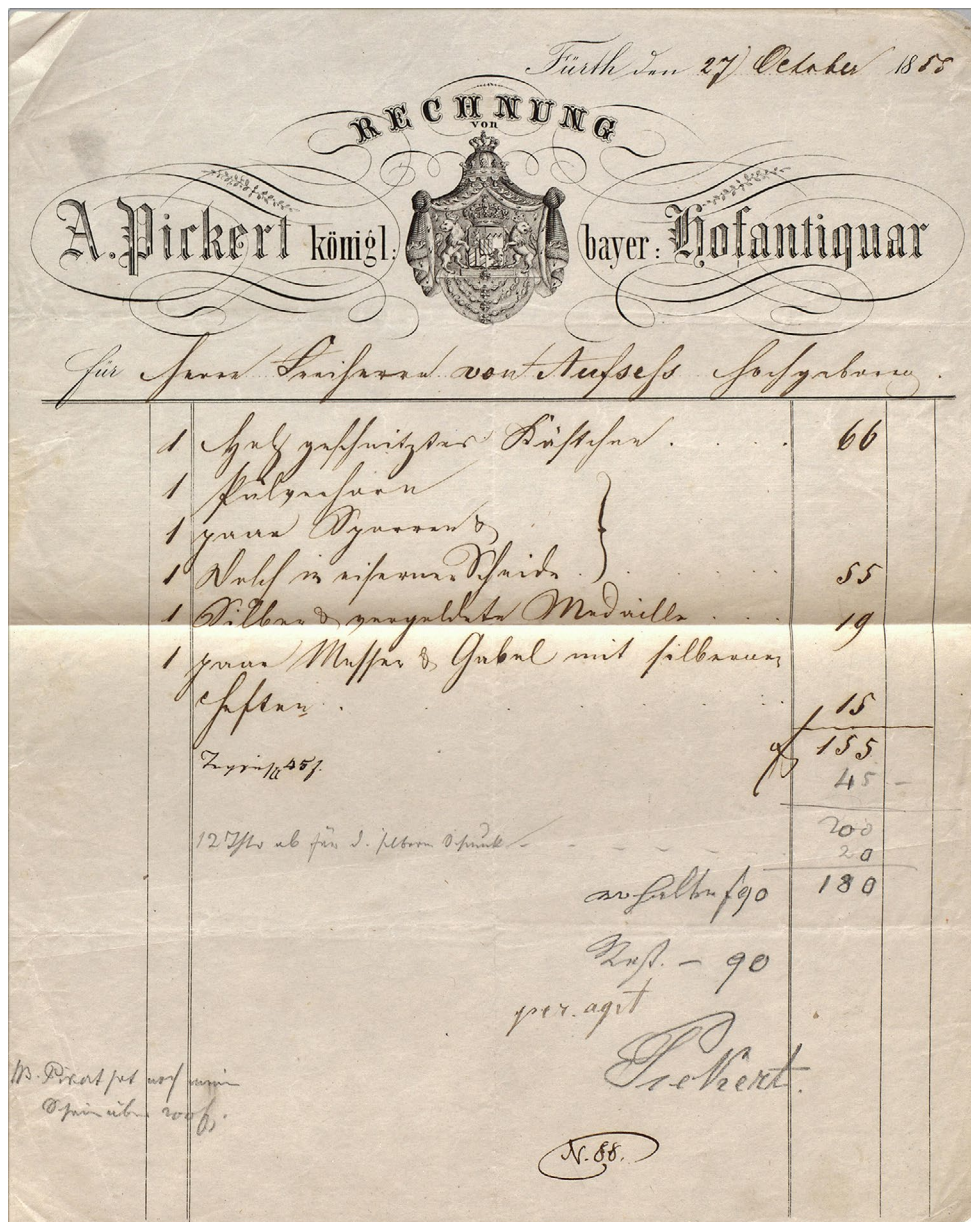


Abbildung 22 Abraham u. Sigmund Pickert, Rechnung an Hans von Aufseß, 27.10.1855, Druckfarbe/Tinte/Papier, 28,2 × 22,4 cm, Nürnberg



Abbildung 23 Unbekannt, Bildteppich mit der Minneallegorie und Spielszenen, so genannter Spieleteppich, um 1400, Wirkerei/Kette: Leinen, ungefärbt/Schuss: Wolle, mehrere Farben, Metallfäden, Gesichter teilweise in grauer Zeichnung oder mit farbiger Seide gestickt, 160 × 390 cm, [Mittelrhein/Heidelberg]

akquirierte (Abb. 23).<sup>752</sup> Zudem erwarb Aufseß kurz vor seinem Rücktritt im Jahr 1862 mehrere Jagddolche<sup>753</sup> und Glasmalereien<sup>754</sup> bei Pickert. Sein Nachfolger August Essenwein tätigte spätestens 1872 Käufe in der Kunsthandlung.<sup>755</sup> Dass Pickerts Geschäft

752 Vgl. Abraham Pickert, Quittung an Hans von Aufseß, 1.6.1857: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

753 Vgl. Sigmund Pickert, Quittung an Hans von Aufseß, 4.2.1862: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r].

754 Vgl. Abraham Pickert, Rechnung an Hans von Aufseß, 9. u. 10.7.1855: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

755 Vgl. Jopek 2009, S. 203. – Essenwein schrieb 1884 hinsichtlich der Glasgemäldesammlung des Germanischen Nationalmuseums: „Ein Teil der Scheiben war alter Besitz des Herrn v. Aufseß, dessen Erwerbung weit vor die Zeit der Gründung des germanischen Museums fällt; andere hatte er erst zu Beginn der 50er Jahre vom Antiquar Pickert erworben.“ – Essenwein 1884 b, S. 3. – Gleichermaßen thematisiert bei Falke: „Manches schöne und interessante Stück hat das Museum schon zu meiner Zeit von Pickert erworben. Er [Pickert] war ein großer Finder.“ – Falke 1897, S. 143. – Vgl. ferner Zander-Seidel 2007, S. 14f. – Vgl. Daniel Hess: Glasmalerei im Dialog der Künste. Das Germanische Nationalmuseum und seine Glasgemäldesammlung. In: Tim Ayers u. a. (Hrsgg.): Collections of stained glass and their histories. Glasmalerei-Sammlungen und ihre Geschichte. Les collections de vitraux et leur histoire (= Akten des 25. Internationalen Kolloquiums des Corpus Vitrearum in Sankt Petersburg. Staatliche Eremitage 2010). Bern u. a.

selbst noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hohen Stellenwert innerhalb der Kunstlandschaft einnahm, geht schlussendlich aus Aufseß' Memoiren hervor: „Schon damals, vor etwa einem halben Jahrhundert, fing er [Aufseß] an den Grund zu legen für seine späteren reichhaltigen Sammlungen, welche die Grundlage eines germanischen Nationalmuseums bilden sollten u[nd] wirklich bildeten. Schon damals waren Theuerdank u[nd] Weiskunig mit mancher guten Chronik angeschafft u[nd] der später berühmte Antiquarius Pickert in Fürth lieferte Waffen u[nd] Rüstungen, die damals in Zeughäusern z[um] B[eispiel] zu Forchheim nach dem Gewicht verkauft wurden.“<sup>756</sup> Das Geschäft wurde am 1. Juni 1881 geschlossen und von 1894 bis 1910 von Max Pickert wieder eröffnet.<sup>757</sup>

#### Abraham Löb Auerbach

Zahlreiche Einkäufe tätigte Aufseß ferner bei dem Juden Abraham Löb Auerbach, dessen Leben und Wirken bislang unerforscht sind.<sup>758</sup> Auerbach war ab 1825 als französischer und italienischer Sprachlehrer tätig und stand bereits damals mit regionalen Verlegern in Kontakt.<sup>759</sup> In den 1820er Jahren gab er Buffons Werk „Recueil d'Extraits de l'Histoire Naturelle“ in mehreren Heften heraus.<sup>760</sup> Hauptberuflich widmete er sich seinem Buchantiquariat, das er spätestens 1847 unter dem Namen „A. L. Auerbach & Comp.“ mit Isaak Gotthold am Fürther Holzmarkt Nr. 174/I und vermutlich ab 1854 in der Wassergasse Nr. 180/I führte.<sup>761</sup> Im Fürther Adressbuch von 1859 ist Auerbachs

---

2012, S. 125–138, hier S. 129. – Vgl. Kammel 2015, S. 297. – Essenwein hat sich ebenso in die Pickert'schen Besucherbücher eingetragen. – Vgl. Stadtbibliothek, Nürnberg, Nor. K. 446/2, f. 28.

756 Hans von Aufseß, Fragment ohne Jahreszahl, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 662, f. [IV u. 2r].

757 Vgl. Jopek 2008, S. 98.

758 Ebenso wie die Pickert-Familie zählte Löb zu den Fürther Juden, die laut Baedeker zu der Zeit „hier mehr Begünstigungen“ genossen haben „als sonst irgendwo.“ – Baedeker 1857, S. 365.

759 Vgl. Abraham Löb Auerbach: Art. „Literarische Anzeige“. In: Allgemeines Intelligenz-Blatt der Stadt Nürnberg 2 (1825). Ausg. 116. 3.10.1825, S. 1226. – Vgl. Abraham Löb Auerbach: Art. „Anzeige“. In: Fürther Tagblatt (1849). Ausg. 96. 16.6.1849, S. 469.

760 Vgl. ebd. – Vgl. Ders. u. Joseph Herz: Art. „Einem verehrlichem Publikum“. In: Leipziger Literaturzeitung (1826). Ausg. 122. 20.5.1826, Sp. 974f.

761 Am Holzmarkt gehörte ihm ein größerer Gebäudekomplex. – Vgl. ebd. 1849, S. 469. – Vgl. Ders.: Art. „Empfehlung“. In: Fürther Tagblatt (1847). Ausg. 156. 29.9.1847, S. 670. – Vgl. Ders.: Art. „Offerte eines sehr guten Kochbuches zu dem billigen Preise von 24 kr.“. In: Fürther Tagblatt (1848). Ausg. 25. 12.2.1848, S. 108. – Vgl. Ders.: Art. „Literatur“. In: Fürther Tagblatt (1850). Ausg. 124. 3.8.1850, S. 574. – Vgl. Simon Hanauer: Vollständiges Adreßbuch der Stadt Fürth für Kaufleute, Fabrikanten, Professionisten und Geschäftsleute aller Art. Fürth 1854, S. 6.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Antiquariat nicht mehr gelistet.<sup>762</sup> Ob er inzwischen verstorben war oder sein Geschäft aufgegeben oder verlegt hatte, ist unklar.

1851 erwarb Aufseß von ihm Handschriften und zeitgenössische Literatur.<sup>763</sup> Offensichtlich fungierte Auerbach ebenso wie Börner als Agent für Aufseß. Beispielsweise übersandte er im Januar 1852 ein Pergamentblatt „im altdeutschen Style“ für 1 fl. an den Freiherrn, mit der Bitte, dass dieser das Blatt nach genauem Abwägen eines Kaufes umgehend an ihn zurückzuschicken solle, da es nicht Eigentum seines Antiquariats sei.<sup>764</sup>

#### Heinrich Anton Supe, Johann Georg Carl Seizinger und Johann Göb

Einen guten Ruf über Nürnberg hinaus hatte ebenso Heinrich Anton Supe, der neben seinem Geschäft in der Oberwöhrdstraße L. 170 einen Stand auf dem Trödelmarkt betreute.<sup>765</sup> Bei ihm fand man – so Mayer – „Antiquitäten und Kunstgegenstände“.<sup>766</sup> Zu seinen Stammkunden gehörte unter anderem Joseph Heller, der 1845 an Supe schrieb: „Am liebsten wäre mir, wenn ich mit dem letzten Bahnzug vielleicht schon am Samstag dort ankommend noch an diesem Abend in Ihrem Gewölbe die Samml[un]g mittels Laternen durchsehen könnte, damit andere Tag früh zur Rast u[nd] zur Münzsammlung zu sehen verwendet werden könnte.“<sup>767</sup> Die Altertumsgegenstände reichten von Gefäßen über Möbel bis hin zu Goldwaagen und gehen aus Supes Rechnungen an Aufseß hervor.<sup>768</sup> Ebenso handelte Supe mit Büchern: 1854 erwarb Aufseß von ihm etwa ein Kräuterbuch von 1553 und weitere Pergamentbücher für seine Sammlung.<sup>769</sup>

---

762 Vgl. E. Leuchs u. Co. (Hrsg.): Adreßbuch der Stadt Fürth. Mit Angabe der Hausbesitzer und Einwohner, der verschiedenen Gewerbe, Behörden und Anstalten der neuen und alten Straßennummern. Nürnberg 1859, S. 11 u. 59.

763 Vgl. Abraham Löb Auerbach, Rechnung an Hans von Aufseß, 20.2.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 7.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

764 Ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 5.1.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

765 Vgl. Mayer 1852, S. 106. – Vgl. Mainberger 1856, S. 154.

766 Ebd.

767 Joseph Heller, Briefkonzept an Heinrich Anton Supe, 12.11.1845: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [2r].

768 Vgl. Heinrich Anton Supe, Rechnung an Hans von Aufseß, 28.4.1854: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 43. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, o. D.: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 91.

769 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 28.4.1854: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 43. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, o. D.: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

Zu den Nürnberger Buchhändlern und Antiquaren gehörte in der Mitte des 19. Jahrhunderts der gebürtige Stuttgarter Buchhändler Johann Georg Carl Seizinger<sup>770</sup>, der 1840 nach Nürnberg übersiedelte und dort ein (Bücher-)Antiquariat eröffnete.<sup>771</sup> Die im Aufseßer Familienarchiv erhaltenen Belege Seizingers geben allerdings keinerlei Aufschluss über die Objekte, die Aufseß dort erworben hat. Dieser stellte Seizinger als Bibliothekssekretär und -kustos sowie als Zuständigen für das Generalregister des Generalrepertoriums im Germanischen Nationalmuseum ein. Als Seizinger seine Stelle 1855 kündigte, widmete er sich dem wissenschaftlichen Studium.<sup>772</sup>

Eine weitere Händlerpersönlichkeit, die in der Forschung bislang keine Erwähnung fand, ist Konditor Johann Göß aus der inneren Lauffergasse S. 788<sup>773</sup> gewesen, der im Nürnberger Adressbuch von 1846 erstmals als Kunst- und Antiquitätenhändler auftaucht.<sup>774</sup> Sein Antiquariat betrieb er scheinbar nebenher.<sup>775</sup> Carl Mainberger schrieb, dass der Konditor für seine Hirschgeweihsammlung bekannt war.<sup>776</sup> Von ihm erwarb

770 (1810–1865) – Vgl. Hans-Otto Keunecke: Art. „Seizinger, Johann Georg“. In: Lexikon des gesamten Buchwesens Online [2017], DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/9789004337862\\_\\_COM\\_191069](http://dx.doi.org/10.1163/9789004337862__COM_191069) (Stand: 10.3.2022). – Vgl. Wolfgang Schmitz: Buchwissenschaftliche Themen im Rahmen der Ausbildung der wissenschaftlichen Bibliothekare in Deutschland. In: Ursula Rautenberg (Hrsg.): Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch. 2 Bde. Bd. 2: Lehre, Fachkommunikation und Institutionen. Berlin u. New York 2010, S. 891–912, hier S. 895.

771 Vgl. Mainberger 1856, S. 61. – Vgl. Otto August Schulz: Allgemeines Adreßbuch für den Deutschen Buchhandel den Antiquar-, Musikalien- und Kunst- und Landkarten-Handel und verwandte Geschäftszweige. Leipzig 1848, S. 75. – Am 23. November 1840 wurde Seizinger als Neubürger in der Allgemeinen Zeitung aufgelistet. – Vgl. o.A.: Art. „Angekommene Fremde“. In: Allgemeine Nürnberger Zeitung 7 (1840). Ausg. 330, o.S. – Nachweisbar ist Seizingers Tätigkeit als Antiquar bereits 1845. – Vgl. o.A.: Art. „Ansbach, den 1. Februar“. In: Nürnberger Zeitung 12 (1845). Ausg. 38. 7.2.1845, S. 1.

772 Vgl. Namens-Verzeichnis der Mitglieder und Ausschüsse und der Angestellten des germanischen Nationalmuseums: StadtAN, Bestandsgruppe A: Sammlungen und Selekte, A 25, Nr. 475/1 (Organisation, Ausbau und Satzungen), S. 4. – Vgl. Schmitz 2010, S. 895. – Vgl. Mende 1999, S. 225, Anm. 127. – Vgl. Tschirner 201, S. 56, Anm. 123. – Vgl. Johann Georg Seizinger: Bibliothekstechnik mit einem Beitrag zum Archivwesen. Leipzig 1855. – Vgl. Ders.: Theorie und Praxis der Bibliothekswissenschaft. Grundlinien der Archivwissenschaft. Dresden 1863.

773 Vgl. o.A.: Vollständiges Adreß-Buch und Handlungsschematismus der Stadt Nürnberg und des ganzen Burgfriedens. Nach den besten Quellen bearbeitet. Nürnberg 1842, S. 32. – Im Jahr 1868 ist er in die Lauferstraße S. 654 umgezogen. – Vgl. Bernhard 1868, S. 322.

774 Vgl. o.A.: Vollständiges Adreßbuch und Handlungs-Schematismus der Stadt Nürnberg und des ganzen Burgfriedens. Nach den besten Quellen bearbeitet. Nürnberg 1846, S. 47.

775 Dort als Konditor und Antiquar aufgeführt. – Vgl. Johann Göß, Besuchereintrag, 12.7.1848: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 180, S. 89.

776 Bei Mainberger fälschlicherweise mit dem Flaschnermeister Johann Georg Göß verwechselt. – Vgl. Carl Mainberger: Neues Adreßbuch der Stadt Nürnberg. Herausgegeben von Carl Mainberger. 2 Bde. Bd. 2: Zweite Abtheilung. Den Personalstand der k. Civil- und Militärstellen, der städtischen Behörden, der städtischen und Privatanstalten, Gesellschaften etc., dann ein



Abbildung 24 Johann Göß, Rechnung an Hans von Aufseß, 11.12.1856, Druckfarbe/Tinte/Papier, 11,3 × 18 cm, Nürnberg

Aufseß zwei Stammtafeln für 91 fl.,<sup>777</sup> doch hier enden aufgrund fehlender Objektbeschreibungen die Hinweise auf Göß' Sortiment (Abb. 24).<sup>778</sup>

Verzeichnis der Künstler, Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibenden enthalten. 2. Aufl. Nürnberg 1856, S. 60. – In den Adressbüchern von 1842 und 1846 sind ein J. Göß (S. 788) und ein J. G. Göß (Flaschnermeister, S. 798) in der Lauffergasse gelistet. – Vgl. o. A. 1842, S. 47. – Vgl. o. A. 1846, S. 32.

777 Vgl. Johann Göß, Quittung an Hans von Aufseß, 18.6.1854: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

778 Vgl. ebd., Quittung an Hans von Aufseß, 17.7.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 116. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 11.12.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 121. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 17.7.1857: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.



## 3.1.2 Sammeln und Tauschen im Nürnberger Adels- und Gelehrtenkreis

Neben dem regelmäßigen Kontakt zu Nürnberger und Fürther Kunst-, Buch- und Antiquitätenhändlern pflegte Aufseß zahlreiche Bekanntschaften mit sammelnden Adeligen und Gelehrten, die sich bis in seine Studienzeit zurückverfolgen lassen. Dessen Freund Boesner stellte ihm am 6. August 1819 einen Dr. Rudel in Erlangen vor, der selbst Kunst sammelte und dem der Freiherr Kunstdrucke abkaufte.<sup>779</sup> „Er zeigte uns den Johannes von Fr[au] Müller; ganz köstlich, dann eine Maria von Schenker, die ich beinah der von Müller vorziehen möchte, dann Handzeichnungen mit der Feder in ein Gebetbuch von Albrecht Dürer; die Umriße von Rethen zu Goethes Faust und noch viele andere herrliche Kupferstiche.“<sup>780</sup> Weitere Besuche und Tauschhandel mit Dr. Rudel sind in dem Tagebuch nicht erwähnt – dies gilt gleichermaßen für andere Kunstinteressierte und Sammler, die der Freiherr nur selten, wenn nicht sogar nur einmal in seine persönlichen Aufzeichnungen mit einfließen ließ. Aus diesem Grund liegt der Fokus im Folgenden auf drei Sammlerpersönlichkeiten, mit denen Aufseß nachweislich in engem Austausch stand und einen wertvollen Einblick in damalige Sammlerbeziehungen gibt.

## Freiherren Haller von Hallerstein

Haller, Imhoff, Holzschuher, Kreß, Löffelholz, Praun, Stromer, Tucher, Volckamer etc. – das sind die prominenten Namen, die bis heute mit dem ehemaligen Nürnberger Patriziat in Verbindung gebracht werden und mit deren Familienmitgliedern Aufseß regelmäßig kommunizierte.<sup>781</sup> In seinen Tagebüchern finden sich zahlreiche Hinweise auf seine Bekanntschaft mit der Familie der Freiherren Haller von Hallerstein, die seit 1853 zu den Förderern des Germanischen Nationalmuseums gehören.<sup>782</sup> Bereits viele

779 Es ist die einzige Stelle in den Tagebüchern, an der Aufseß Preise in den Textfluss integrierte. – Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch I: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655a, S. 239 f., Eintrag vom 6.8.1819.

780 Ebd. – Bei Müller 1956, S. 282 f. als „Logenbruder Rudel“ bezeichnet.

781 Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 909 / Altsignatur Nr. 3424b u. Nr. 910. – Vgl. zu Tucher in der Burschenschaft Ernst Meyer-Camberg: Die Concordia zu Erlangen 1820–1821. In: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung 1985/30 (1986), S. 19–46, hier S. 31.

782 Vgl. StadtAN, A 25, Nr. 475, Nr. 479 (Originalabbildungen der Gebäude des Germanischen Nationalmuseums vor dem großen Umbau), Nr. 480 (Die Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums) u. Nr. 482 (Abbildungen aus Zeitschriften [überwiegend mit dazugehörigen Artikeln] von Ausstellungsstücken und Sammlungen). – Darüber hinaus sind Rundschreiben, Briefe und Zahlungsbestätigungen vom Verwaltungsausschuss des Germanischen Nationalmuseums an die Freiherren Haller von Hallerstein ab 1853 erhalten. – Vgl. StadtAN, A 25,

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Jahre vor der Museumsgründung stand Aufseß im Dialog mit dem Zeichner, Miniaturmaler, Radierer und Kunstkenner Christoph Jacob Freiherr Haller von Hallerstein, der seit 1818 als Inspektor der königlichen Gemäldegalerie in der Moritzkapelle und als Kunstlehrer an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg tätig war.<sup>783</sup> Christoph Jacob von Hallerstein, der auch mit den Brüdern Boisserée in Kontakt stand,<sup>784</sup> besaß eine umfangreiche und breitgefächerte Sammlung, die nach seinem Tod durch Johann Andreas Börner<sup>785</sup> von 1840 bis 1841 versteigert wurde.<sup>786</sup> Teile seiner Sammlung stammten aus dem Nachlass seines Bruders, dem Architekten und Archäologen Carl Haller von Hallerstein („Griechenhaller“)<sup>787</sup>. Über die Haller-Sammlung hielt Mainberger 1837 in seinem Nürnberger Wegweiser fest: „Im Wohngebäude des heil[igen] Kreuzes, das an die Capelle stößt, befindet sich die Bibliothek und Kupferstichsammlung des [...] Gallerie-Inspectors Freih[err] v[on] Haller, welche sehr vieles an trefflichen Zeichnungen, Ansichten und architectonischen Vermessungen aller Kunstdenkmale aus Italien

---

Nr. 475. – Viele Archivalien fehlen heute, weil der (künstlerische) Nachlass von Christoph Jacob Haller von Hallerstein erst im Jahr 1879 von der Familie in Teilen zurückerworben wurde. – Für diesen Hinweis danke ich Bertold Freiherr Haller von Hallerstein (Archiv der Freiherren Haller von Hallerstein, Schloss Großgründlach).

783 Vgl. Bertold Haller von Hallerstein: Albrecht Dürer und die Haller. Von den Kalchreuther Aquaren über die „Haller-Madonna“ zum Tagebuch der niederländischen Reise. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte Nürnberger Bibliotheken und Kunstsammlungen). Masch. Großgründlach [2020], S. 107. – Das Manuskript wurde mir freundlicherweise vom Verfasser zur Verfügung gestellt. – Vgl. Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst: HA GNM, GNM-Akten, A-325/Altsignatur K. 40, Nr. 1, f. [1r]. – Vgl. Grieb 2007j, S. 560f. – Galerieinspektor Haller war in der Gesellschaft für die Abteilung der Handzeichnungen zuständig. – Vgl. Kress 1904, S. 4f.

784 Vgl. ebd., S. 107 u. 162. – Vgl. Weitz 1981, S. 290, Eintrag vom 6.4.1828.

785 Zu Börner u. Christoph Jacob von Haller vgl. Bock 1924, S. 109.

786 Vgl. Haller von Hallerstein [2020], S. 108 u. 162; dort nach: Verzeichniß der von dem verstorbenen Königl. Bayr. Gallerie-Conservator und Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Nürnberg Freiherrn C. J. W. C. J. Haller von Hallerstein nachgelassenen Kunst-, Bücher- und Manuscripten-Sammlung. 3 Bde. Nürnberg 1840–1841; durchschossenes Exemplar mit Angabe der Erwerber und Preise: Schloss Großgründlach, Archiv der Freiherren Haller von Hallerstein. – Zu Christoph Jacob als Sammler und dessen Bedeutung für die Nürnberger Gesellschaft vgl. Kubach-Reutter 2002, S. 348.

787 (1774–1817) – Carl Haller von Hallerstein war unter anderem als Bauinspektor in Nürnberg und später in München für Ludwig I. tätig. – Vgl. ebd.: Art. „Haller von Hallerstein, Johann Carl Christoph Wilhelm Joachim“. In: Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 398. – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Haller von Hallerstein, Johann Carl Christoph Wilhelm Joachim Frhr. („Griechen-Haller“)“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 2: H–Pe. München 2007j, S. 560. – Vgl. Wolfgang von Löhneysen: Art. „Haller von Hallerstein, Johann Carl Christoph Wilhelm Joachim Freiherr“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 7: Grassauer–Hartmann. Berlin 1966, S. 559.

und Griechenland, letztere alle aus dem Nachlasse seines in Griechenland verstorbenen Bruder, des Archit[ekten] v[on] Haller enthält.<sup>788</sup>

Der Kontakt zwischen Aufseß und Christoph Jacob von Hallerstein bestand bereits im Jahr 1821, wie ein Tagebucheintrag vom 15. Juni belegt: „Herr v[on] Haller führte uns heute zum H[er]r Loeffelholz, wo wir herrliche Sachen aus dem deutschen Alterthum sahen. Kunstsachen, Harnische, Waffen [...]. Ich war ganz in meinem Element, und hätte gern alles mitgenommen.“<sup>789</sup> Zwei Tage später sah Aufseß dort Dürers Perspektiv-, Befestigungs- und Anatomielehre.<sup>790</sup> Ebenso gab Freiherr von Holzschuher, dessen Verfahren seit dem 17. Jahrhundert Kupferstiche und Norica zusammentrugen,<sup>791</sup> Aufseß in Begleitung von Haller einen Einblick in seine Sammlung.<sup>792</sup> Uneindeutig ist allerdings, auf welches Haller'sche Familienmitglied sich Aufseß in einer Notiz von 1830 bezog, in der es heißt, er habe bei Haller die Bibliothek des Pirckheimer gesehen.<sup>793</sup> Anzunehmen ist, dass es sich hier um Johann Sigmund Christoph Joachim Haller von Hallerstein<sup>794</sup> handelt.<sup>795</sup> Dieser hatte das Haus am Egidienplatz und die darin verwahrte Sammlung seines Bruders Hans Christoph Joachim nach dessen Tod geerbt, welche überwiegend aus der ehemaligen Pirckheimer-Imhoff-Sammlung bestand.<sup>796</sup> Diese beinhaltete Bücher sowie rund 15.000 Kupferstiche und Dürers Venedig-Briefe<sup>797</sup> und wurde 1860 versteigert.<sup>798</sup> Ob Aufseß davon einzelne Sammlungsobjekte erwarb, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.

788 Mainberger 1837, S. 100.

789 Hans von Aufseß, Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f, S. 143, Eintrag vom 15.6.1821. – Auch aufgeführt bei Müller 1956, S. 282 f.

790 Vgl. ebd., S. 144 f., Eintrag vom 17.6.1821. – Auch aufgeführt bei Müller 1956, S. 282 f.

791 Die Kupferstichsammlung ging 1801 an die Nürnberger Stadtbibliothek, die Noricasammlungen in Teilen an die Stadt Nürnberg über. – Vgl. Michael Diefenbacher: Art. „Holzschuher, v. Artelshofen, Patrizierfamilie“. In: Stadlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 578.

792 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 29.4.1828. – Weitere Besuche vgl. ebenso Ders., o. S., Eintrag vom 9.11.1824. – Vgl. Ders., Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f, S. 312, Eintrag vom 22.12.1821.

793 Vgl. ebd., Notamina, 1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 644a, f. [1r].

794 (1753–1838) – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Haller von Hallerstein, Johann Sigmund Christoph Joachim Frhr.“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 2: H–Pe. München 2007 I, S. 563.

795 Auch in Hellers Handbuch für Reisende 1828, S. 240 ist dessen Sammlung aufgeführt.

796 Vgl. Haller von Hallerstein [2020], S. 9.

797 Dies teilte er am 27. Februar 1822 seinem Bekannten Joseph Heller mit. – Vgl. ebd., S. 118; dort nach: Anm. 969.

798 Vgl. ebd., S. 121 f., Anm. 993; dort nach: Johann Andreas Börner: Verzeichniß einer Kunstsammlung aus dem Nachlasse des Senators Johann Sigmund Christoph Joachim Freiherrn Haller von Hallerstein, bestehend in Kupferstichen, Holzschnitten und Kunstwerken, geordnet und verzeichnet durch J. A. Börner in Nürnberg, welche am 29. Oktober 1860 und an den folgenden

#### Ernst Freiherr von Bibra

Als leidenschaftlicher Sammler unter seinen Zeitgenossen in Nürnberg war ebenso der Naturwissenschaftler, Schriftsteller und enge Freund Hans von Aufseß, Ernst Freiherr von Bibra (Abb. 25)<sup>799</sup> bekannt. Dieser hatte in Würzburg Rechtswissenschaften und Chemie studiert<sup>800</sup> und war, nachdem er von naturwissenschaftlichen Studienreisen zurückkehrte, von seinem Schloss in Schwebheim nach Nürnberg gezogen.<sup>801</sup> Dort mietete er das Fembohaus, in welchem er die auf seinen Reisen erworbenen Objekte bewahrte.<sup>802</sup> Nach weiteren Forschungsreisen, die auch nach Südamerika führten, zog er mit seiner Familie 1854 vom Fembohaus in die Bergstraße 7.<sup>803</sup>

Wann genau sich Bibra und Aufseß zum ersten Mal begegneten ist unklar – die rund 30 erhaltenen Korrespondenzen Bibras an Aufseß sind frühestens auf das Jahr 1844 zu datieren.<sup>804</sup> Aufseß, der selbst nie in Amerika gewesen ist, tauschte sich mit

---

Tagen in Nürnberg unter der Leitung des Auktionators und Antiquars Fr. Heerdegen zur öffentlichen Versteigerung – gegen baare Zahlung – gelangen. Nürnberg 1860.

799 (1806–1878) – Vgl. Siegmund Günther: Art. „Bibra, Ernst Freiherr von“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 47: Nachträge bis 1899. Graf J. Andrassy–Fürst Otto von Bismarck. Leipzig 1903, S. 758 f. – Vgl. Werner Schultheiß: Art. „Bibra, Ernst Freiherr von“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 2: Behaim–Bürkel. Berlin 1955, S. 2. – Vgl. Oswald Schäfer: Ernst Freiherr von Bibra, Schwebheim (1806–1878). Anerkannter Chemiker, Forschungsreisender, Schriftsteller und Kunstsammler. In: Die Mainleite. Schweinfurt-Berichte aus Leben und Kultur 4/2 (1957), S. 2–4. – Vgl. Rudolf Beissel: Ernst Freiherr von Bibra. Ein Naturforscher mit schöngeistigen Neigungen. In: Siegfried Augustin u. Axel Mittelstadt (Hrsgg.): Vom Lederstrumpf zum Winnetou. München 1981. – Vgl. Dieter Amon u. Ursula Weisser: Art. „Ernst von Bibra, Chemiker, 1806–1878“. In: Imhoff, Christoph von (Hrsg.): Berühmte Nürnberger aus neun Jahrhunderten. Nürnberg 1984, S. 273 f. – Vgl. Rüdiger Kutz: Art. „Zum Leben des Naturforschers Ernst von Bibra I, Franconiae Würzburg“. In: Frankenzeitung Würzburg 118 (1999). o. Ausg.. o. D., S. 56–60. – Vgl. o. A.: Art. „Bibra, Ernst Frh. von, Naturwissenschaftler, Schriftsteller, \* 9.6.1806 in Schwebheim, † 5.6.1878 in Nürnberg“. In: Große Bayerische Biographische Enzyklopädie. 4 Bde. Bd. 1: A–G. München 2005, S. 171. – Vgl. Malte Langenbach: Ernst von Bibra (1806–1878). Naturwissenschaftler, Weltreisender und Schriftsteller. In: Erich Schneider (Hrsg.): Fränkische Lebensbilder. N. F. 25 Bde. Bd. 21. (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte Reihe 7 A). Würzburg 2009, S. 231–248. – Vgl. Hans Schwinger: Ein Humboldt aus Franken. Dr. Ernst von Bibra. Sein Leben und Wirken in Zeiten der Unruhe und des Wandels. Norderstedt 2011. – Leider fehlen heute zahlreiche Quellen wie Briefe, Tagebücher, Rechnungen und Korrespondenzen. – Vgl. Langenbach 2009, S. 233.

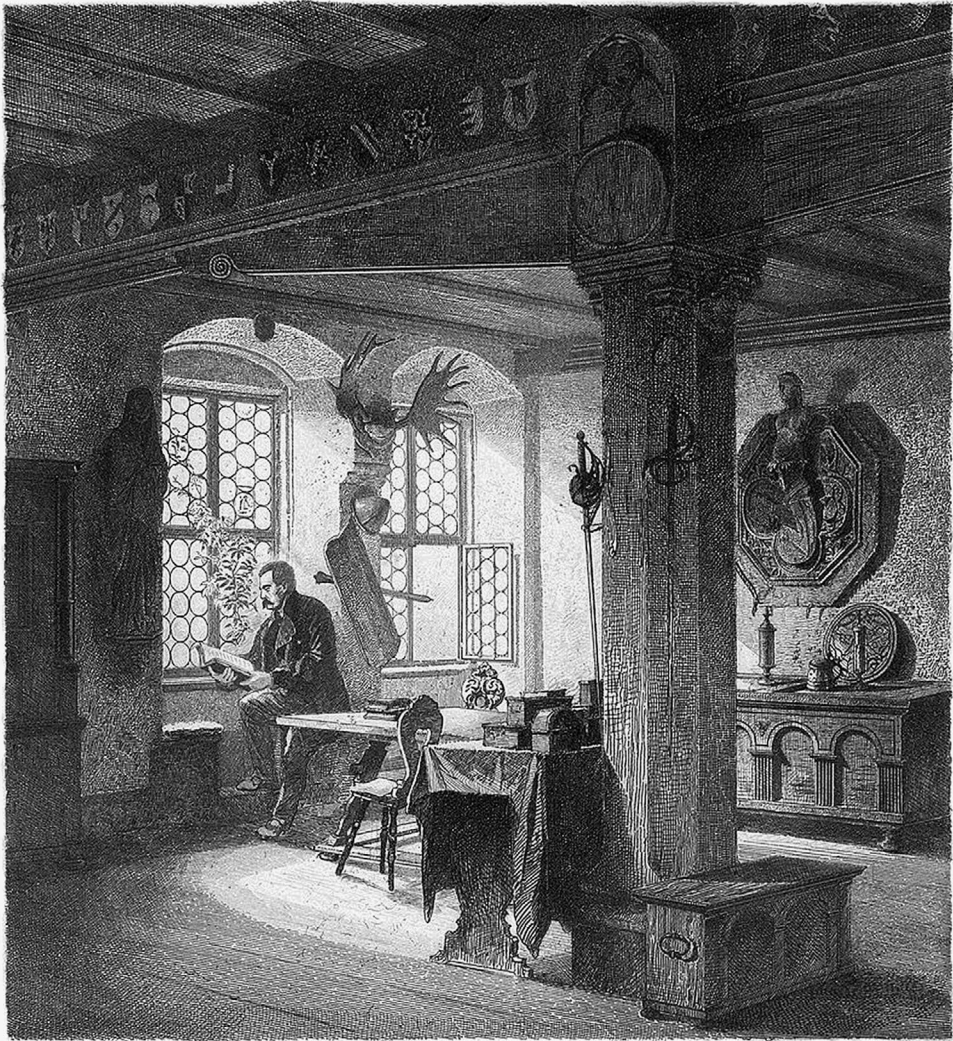
800 Vgl. Reinhold Jordan: Freiherr Dr. Ernst von Bibra und das Verzeichnis seiner Sammlung von „Bibra-Münzen“ (= Numismatische Gesellschaft Schweinfurt e. V. Sonderheft 81). Schweinfurt 2013, S. 1 f.

801 Vgl. ebd.

802 Vgl. Langenbach 2009, S. 245. – Vgl. Schwinger 2011, S. 188 f.

803 Vgl. Schwinger 2011, S. 189 f.

804 Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917a. – Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 936a. – Vgl. Hans von Aufseß, Memoiren, 1801–1831: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 661, f. [5v]. – Möglich wäre auch, dass



Beim Freiherrn v. Bibra.

Abbildung 25 Lorenz Ritter, Ernst von Bibra, 1876, Stich, Druckfarbe/Papier, o. M., Berlin u. Wasmuth

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Bibra intensiv über dessen Expeditionen aus.<sup>805</sup> Als Aufseß mit seiner Familie Ende der 1840er Jahre erneut nach Nürnberg gezogen war, sahen sich beide Familien regelmäßig, wenn nicht fast täglich.<sup>806</sup> Man traf sich zuhause, auf gesellschaftlichen Veranstaltungen oder im Gasthaus zum „Schwänle“.<sup>807</sup> Aufseß und Bibra liehen einander kontinuierlich Bücher aus und nahmen gemeinsam an naturwissenschaftlichen Vereinsversammlungen teil.<sup>808</sup> Aufbauend auf seiner ethnografischen Sammlung begann Bibra, vermutlich nicht ohne den Einfluss Aufseß', altdeutsche Kunst zusammenzutragen.<sup>809</sup>

Es kam jedoch „[...] äusserst selten vor, dass sich der alte Freiherr von irgend einem Kunstgegenstand trennte und so mancher desfallsige Wunsch der Hunderte von Besuchern musste ungestillt bleiben.“<sup>810</sup> Bibra setzte sich nicht nur für die Gründung des Germanischen Nationalmuseums ein, sondern hinterließ diesem die altertümliche Wandvertäfelung aus dem dritten Stock seines Wohnhauses in der Bergstraße.<sup>811</sup> Seine Sammlungen vermachte er der Einrichtung allerdings nicht. Das 628 Objekte umfassende

---

Ernst von Bibras Bruder Otto, welcher Mitglied der Erlanger Burschenschaft gewesen ist, den Kontakt zwischen Ernst und Hans hergestellt hatte. – Vgl. Meyer-Camberg 1986, S. 43. – Hinweis auf den Kontakt auch bei Pocci 1972, S. 2. – Vgl. o. A. 1872 e, S. 2363 f. – Der Nachlass der Freiherren von Bibra zu Irmelshausen wird heute im Würzburger Staatsarchiv verwahrt. Die Akten – mit Ausnahme der mittelalterlichen Urkunden – sind noch nicht erschlossen, weshalb eine Einsichtnahme leider nicht möglich war. Für den freundlichen Hinweis danke ich Dr. Klaus Rupprecht (Archivdirektor, Staatsarchiv Würzburg).

805 Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 936a. – Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f, S. 63, Eintrag vom 19.3.1821. – Vgl. Bertha von Aufseß, Tagebuch „Bertha v. Aufseß 1850/1851“: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 1228a, S. 13, Eintrag vom 12.7.1850.

806 Vgl. zahlreiche Tagebucheinträge der Bertha von Aufseß. – Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 1228 u. Nr. 1229 (Tagebücher der Bertha von Aufseß [II], 1861–1866). – Ebenso in den Tagebüchern der Marie II. von Aufseß (1829–1887). – Vgl. Peyronnet-Dryden u. Kirschbaum 2014, S. 118. – Vgl. Marie II. von Aufseß, „Tagebuch II. der Marie v. Aufseß 1845 vom 6ten April an bis zum 14. Oct. 1848. 3 Jahre 6 Monate. Vom 16ten Jahr bis zum 19ten“: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 1214a (Tagebücher der Marie von Aufseß, 1845–1864), o. S., Einträge vom 12.10.1847, 17. u. 18.3. u. 10.5.1848.

807 Falke 1897, S. 151.

808 Vgl. Ernst Freiherr von Bibra, Brief an Hans von Aufseß, 6.1.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 936a. – Aufseß war in mehreren naturwissenschaftlichen Vereinen Mitglied. – Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 753 / Altsignatur Nr. 3950b (Hans von Aufseß: Teilnahme an verschiedenen Vereinen und Gesellschaften, 1849–1861) u. Nr. 756 (Liste der Vereinsmitgliedschaften des Hans von Aufseß, 19. Jh.).

809 Vgl. Schwinger 2011, S. 95 f.

810 Ebd., Vorrede.

811 Die Vertäfelung war 1905 im unteren Geschoss des Museumssüdbaus ausgestellt. – Vgl. Fritz Traugott Schulz: Das von Bibra'sche Zimmer im Germanischen Nationalmuseum. In: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum (1905), S. 175–185, hier S. 175. – Vgl. Schäfer 1957, S. 3 f.

Konvolut wurde nach seinem Tod 1878 im März und April des Folgejahres durch das Münchener Kunst-Auktionenhaus und Antiquitäten-Commissions-Lager Georg Mössel<sup>812</sup> veräußert.<sup>813</sup> Wäre Aufseß zu diesem Zeitpunkt noch am Leben gewesen, hätte er mit Sicherheit an dieser Auktion teilnehmen wollen, um seine Privatsammlung und/oder die Museumssammlung zu erweitern.

#### Karl Emil Gemming

Zu dem engsten Wirkungskreis Aufseß' zählte ebenso der Hauptmann Karl Emil Gemming (Abb. 26)<sup>814</sup>, dessen Sammelaktivitäten von der Forschung bislang nur am Rande betrachtet wurden.<sup>815</sup> Gemming wurde 1794 in Heilbronn geboren und wuchs aufgrund der Dienstversetzung seines Vaters seit 1797 in Nürnberg auf.<sup>816</sup> 1811 studierte

---

812 Vgl. erhaltene Kataloge des Unternehmens. – Vgl. Frank Matthias Kammel: Das Taufbecken als Lebensbrunnen. Zu Provenienz und Symbolik eines Taufsteins aus der Pfalz. In: Monatsanzeiger. Museen und Ausstellungen in Nürnberg 262/1 (2003), S. 5 f., hier S. 5.

813 Vgl. Georg Mössel: Catalog der Kunst- und Antiquitäten-Sammlung des verstorbenen bekannten Gelehrten Ernst Freih. v. Bibra, welche am 31. März des Jahres und die folgenden Tage (Vormittags von 9 ½ bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 ½ bis 6 Uhr) durch den Antiquar Georg Mössel im Hause des Freiherrn v. Bibra, Bergstrasse Nr. 7 in Nürnberg, versteigert wird. Nürnberg 1879.

814 (1794–1880) – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Gemming, Karl Emil von“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 1: A–G. München 2007, S. 461. – Unklar ist bislang, inwieweit Gemming mit dem Adelsgeschlecht von Gemmingen in Verbindung steht. Dies führte in der Forschung bislang zu Verwechslungen, vor allem, weil man den Namen Karl Gemming, der zugleich den Titel „Major/Hauptmann von Gemming“ trug, oftmals als „von Gemming“ abkürzte – wie in Aufseß' Korrespondenzregister. – Vgl. Hans von Aufseß, Korrespondenzregister, o. D.: AFAU Reihe A, Teil I, Nr. 909/Alt-signatur Nr. 3424b, f. [9r]. – 1828 notierte Aufseß in sein Tagebuch: „Mit Ellrichhausen nach Prestenek zu H[er]r v[on] Gemming gefahren, der sehr schöne Kupferstiche u[nd] Bücher hat. Tausch mit ihm. Ein besonderer Mann, wie ein Patrizier.“ – Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 13.12.1828. – In diesem Fall ist Ludwig Eberhard Freiherr von Gemmingen-Presteneck (1771–1831) gemeint. – Vgl. Franz Ludwig von Hornthal: Ueber den Congreß zu Verona und den Vorabend großer Ereignisse. Nürnberg 1822, S. 13. – Vgl. Carl Wilhelm Friedrich Ludwig Stocker: Familien-Chronik der Freiherren von Gemmingen. Heidelberg 1895, S. 206.

815 Die Quellenlage zu Gemming ist spärlich, da sich nur wenige Personalakten, die über diverse Privatarchive und Bibliotheken zerstreut sind, erhalten haben. Was mit den Tagebüchern Gemmings, von denen Homann 1880 berichtete, passiert ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. – Vgl. Karl Homann: Art. „Oberst Karl Emil Gemming“. In: Korrespondent von und für Deutschland, Abendblatt (1880 a). Ausg. 62. 3.2.1880, S. 261–264, hier S. 261.

816 Die Familie wohnte im Ebracher Hof. – Vgl. o. A.: Art. „Vom Vater unseres Gemmings Gustl, dem letzten Rothenberger (Interims-)Kommandanten“. In: Die Fundgrube. Heimatgeschichtliche Beilage der Pegnitz-Zeitung (1929). o. Ausg. 2.1929, S. 2–5, hier S. 2.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen



Abbildung 26 Unbekannt, Karl Emil Gemming, letzter Kommandant der Königlich Bayerischen Festung Rothenberg, Fotografie, Druckfarbe/Papier, 14 × 9 cm, o. O.

Gemming Jura in Jena<sup>817</sup> und schloss sich 1815 der bayerischen Armee an, weshalb er für eine Zeit lang nur noch gelegentlich nach Nürnberg kam. Am 1. April 1835 wurde er als Kommandant der Festung Rothenberg berufen.<sup>818</sup> Nach seiner Pensionierung im Jahr 1866 wohnte er dauerhaft in einem Haus an der Nürnberger Fleischbrücke, welches er bereits 1836 gemietet hatte.<sup>819</sup>

817 Vgl. Grieb 2007i, S. 461.

818 Vgl. Schütz 1939, S. 68. – Vgl. Grieb 2007i, S. 461.

819 Vgl. Karl Homann: Art. „Oberst Karl Emil Gemming“. In: Korrespondent von und für Deutschland, Morgenblatt (1880c). Ausg. 71. 8.2.1880, S. 299–301, hier S. 299 f. – Dass Gemming das Haus an der Fleischbrücke erst 1878 kaufte ist falsch, da Bernhard jenes als Gemmings Wohnsitz bereits 1868 in seinem Reisehandbuch erwähnte. – Vgl. Ders., S. 299 f. – Vgl. Bernhard 1868, S. 314. – Vgl. Grieb 2007i, S. 461. – In einem Brief an seinen Bekannten Joseph Heller teilte Gemming 1836 seine neue Adresse „Nürnberg, L. Nr. 2 an der Fleischbrücke“ mit. – Vgl. Karl



Gemming hatte ein ausgeprägtes Interesse an naturwissenschaftlichen und kulturhistorischen Inhalten und war in Nürnberg bereits in den 1830er Jahren als Sammler bekannt. Dies belegt unter anderem seine Mitgliedschaft in der „Gesellschaft für Erhaltung“,<sup>820</sup> in der er seit 1833 als Inspektor der Abteilungen für Münzen und ausgegrabene Altertümer tätig war.<sup>821</sup> Spätestens in dieser Zeit, wenn nicht schon früher, kam er mit Hans von Aufseß in Kontakt. Zahlreiche Tagebucheinträge<sup>822</sup> von Aufseß' Tochter Bertha<sup>823</sup> belegen darüber hinaus, dass die Familien beider Sammler ein enges freundschaftliches Verhältnis zueinander hatten. Auch publizierte Gemming in Aufseß' „Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters“<sup>824</sup> und nahm häufig an Nürnberger Auktionen teil.<sup>825</sup> Und wie Aufseß gehörte er zu den Stammkunden der Kunsthändler-

---

Emil Gemming Brief an Joseph Heller, 16.5.1836. SBB, J.H.Comm.lit.5 (Briefe an Joseph Heller), f. [1r]. – Das wirft die Frage auf, ob Gemming das Haus an der Fleischbrücke seit 1836 untermietet. In den Jahren von 1838 bis 1845 war er beispielsweise in Amberg tätig. – Vgl. Johann Simon Dietz u. Georg Simon Ohm (Hrsgg.): Amtlicher Bericht über die dreiundzwanzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Nürnberg im September 1845. Nürnberg 1846, S. 6.

- 820 Erwähnt u. a. bei Kahsnitz 1978, S. 708. – Vgl. Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst: HA GNM, GNM-Akten, A-325 / Altsignatur K. 40, Nr. 1, f. [1r]. – Gemming war in vielen Vereinen aktiv, darunter im Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, zu deren Gründungsmitgliedern er zählte. – Vgl. Grieb 2007 i, S. 461. – Ebenso war er Mitglied im Albrecht-Dürer-Verein und im Historischen Verein für Mittelfranken in Ansbach. – Vgl. Karl Homann: Art. „Oberst Karl Emil Gemming“. In: Korrespondent von und für Deutschland, Abendblatt (1880 d). Ausg. 81. 13.2.1880, S. 343–346, hier S. 343 f. – Vgl. o.A.: Mitglieder-Verzeichniß des Albrecht-Dürer-Vereins zu Nürnberg am 30. Juni 1838. Nürnberg 1838 a, S. 9. – Vgl. o.A.: Zwölfter Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken 1842. Ansbach 1843 c, S. V.
- 821 Vgl. Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst: StadtAN, E 6/689, Nr. 1, f. [1v].
- 822 Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 1228 u. 1229. – Ebenso in den Tagebüchern ihrer Schwester Marie. – Vgl. Marie II. von Aufseß, Tagebuch II: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 1214a, o. S., Eintrag vom 8.6.1848.
- 823 (1835–1867) – Vgl. Peyronnet-Dryden u. Kirschbaum 2014, S. 119.
- 824 Vgl. o.A.: Art. „Bestrebungen und Arbeiten“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 2 (1833 e), Sp. 91–96, hier Sp. 96.
- 825 Vgl. Kapitel 3.1.3. – Auf der genannten Haller'schen Auktion von 1840 bis 1841 erwarb er beispielsweise den gesamten archäologischen Nachlass des „Griechenhallers“. – Vgl. Homann 1880 a, S. 299 f. – Vgl. Grieb 2007 i, S. 461. – Heute im Archiv der Freiherren Haller von Hallerstein. – Vgl. Kapitel 3.1.3. – Auch bei der Veräußerung des Praun'schen Kunstkabinetts konnte Gemming zahlreiche Objekte für seine Sammlung erwerben. Fälschlicherweise betitelte Weber Gemming in diesen Zusammenhang als einen „Antiquitätenhändler“. – Vgl. Gerhard Weber: Das Praun'sche Kunstkabinett. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 70 (1983), S. 125–195, hier S. 192 f. – Börner bestätigte Heller schriftlich, dass Gemming

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

familie Pickert.<sup>826</sup> Gemeinsam mit dem Freiherrn hatte Gemming ferner das Interesse an archäologischen Ausgrabungen, die sie während seines Dienstaufenthalts auf der Festung Rothenberg durchführten.<sup>827</sup> Dort empfing er auch kontinuierlich Künstler,<sup>828</sup> wie den Kupferstecher Georg Christoph (Christian) Wilder.<sup>829</sup> In Nürnberg und München war er zu dieser Zeit ebenso anzutreffen und tauschte sich dort mit Kunstsammlern aus.<sup>830</sup> Von seinem Ansehen als Sammler zeugt auch seine Aufnahme in Bernhards Reisehandbuch von 1868.<sup>831</sup> Homann schrieb 1880 zudem, dass Gemming „[...] durch sein Wirken als Sammler und Archäologe auch weit hinaus in Fachkreisen anerkannt und geschätzt [...]“<sup>832</sup> worden war.

Wie Schönwald erschließen konnte, umfasste Gemmings Sammlung neben zahlreichen archäologischen Ausgrabungsstücken und Altertümern circa 56.000 Münzen, Medaillen, Bücher, Kupferstiche, Holzschnitte, Gemälde, Skulpturen und Plastiken.<sup>833</sup>

---

an der Haller'schen Auktion am 12. Mai 1840 teilgenommen hatte. – Vgl. Johann Andreas Börner, Brief an Joseph Heller, 5.12.1840. SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

- 826 Gemming und seine Frau trugen sich 1839 und 1853 in die Besucherbücher der Kunsthändler Pickert ein. – Vgl. Stadtbibliothek, Nürnberg, Nor. K. 446/1 f. 8v u. Nor. K. 446/2, f. 74.
- 827 Vgl. Martin Schütz (Hrsg.): Vom Rothenberg. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte der ehemaligen Herrschaft und der bayerischen Festung. Heft 1. Lauf an der Pegnitz 1939, S. 68. – Während seines Dienstes auf der Festung Rothenberg wurden auch seine Kinder, darunter der Humorist und Offizier August „Gustl“ Gemming (1837–1893), geboren. Für weitere Hinweise zu den Nachfahren Karl Emil Gemmings und für den freundlichen Austausch danke ich Dr. Elvira Steppacher (strategie, content, text, München), die zu August Gemming forsch. Ihre Ergebnisse wurden neuerdings publiziert in Elvira Steppacher: Multitalent, Humorist, Normsprenger. Auf den Spuren von August „Gustl“ Gemming. In: Fundgrube. Heimatgeschichtliche Beilage der Pegnitz-Zeitung 53/1 (2020), S. 4–9. – Ferner suchte Gemming nach den Grundmauern der im 30-jährigen Krieg zerstörten Stadt Rottenburg und öffnete in der Nähe von Rollhof Hüengräber. – Vgl. o.A. 1929, S. 4. – Vgl. Karl Homann: Art. „Oberst Karl Emil Gemming“. In: Korrespondent von und für Deutschland, Abendblatt (1880 b). Ausg. 70. 7.2.1880, S. 295–297.
- 828 Vgl. o.A. 1929, S. 4. – Vgl. Homann 1880 b, S. 295–297.
- 829 (1797–1855) – Vgl. Paul Johannes Réé: Art. „Wilder, Georg Christian“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 42: Werenfels–Wilhelm der Jüngere, Herzog von Braunschweig u. Lüneburg. Leipzig 1897, S. 504.
- 830 Zum Beispiel mit Joseph Heller. – Vgl. SBB, J.H.Comm.lit.4 u. 5. – Auch mit Friedrich von Löffelholz (1809–1891) tauschte er sich über deren Münzsammlungen aus. Aufseß wird in diesem Zuge kein einziges Mal erwähnt. – Vgl. StadtAN, E 17/1, Nr. 621/2 (Familienarchiv Loeffelholz, Akten und Bände, Dr. Wilhelm Christian Eberhard Friedrich von Löffelholz [15.VIII.1809–13.V.1891], d) Briefe). – Vgl. Homann 1880 a, S. 299.
- 831 Vgl. Bernhard 1868, S. 322.
- 832 Homann 1880 a, S. 261–264.
- 833 Vgl. Ina Schönwald: Johann Christian Lunckenbein. Poesie des Biedermeier aus der Festungshaft am Rothenberg. In: Frankenland 54/1 (2002), S. 1–11, hier S. 4, Anm. 17; dort nach: Gottfried Stammler: Die Familie Gemming, Lebensbeschreibung von Gottfried Stammler, Schnaittach. Masch. Lauf an der Pegnitz o. J. – „In 50 Schränken und Schränkchen mit 940 Schubladen

An Joseph Heller schrieb Gemming im Mai 1836, dass er einen Teil seiner römischen, griechischen und mittelalterlichen Münzen veräußern wolle.<sup>834</sup> Für seine Sammlung erwarb Aufseß von ihm über die Jahre hinweg zahlreiche Kunst- und Altertumsgegenstände, beispielsweise Grafiken.<sup>835</sup> Unter den Kupferstichen waren Werke namhafter Künstler wie Georg Pencz, Heinrich Aldegrever und Lucas Hugensz van Leyden vertreten.<sup>836</sup> 1855 kaufte Aufseß von Gemming, der seit 1854 Ehrenmitglied des Germanischen Nationalmuseums war,<sup>837</sup> ferner ein größeres Paket mit Dürer-Stichen für die Museumssammlung an.<sup>838</sup> Anhand der überlieferten Rechnungen und Belege lässt sich schlussfolgern, dass sich bis heute ein großes Konvolut aus Gemmings Münz- und Grafiksammlung im Germanischen Nationalmuseum befindet.

---

befanden sich 56000 Münzen. 60 Nummern Kunstgegenstände aus Marmor Alabaster und Speckstein [...] 110 Nummern Kunstgegenstände aus Metall. 60 Nummern Ton, Steingut und Porzellan, 30 Gruppen Gläser und geschliffene Steine [...] 55 Nummern aus Holz [...] 34 Nummern aus Elfenbein, Perlmutter [...] 76 Nummern aus Wachs 13 Gruppen chinesische und japanische Gegenstände, 30 Porträts und Gemälde [...] 12 Gruppen Naturalien (Überreste vorsintflutlicher Tiere usw) 32 Gruppen Ausgrabungen der Umgebung von Amberg und Kersbach beim Rothenberg, [...] Mittelalterliche Funde vom Schlachtfeld in Nördlingen [...] Funde von Gnotzheim am Spielberg [...] 300 Stücke Ägyptische Sachen darunter Piecen von höchsten Wert und seltener Schönheit z[um] B[eispiel] eine noch unausgewickelte Mumie, 3 Sarkophage, eine männliche und weibliche ausgewickelte Mumie, 1 Krokolismumie, viele tausend Blätter Kupferstiche [...] 200 Möbelstücke und Varia in reichster Auswahl [...]“ – Dies., S. 8. – Ein umfangreicher Bericht zu Gemmings Sammlung bei Homann 1880 c, S. 299–301. – Vgl. Kapitel 4.2.2.

- 834 Vgl. Karl Emil Gemming, Brief an Joseph Heller, 16.5.1836: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r]. – Weiteres zur Veräußerung von Teilen der Sammlung Gemmings auch im Familienarchiv der Freiherren Haller von Hallerstein. – Für diesen Hinweis danke ich Bertold Freiherr Haller von Hallerstein (Familienarchiv der Freiherren Haller von Hallerstein, Schloss Großgründlach).
- 835 Vgl. Hans von Aufseß, Kaufvertrag mit Karl Emil Gemming, 31.10.1852: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.
- 836 Vgl. ebd., Kaufvertrag mit Karl Emil Gemming, o.D.: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.
- 837 Vgl. Germanisches Nationalmuseum, Stiftungsurkunde an Karl Emil Gemming, 14.2.1854: StadtAN, E 1/359, Nr. 2 (Genealogische Papiere und kleinere Erwerbungen, Bericht über das Leben des Oberst Karl Gemming [1794–1880] anlässlich seines Todes 1880), f. [1r].
- 838 Vgl. ebd., Kaufvertrag mit Karl Gemming, 3.1855: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr. – Weitere, noch nicht aufgeführte Rechnungen sind nachgewiesen vom 8.1.1853 (Kunst- und Altertumsgegenstände), 7.12.1853 (mittelalterliche Münzen), 10.11.1854 (Münzen, Medaillen, Hefte, Bücher, Altertumsgegenstände darunter Wappen, Glaskugeln und Talismane), 10.3.1855 (o.A.), 17.9.1855 (Münzen), 28.9.1855 (Münzen), 5.1856 (Holzschnitte, Kupferstiche und Handzeichnungen), 6./7./9.6.1856 (Medaillen, Siegel und Urkunden), o. D. (Münzen, Bücher, Reliquien, Talismane und Kristalle): HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6.

#### 3.1.3 Partizipation am regionalen Auktionswesen

Während es sich die einen zur patriotischen Aufgabe machten, Kulturobjekte aller Art zu retten, verschleuderten andere hingegen ihre Sammlungen oftmals in öffentlichen Auktionen. In seiner Vorrede zur Gründung des Nürnberger Geschichtsvereins kritisierte man ein solches Verhalten: „Welche Sammlungen und Bibliotheken wurden nicht schon bei uns in Nürnberg versteigert, ohne daß darauf für die Stadt die Gegenstände angeschafft worden wären, welche für sie den größten Werth gehabt hätten? Welche Verluste hat dadurch nicht schon Nürnberg erlitten, was oft so leicht hätte beseitigt werden können, wenn man nur gewollt hätte, wie schmerzlich werden unsere Nachkommen manchen solchen Verlust beklagen und empfinden, wie schwer ist uns schon Manches gefallen?“<sup>839</sup> In Nürnberg waren davon insbesondere die Patriziersammlungen betroffen: „So wanderten [...] viele Kunstwerke aus Nürnberg hinaus, so aus der Familie Merkel [...], so aus der Familie der Freiherren von Holzschuher [...].“<sup>840</sup> Diesen Sammlungsveräußerungen lagen individuelle Motivationen zugrunde, wobei der finanzielle Profit hierfür vielmals ausschlaggebend war: „Es schien mir dasselbe, die neue Welt und die alte Welt in dieser merkwürdigen Stadt. Patrizier wie Bürger lebten für sich und mit sich und hielten mit Zähigkeit an ihren Familienerinnerungen sowie an ererbtem Familienbesitz fest. Manche besitzen oder besaßen der Art auch noch ein ganzes Museum, das sich freilich in neuester Zeit zu verringern pflegt, denn Antiquare und Kunsthändler suchen es ihnen abzujagen, und nicht Alle widerstehen den Lockungen, dem Reiz der Riesen-summen, die ihnen geboten werden.“<sup>841</sup> Aber es kam auch vor, dass die Sammlungen auf Wunsch des Sammlers nach dessen Tod versteigert und damit weitestgehend zerstreut wurden.<sup>842</sup> Zu den Käufern gehörten in Nürnberg in erster Linie Adelige, Kunsthändler und Verleger, wie die Auswertung von Auktionslisten, die im Nürnberger Stadtarchiv verwahrt werden, ergeben hat.<sup>843</sup> In der Regel blieb ein Großteil der dort versteigerten Objekte im regionalen Sammlerkreis bestehen, da Buch- oder Kunsthändler solche teils in ihre Privatsammlungen aufnahmen.

Hans von Aufseß besuchte bereits zu Studienzeiten Auktionen: Am 12. August 1820 war er mit seinem Freund Anton Kretschmann auf einer Waffen- und Bücherauktion des königlichen Landrichters Johann Philipp Rottlauf zu Hollfeld

---

839 Mayer 1837, S. 10.

840 Falke 1897, S. 131.

841 Ebd., S. 130.

842 Vgl. Kapitel 3.1.2.

843 Darüber hinaus galten für Nürnberger Auktionen strenge Instruktionen, die kontinuierlich von der Stadt aktualisiert wurden. – Vgl. StadtAN, C 6, Nr. 1644 (2.32. Presswesen und Buchwesen, Instruktionen für Bücher- und Gemäldeauktionen).

anwesend.<sup>844</sup> Mit einem anderen Studienkollegen nahm er an einer Versteigerung von Altertümern und Harnischen in der Nürnberger Harmonie im November 1821 teil.<sup>845</sup> Über bevorstehende Auktionstermine informierte sich der Freiherr in Zeitungen, gedruckten Auktionskatalogen oder direkt über Freunde und Bekannte, die sich gegenseitig über die dort zu versteigernden Objekte in Kenntnis setzten: „[...] in kurzem wird eine Versteigerung von Harnischen, alten Glasmalereyen et c[etera] bei Schmidmer statt finden; als ich die Anzeige in der Zeitung las gieng ich zu letzteren, um dir allenfalls alles [...] darüber mittheilen zu können; erhielt d[ie] Auskunft daß die Sachen, worunter 2 vollständige Rüstungen, unter der Hand verkauft werden. Selbst konnte ich sie nicht sehen, weil sie in einem anderen Hause aufbewahrt werden.“<sup>846</sup> Ob Aufseß Objekte erwarb, und um welche es sich dabei handelte, ist aus seinen Tagebucheinträgen der 1820er Jahre nicht ersichtlich.<sup>847</sup> Doch schon allein die Teilnahmen drückten seinen Wunsch nach einer Zugehörigkeit zum Nürnberger Sammlerkreis aus. In seinem Memoirentwurf<sup>848</sup> berichtete Aufseß zudem rückblickend von zwei populären Auktionen, an denen er teilgenommen habe: „Die berühmte Derschauische Auction, die Praunische u[n]ter a[n]derem in der Kunst- u[n]d alterthumsreichen Stadt Nürnberg, die ganz Deutschland mit ihren Schätzen versah, insbesondere des k[öniglichen] Museums zu Berlin, reichlich ausstattete, warfen auch manches Stück für die [Aufseß'schen] Sammlungen ab [...]“.<sup>849</sup> Diese Aussage wirft die Frage auf, ob Aufseß wirklich bei diesen Auktionen vor Ort und/oder in welcher Verbindung er mit Derschau und Praun gestanden war.

Wie Bertold Freiherr Haller von Hallerstein bereits darlegte, ist über Hauptmann Hans Albrecht von Derschau<sup>850</sup> in der Forschung bislang nur relativ wenig bekannt, obwohl er eine maßgebliche Rolle für die Dürerforschung spielt.<sup>851</sup> Derschau, der seit 1784 in Nürnberg wohnte, zählte zu den bekanntesten Kunstsammlern, -händlern und -fälschern seiner Zeit.<sup>852</sup> Unklar ist bislang, wann der Hauptmann mit dem Sammeln

844 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch IV: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655e, S. 62 f., Eintrag vom 12.8.1820. – Vgl. o.A.: Art. „Seine Majestät der König“. In: Regierungs- und Intelligenz-Blatt für Königreich Baiern 23 (1823). Ausg. 21.6.1823, Sp. 1052.

845 Vgl. ebd., Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f, S. 281, Eintrag vom 22.11.1821.

846 Adolf Friedrich Eduard von Sundahl, Brief an Hans von Aufseß, 28.5.1827: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917d, f. [1r].

847 „Nachmittags in der Auction, wo ich einige Gegenstände kaufte.“ – Hans von Aufseß, Tagebuch VIII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 23.4.1828.

848 Vgl. ebd., Fragment ohne Jahreszahl, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 662.

849 Ebd., f. [1v].

850 (1754–1824) – Vgl. Haller von Hallerstein [2020], S. 9 f.

851 Zu Derschau siehe ebd., S. 184–189.

852 Vgl. ebd., S. 9 f. – Auch gelistet bei Kubach-Reutter 2002, S. 348.

begonnen hatte – der Stadtpfarrer Murr erwähnte ihn weder 1778 noch 1801 in seinen Verzeichnissen.<sup>853</sup> Ein Jahr nach Derschaus Tod wurde seine Sammlung von August bis September 1825 durch Auktionator Schmidmer veräußert.<sup>854</sup> Aus diesem Anlass verlegte Schmidmer einen Katalog, der neben einem Werkverzeichnis ein Promemoria zum Leben und Wirken des Sammlers enthielt, der für die Forschung bislang der einzige biografische Anhaltspunkt ist.<sup>855</sup> In dem Katalog steht geschrieben: „Die Freunde der bildenden Kunst und der Literatur empfangen hie[r] mit das Verzeichnis der Kunstschätze des im vorigen Jahre hier verstorbenen Königlich Preußischen Hauptmanns, Herrn Hans Albrecht von Derschau, eines im In- und Auslande bekannten und geachteten Kenners, Liebhabers und Sammlers.“<sup>856</sup> Auch die umfangreiche Beschreibung von Derschaus Sammlung in Riegel und Wiessners Zeitschrift „Sammler“ zeigt, wie bedeutend sie gewesen sein muss.<sup>857</sup> Dem Auktionskatalog zufolge umfasste sie „Gemälde, Zeichnungen und andre Kunstgegenstände“, „Kupferstiche und Holzschnitte“ sowie „Manuscripte und Bücher“.<sup>858</sup> Besonders begehrt waren Derschaus Kupferstiche und Holzschnitte aus der deutschen, italienischen und niederländischen Schule sowie Handzeichnungen aus dem Wolgemut- und Schongauer-Umkreis. Weder aus Aufseß' Tagebüchern noch aus anderen Aufzeichnungen geht hervor, ob der Freiherr an der Auktion teilnahm und dort Objekte für seine zu diesem Zeitpunkt relativ kleine Sammlung ersteigerte. Aufgrund des ähnlichen Sammlungsschwerpunkts darf dies aber keineswegs ausgeschlossen werden.<sup>859</sup> Ebenso wenig kann rekonstruiert werden, ob Aufseß in direktem Austausch mit Derschau stand. Da der Freiherr bereits in den beginnenden 1820er Jahren erste

---

853 Vgl. ebd., S. 184, Anm. 1490.

854 Ein Teil der Sammlung wurde direkt nach seinem Tod von den Erben veräußert. Schmidmer war für die Literarischen Abteilungen des Katalogs zuständig, für den Kunstteil zog er Johann Andreas Börner hinzu. – Vgl. ebd., S. 188, Anm. 1526.

855 Vgl. ebd.

856 I. L. Schmidmer: Verzeichnis der seltenen Kunst-Sammlungen des dahier verstorbenen Königlich-Preussischen Hauptmanns Herrn Hans Albrecht von Derschau welche zu Nürnberg in der Adlerstraße, Lit. L. 313 der 2ten Etage von Montag den 1ten August 1825 und an den folgenden Tagen jedesmal von 2 Uhr Nachmittags anfangend, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll. Nürnberg 1825, S. III.

857 Vgl. Riegel u. Wiessner 1825, S. 82–90. – Auch in Osterhausens Taschenbuch wurde die Sammlung Derschaus erwähnt. – Vgl. Haller von Hallerstein [2020], S. 184 f.; dort nach: Johann Karl Osterhausen: Neues Taschenbuch von Nürnberg. Nürnberg 1819, S. 175 und 178 f.

858 Ebd. – Vgl. Schmidmer 1825.

859 Die Käufer auf der Versteigerung sind bislang nicht nachweisbar. Es ist lediglich überliefert, dass die Glasgemäldesammlung an das königliche Kunstgewerbemuseum in Berlin ging. Die Dürerzeichnungen sowie Waffen und Rüstungen gingen bereits vor der Versteigerung in den Besitz des Generalpostdirektors von Nagler in Berlin über. Auch die antiken Münzen waren bereits zuvor von einem anonymen Interessenten erworben worden. – Vgl. Haller von Hallerstein [2020], S. 188, Anm. 1530 u. 1531. – Vgl. Riegel u. Wiessner 1825, S. 90.

Kontakte auf dem Nürnberger Kunstmarkt geknüpft hatte, ist dies ebenso wenig auszuschließen. Vielmehr verdichtet sich die Vermutung hinsichtlich seiner Teilnahme an der Derschau-Auktion dadurch.

Eindeutig falsch ist die Aussage Aufseß', er habe selbst an der Auktion des Praun'schen Kabinetts am 20. April 1801 teilgenommen – zu diesem Zeitpunkt war der Freiherr nicht einmal geboren.<sup>860</sup> Nicht auszuschließen ist, dass er damit meinte, auf indirektem Weg an Praun'sche Sammlungsstücke gelangt zu sein. Denn die meisten Objekte des Praun'schen Konvoluts gingen bei der Auktion an Johann Friedrich Frauenholz und Kaufmann Georg Bittner für 37.700 fl. über.<sup>861</sup> Überliefert ist jedoch, dass Hans Albrecht von Derschau auf dieser Auktion Praun'sche Sammlungsobjekte akquirierte.<sup>862</sup> Deshalb lässt sich die Hypothese aufstellen, dass Aufseß möglicherweise über die Derschau'sche Auktion von 1825 an diese gelangte. Ein weiterer Hinweis auf eine potentielle Teilnahme an der Praun-Auktion steht mit einem Inserat in Verbindung, das Aufseß in seinem Anzeiger 1832 publizierte: Dort kündigte er die Versteigerung der Kunstsammlung des Handelsmanns Anton Paul Heinlein<sup>863</sup> vom 9. bis 15. April 1832 an, die Gemälde, Glasmalereien, Plastiken und zahlreiche Altertumsgegenstände beinhaltete.<sup>864</sup> Darunter auch einige Objekte aus der Praun'schen Kunstsammlung,<sup>865</sup> die Heinlein auf der Auktion von 1801 erworben hatte.<sup>866</sup> Wie aus dem einzigen erhaltenen Auktionskatalog, in den die Käufer eingetragen wurden, hervorgeht, erwarb Aufseß auf

860 Vgl. Hans von Aufseß, Fragment ohne Jahreszahl, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 662, f. [1v].

861 Vgl. Haller von Hallerstein [2020], S. 185. – Auch in diesem Fall sind die Käufer nur schwer nachweisbar, wie auch Luther bestätigte: „Sicher hatte er [Frauenholz] noch bei weiteren Ankäufen von Kunstsammlungen seine Hände im Spiel, was aber, da die Absprachen vielfach mündlich vorgenommen wurden oder die Verkäufer nicht genannt werden sollten, nicht nachzuweisen ist.“ – Luther 1988, S. 169 f. – Vgl. zu Praun ferner Ehrh 2021, S. 271.

862 Vgl. ebd., S. 124.

863 (1745–1832) – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Heinlein, Anton Paul“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 2: H–Pe. München 2007 n, S. 606.

864 Vgl. o. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1 (1832 b), Sp. 91 f., hier Sp. 92. – Die Anzeige auch in Johann Andreas Börner: Art. „Die ausgezeichnete Kunstsammlung des verstorbenen Kaufmanns“. In: Staats und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten (1831). Ausg. 96. 25.4.1831, S. 8.

865 Der aus einem Brauer- und Kaufmannsgeschlecht abstammende Paul Praun hinterließ seiner Familie die Sammlung. Ein vollständiges Inventar veröffentlichte erstmals Christoph Murr im Jahr 1797. – Vgl. Hanne Honnens de Lichtenberg: Johan Gregor van der Schardt. Bildhauer bei Kaiser Maximilian II., am dänischen Hof und bei Tycho Brahe. Aus dem Dänischen von Georg Albrecht Mai. Kopenhagen 1991, S. 54.

866 Vgl. ebd., S. 55, Anm. 6; dort nach: Johann Andreas Börner: Verzeichnis des Anton Paul Heinlein'schen ausgezeichneten Kunstcabinetts, welches am 9. April 1832 durch den Auctionator J. A. Boerner versteigert wird. Nürnberg 1832. – GNM-Inv.-Nr.: 8° K.2165.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

der Heinlein-Auktion allerdings nichts.<sup>867</sup> Der Grund, weshalb Aufseß die Praun'sche und Derschau'sche Auktion in seinen Memoiren nannte, mag schlussendlich die Reputation dieser Sammler und seiner selbst gewesen sein.

Am 26. und 27. August 1833 fand die Tucher'sche Auktion in Nürnberg statt, auf der Glasmalereien, Lithofins, Ölgemälde, Rüstungen und Waffen versteigert wurden.<sup>868</sup> Doch auch hieran nahm Aufseß nicht teil.<sup>869</sup> Ebenso wenig erwarb er Objekte auf der Versteigerung der Sammlung von Christoph Haller von Hallerstein zum Jahreswechsel 1840/1841,<sup>870</sup> obwohl er sich noch kurz zuvor den Auktionskatalog von Joseph Heller zur Durchsicht hatte schicken lassen.<sup>871</sup> Jedoch ersteigerte er am 17. September 1847 aus dem Nachlass August Friedrich Andreas Campe,<sup>872</sup> zu dem Bücher, Gemälde, Kupferstiche, Stammbücher und Autografen gehörten,<sup>873</sup> einen großen Holzschnitt (Nr. 151) für rund 3 fl.<sup>874</sup> Die Gemälde (200 Positionen) und Glasmalereien (39 Positionen) konnten

---

867 Zu den Käufern zählten unter anderem Pickert, Hertel, von Bibra und Gemming. – Vgl. Börner 1832.

868 Vgl. o. A. 1833 c, Sp. 157–160, hier Sp. 160.

869 Unter den Erwerbern waren jedoch Pickert, Börner, C. G. Boerner aus Leipzig und von Bibra. – Vgl. StadtAN, E 29, Nr. 214 (Versteigerung von Kunstgegenständen aus dem Besitz des Gottlieb von Tucher. Es handelt sich dabei um 30 Glasgemälde u. a. von Christoph Maurer (1597), sieben „Limosins“ (emailierte Gefäße) von P. Rermon aus Fontainebleau (1562), Rüstungen und Waffen (16 St.) sowie sieben Ölgemälde aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Versteigerung erbrachte einen Erlös von 2562 fl.).

870 Aus den einzig im Familienarchiv der Freiherren Haller von Hallerstein in Schloss Großgründlach erhaltenen Katalogen geht hervor, dass aus Aufseß' Netzwerk vor allem Börner, Heerdegen, Supe, Gemming und Kupferstecher Petersen Objekte erwarben. – Vgl. o. A. 1840–1841 [Verzeichnis Kat. CJWCJ Haller]: Archiv der Freiherren Haller von Hallerstein, Schloss Großgründlach. – Für diesen Hinweis danke ich Bertold Freiherrn zu Haller von Hallerstein (Familienarchiv der Freiherren Haller von Hallerstein, Schloss Großgründlach).

871 Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 18.2.1841: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

872 Vgl. Riegel u. Wiessner 1824, S. 88. – Vgl. Ders. 1826, S. 90. – Vgl. Heller 1828, S. 240 f. – Vgl. Mainberger 1837, S. 123. – Vgl. Lülfiing 1957, S. 110. – Vgl. August Jegel: Friedrich Campe. Nürnberg 1947. – Vgl. Reynst 1962, S. 23–51. – Vgl. Schwemmer 1971, S. 431. – Vgl. Luther 1988, S. 40 f. – Vgl. Kubach-Reutter 2002, S. 348. – Vgl. Gebhardt 2006, S. 217–219. – Vgl. Manfred Grieb: Art. „Campe, August Friedrich Andreas“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 1: A–G. München 2007 b, S. 214 f. – Vgl. Krüger 2009, S. 96.

873 Vgl. Mainberger 1837, S. 123. – Vgl. Johann Andreas Börner: Art. „o. T.“. In: Allgemeine bayrische Chronik und Annalen (1847). Ausg. 27. 25.7.1847, S. 432.

874 Vgl. Johann Andreas Börner, Rechnung an Hans von Aufseß, 22.10.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders.: Verzeichniss der Dr. Friedrich Campe'schen Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Wassermalereien, Kupferstich- und Holzschnittwerken, etc., welche den 6 Sept. an zu Nürnberg in dem Hause L. Nr. 198. der Kaiserstrasse öffentlich gegen Baarzahlung durch den Auctionator J. A. Börner versteigert wird. Nürnberg 1847, S. 12.



lediglich als Konvolut erworben werden, die restlichen Objekte wurden 1849 in London veräußert.<sup>875</sup> Ob Aufseß deshalb exakt aus dieser Auktion zwei Außenseiten eines Predellenflügels aus der Werkstatt Michael Wolgemuts (Nr. 64 u. 65) für seine Sammlung erwarb, ist, entgegen Fückers und Hirschfelders Vermutung, eher unwahrscheinlich.<sup>876</sup> Auch nach der Gründung des Germanischen Nationalmuseums nahm Aufseß gelegentlich an Auktionen teil, um die Museumssammlungen zu erweitern. Beispielsweise kaufte er auf der Versteigerung der Pirckheimer-Imhoff-Sammlung der Freiherren Haller von Hallerstein am 26. November 1860 mehrere Archivalien und Bücher für rund 147 fl.<sup>877</sup>

Aufseß trat nicht nur als Käufer und Teilnehmer bei Auktionen auf, sondern veräußerte ebenso eigene Sammlungsobjekte, wie vage aus seinem Nachlass hervorgeht. Erste Hinweise finden sich im Jahr 1829 in einem Brief Joseph Hellers, den Aufseß damit beauftragt hatte, seine Druckschriften zu verzeichnen, weil er diese scheinbar verkaufen wollte:<sup>878</sup> „[Hiermit] empfangen Sie das Verzeichnis der alten Druckschriften, welche bei mir liegen. Die Preise anzugeben hat immer seine Schwierigkeit, ich setzte solche nach meiner Ansicht bei. Durch die nächste Bothin werden Sie den Schluß dieses Verzeichnisses erhalten, sowie jenes über meine älteren fränkischen Schriften, welchem ich noch solche beifügen werde, die mir zwar noch mangeln, die aber für die fränkische Geschichte merkwürdig sind.“<sup>879</sup> Für die Preisbestimmung war Heller zuständig und seine Zweifel diesbezüglich geben wertvolle Einblicke in die Preispolitik der Zeit: „Beiliegend erhalten Sie das Verzeichniß der verkäuf[lichen] Bücher. Doch werden Sie daran noch manches zu ändern finden, indem ich es mehr für Sie fertigte. Auch glaube ich, daß Sie die Preise,

875 Vgl. Gebhardt 2006, S. 214. – Vgl. Michael Düring: Verzeichniss der Dr. Friedrich Campe'schen Sammlung von Oelgemälden und geschmelzten Glasmalereien. Verkaufskatalog, mit einem Vorwort von Carl Alexander Heideloff. Nürnberg 1847.

876 Vgl. Beate Fücker u. Dagmar Hirschfelder: Werkstatt Michael Wolgemuts, Außenseiten der Predellenflügel eines unbekanntes Retabels, Nürnberg, um 1490/1510“. In: Katja von Baum, Daniel Hess u. Dagmar Hirschfelder (Hrsgg.): Die Gemälde des Spätmittelalters im Germanischen Nationalmuseum. 2 Bde. Bd. 1: Franken 1. Regensburg 2019, S. 539–550, hier S. 544, Kat. Nr. 39. – Vgl. Düring 1847, S. 18.

877 Vgl. Haller von Hallerstein [2020], S. 124. – Aus der Liste gehen die genauen Titel hervor. – Vgl. Friedrich Freiherr Haller von Hallerstein, Zusammenstellung der Ankäufe einzelner Steigerer bei der Auktion des Nachlasses des vormal. Senators J. Sigm. Christoph Joachim Frhr. von Haller ab 26. XI. 1860 nach Katalog und Versteigerungsliste im Familienarchiv, o. D.: Archiv der Freiherren Haller von Hallerstein, Schloss Großgründlach, S. 1–3. – Für den Hinweis danke ich Bertold Freiherr Haller von Hallerstein (Familienarchiv der Freiherren Haller von Hallerstein, Schloss Großgründlach). – Die Auktion, an der Aufseß nachweislich teilnahm, ist in seinem Tagebuch auf den 12. November 1869 notiert. – Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VIII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655i, o. S., Eintrag vom 12.11.1869.

878 Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 1.2.1829: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

879 Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 28.1.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 28.1.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

wenn von Tausch die Sprache ist, wohl etwas erhöhen können. Ganz unbedeutende M[anu]sc[ripte] und zu großen Defecten, welche den anderen beigegeben sind, ließ ich weg; so etwas kann man doch nicht höher als 12x ansetzen – ist d[er] Preis zu gering, so reflektirt gewiß niemand darauf.<sup>880</sup> Ob Aufseß die Bücher wirklich verkauft hat, ist aufgrund des fehlenden Bücherverzeichnisses nicht mehr rekonstruierbar, auch nicht, ob es sich dabei hauptsächlich um Dubletten handelte.

In seinen Notizbüchern der Jahre 1833 und 1834 hielt Aufseß ferner fest, dass er einzelne Bücher und Kupferstiche in Nürnberg versteigern wolle.<sup>881</sup> Möglicherweise stehen sie in Verbindung mit seinen zu dieser Zeit gescheiterten Projekten, wie dem „Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters“ und der Nürnberger „Gesellschaft für Erhaltung“. Im November 1834 teilte der Freiherr seinem Freund Hoffstadt jenes Vorhaben mit, das dieser jedoch kritisierte: „Dein letzter Brief hat eine außerordentlich niederschlagende Wirkung von wegen der am 3. Januar 1835 in Nürnberg statthabenden Versteigerung auf mich gehabt. Was du damit sagen willst, daß du noch bessere Sachen behalten hast, verstehe ich nicht, nachdem 4 Kupferstichkisten gleichfalls mit versteigert werden. Da du nun alles weggiebst sieht es so ziemlich aus, als wenn deine ganze seitherige Alterthumsbeschäftigung eine bloße Komödie gewesen wäre; wenigstens werden fremde Leute so urtheilen. [...] Anfangs sollten deine Sammlungen unveräußerlich Stammgut in Aufseß bleiben, – dann eine Dotation für die Nürnberger Gesellschaft werden, der der ehrliche Tucher seine ganze treffliche Sammlung hingeopfert hat, – und nun verkaufst du den größten Theil!“<sup>882</sup>

Dass die Auktion stattgefunden hatte, geht unter anderem aus einem Brief des Bamberger Professors und Sammlers Martin von Reider hervor, der sich am 10. Januar 1835 bei Aufseß über den Erfolg der Auktion erkundigte.<sup>883</sup> Aus dem nicht überlieferten Auktionskatalog, der mindestens 494 Objekte umfasste, wollte auch Friedrich

---

880 Ebd., Briefkonzept an Hans von Aufseß, 11.2.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 11.2.1829: AFAU 915b, f. [1r]. – Vgl. hierzu auch ferner Ders., Briefkonzept an Hans von Aufseß, 15.2.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 15.2.1829: AFAU 915b, f. [1r]. – Ferner schrieb Heller: „Es ist jedoch eine sehr schwierige Aufgabe, Druckdenkmäler aufzusuchen und Preise dafür zu bestimmen, ohne sie gesehen zu haben. Ich hatte in dieser Beziehung bei Bestellung nach den Titeln selbst schon oft nachtheilige Erfahrungen gemacht. Bei Werken mit Holzschnitten und anderen Abbildungen, welche häufig defekt sind. Daher Sie meine Bemerkungen mit den Drucken selbst vergleichen müssen. Ich würde vielleicht öfter den Preis erhöht haben, wenn ich diese Exemplare gesehen hätte.“ – Ders., Brief an Hans von Aufseß, 25.2.1829: AFAU 915b, f. [1]. – Hierzu auch ferner: Vgl. Ders., Briefkonzept an Hans von Aufseß, 25.2.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r].

881 Vgl. Hans von Aufseß, Bücher u. Kupferstiche in Nürnberg versteigern, Notamina, 1833/1834: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 644a f. [1r].

882 Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, 6.11.1834: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1r].

883 Vgl. Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 10.1.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].

Hoffstadt mehrere Objekte erwerben.<sup>884</sup> Jedoch nur unter der Bedingung, „[...] daß sie dieß werth sind, was du [Aufseß] besser beurtheilen wirst, als ich. [...] Wenn also 488 u[nd] 494 wirklich dieß Geld werth sind, so bitte ich dich, in Nürnberg jemand auf diese 4 Nummern nach diesen Anhaltspunkten steigern zu lassen, das Geld werde ich pünktlich schicken [...]. Den heiligen Sebaldus übrigens nur in dem Fall, wenn der Bogen, worunter er steht, wirkl[ich] gothisch ist.“<sup>885</sup> Auf die Bieteranfrage Hoffstadts reagierte Aufseß offenbar nicht, denn noch drei Monate nach der Auktion warf ihm Hoffstadt vor, dass dieser seine Anfrage nicht berücksichtigt hatte.<sup>886</sup> Auch diesen Brief ignorierte Aufseß.<sup>887</sup> Ebenso hatte Joseph Heller eine Auswahl von Objekten aus dem Auktionskatalog getroffen, die er bereits im Dezember 1834 an Aufseß weitergeleitet hatte.<sup>888</sup> Unklar ist jedoch, ob sich Heller in einem Brief, den er 1836 an Börner schrieb, auf die Aufseß'sche Auktion von 1835 oder eine andere bezog. Darin heißt es lediglich, dass Kunsthändler Börner im Auftrag Aufseß' einen Teil dessen Sammlung versteigert habe: „Schon längst würde ich Ihnen den Betrag für die aus der v[on] Aufseß[ischen] Auct[ion] erstandenen Bücher [...] übersendet haben, wenn ich bisher erst immer vorgehabt hätte, selbst nach N[ürn]b[er]g zu kommen. Da sich aber dieses noch weiter verschieben könnte, so übersende ich Ihnen anmit diese kleineren Beiträge.“<sup>889</sup>

In den Jahren 1838 und 1839 fertigte Aufseß ein weiteres Verzeichnis an, in dem er rund 3000 Bücher, Kupferstiche, Münzen und Siegel auflistete. Wieder einmal bat er Heller darum, den Wert der Objekte zu schätzen.<sup>890</sup> Doch da auch hier die Liste nicht erhalten ist, lässt sich nicht mehr sagen, ob er diese daraufhin verauktionierte. Erst für das Jahr 1844 ist gesichert, dass Aufseß wieder erneut einen Teil seiner Sammlung über Johann Andreas Börner vom 18. bis 24. November versteigern ließ.<sup>891</sup> Für mehrere Bücher, Kupferstiche, Holzschnitte und Handzeichnungen erhielt Aufseß 93 fl. 32 xr., wie aus der Erlösliste hervorgeht.<sup>892</sup> Da Objektbezeichnungen fehlen, ist unklar, ob

884 Vgl. Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, 6.II.1834: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1r u. 1v].

885 Ebd., f. [1v].

886 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 8.4.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1r].

887 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 28.9.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1r].

888 Vgl. Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 21./23.12.1834: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1v]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 21./23.12.1834: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [2r].

889 Ebd., Brief an Johann Andreas Börner, 2.4.1836: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r].

890 Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 27.I.1839: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

891 Bestätigung durch Börner spätestens am 15. November. – Vgl. ebd., Brief an Johann Andreas Börner, 15.II.1844: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

892 Vgl. Johann Andreas Börner, Berechnung des Brutto und Netto Erlös aus dem I. Anfang der vom 18–24 November 1844 gehaltenen Bücher Versteigerung S. Hochwohlgeborenen Herrn

es sich hauptsächlich um Dubletten oder um Objekte handelte, die nicht in Aufseß' Sammlungsspektrum passten. Der zugehörige Katalog umfasste jedoch mindestens 2607 Positionen.<sup>893</sup> Über die Auktionsstrategie teilte Aufseß an Börner noch zuvor mit: „In Betreff meiner Bücher und Kupferstiche habe ich mit Bleistift die Preise um welche ich sie selbst zurück behalte u[nd] unter welchen sie nicht abgegeben werden wollen, beigesezt. Hoffentlich werden sie wohl überboten. Wo ich nichts bemerkte, bleibt es bei den gedruckten Ausrufspreisen bei den Büchern, u[nd] die unbezeichneten Kupferstiche werden um jeden Preis gegeben, da ich sie nicht brauchen kann.“<sup>894</sup> Aufgrund gesundheitlicher Beschwerden war es dem Freiherrn allerdings nicht möglich, an der Veranstaltung teilzunehmen und Börner bot in seinem Namen auf die von ihm genannten Positionen.<sup>895</sup> Unter den Käufern befanden sich neben den Nürnberger Händlern Heerdegen, Seizinger, Supe und Geuder<sup>896</sup> die Kupferstecher Friedrich Geißler und Heinrich Ludwig Petersen<sup>897</sup> sowie der Schriftsteller, Journalist und Philosoph Max Stirner. Zehn Positionen ersteigerte Börner für seine Kunsthandlung oder Privatsammlung (Abb. 27 a u. b).<sup>898</sup>

Im Jahr 1845 teilte Aufseß Joseph Heller erneut mit, dass er ein weiteres Objektkonvolut aus seiner Sammlung an einen Antiquar abgeben wolle<sup>899</sup> und leitete wiederum ein Verzeichnis weiter, das Heller bewertete:<sup>900</sup> „Das vorliegende Verzeichniß betreffend

---

Hans Freiherr von u. zu Aufseß gehörigen Bücher (No 1–211), Kupferstiche, Holzschnitte (No 1–70) und Handzeichnungen (No 71–80) enthaltend, 11.12.1844: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 678/Altsignatur Nr. 3606a, f. [1r].

893 Vgl. ebd., f. [1v].

894 Im Anhang findet sich eine zweiseitige Liste mit den Auktionsnummern einschließlich der Preisänderungen. – Hans von Aufseß, Konzeptschreiben an Johann Andreas Börner, 15.11.1844: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1v].

895 Vgl. ebd., f. [1v].

896 (1818–1897) – Vgl. Marie-Therese Feist: „Schade, dass diese Alraune in neuerer Zeit ihre Wirksamkeit verloren!“. Zum Umgang mit „Abergläubischem“ in der Frühzeit des Museums. In: KulturGUT 3 (2018), S. 9–12, hier S. 11.

897 (1806–1874) – Vgl. Rudolf Bergau: Art. „Petersen, Heinrich“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 25: Ovens-Philipp. Leipzig 1887, S. 504f.

898 Vgl. Johann Andreas Börner, Berechnung des Brutto und Netto Erlös aus dem I. Anfang der vom 18–24 November 1844 gehaltenen Bücher Versteigerung S. Hochwohlgeborenen Herrn Hans Freiherr von u. zu Aufseß gehörigen Bücher (No 1–211), Kupferstiche, Holzschnitte (No 1–70) und Handzeichnungen (No 71–80) enthaltend, 11.12.1844: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 678/Altsignatur Nr. 3606a, f. [1].

899 Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 14.7.1845: SBB, J.H.Comm.lit5, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Joseph Heller, 27.7.1845: SBB, J.H.Comm.lit5, f. [1r].

900 Vgl. ebd., Brief an Joseph Heller, 7.7.1845: SBB, J.H.Comm.lit5, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Joseph Heller, 14.7.1845: SBB, J.H.Comm.lit5, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Joseph Heller, 27.7.1845: SBB, J.H.Comm.lit5, f. [1r].



3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Umsatz	f. 7.45	f. 112.32
II) Die gesetzlichige Abgabe an die hiesige Stadt Kaufsteuer à 1%, aus f. 112.32	1.8	
III) Die gesetzlichige Auktionsabgabe à 5%, welche ich aus dem realisirten Erlös von aus f. 119.55 heraussetze	5.90	
IV) Der Betrag des zu rückerhaltenden Abzuges	2.37	19.
<hr/>		
nach Abzug der aufgezählten Posten Netto		f. 93.22
<p>J. A. Börner Auktionator</p>		
<p>Wenn Sie mir das folgende Verzeichnis der Haupt- Kataloge resp. Nummern ist:</p>		
Nr.	728	f. 6.
	1315	9.
	2331	41.
	2378	48.
	2607	18.
Aus dem II. Anfang		
Nr.	85	18.
	86	22.
	87	6.
	142	12.
	152	6.
auf diese Abrechnung mit		3. 6
<hr/>		
nach beigebundenen Posten		f. 90.26
Nürnberg, 11. Decbr. 1844.		
<p>Börner</p>		

Abbildung 27b Johann Andreas Börner, Berechnung des Brutto- und Nettoerlöses der Aufseß'schen Auktion, 11.12.1844, Tinte/Papier, 35 × 21 cm, Nürnberg

glaube ich, daß die Bücher unter welcher sich wohl viele seltene befinden, doch nicht mehr als höchstens 400 f. werth sein möchten. Wenn auch mehrere sich darunter befinden, die ich zu 2–3 f. anschlage, so sind das die übrigen der Makulatur gleich zu fallen. Bändereiche Werke, [...], finden sich nur wenige, oder sind nicht vollständig [...]. Ein Antiquar wird sehr mit zu thun haben, wenn man 600 f. dafür einnehmen würde; dann kommen noch dazu die Druckkosten des Katalogs und die Versendung.<sup>901</sup> Wenige Tage später bot Aufseß dem Bamberger Sammler das gesamte Konvolut an, eine Reaktion Hellers hierauf fehlt jedoch.<sup>902</sup>

Sicher ist, dass Aufseß im November 1847 Bücher im Wert von 162 fl. an den Nürnberger Antiquar Supe abgab. Jenes „Verzeichnis einer im Ganzen zu verkaufenden Büchersammlung“ enthielt neben 442 alphabetisch gelisteten Folio-, Quart- und Octavbänden auch 20 Manuskripte mit unterschiedlichsten Themen. Neben lateinischen Klassikern sind dort überwiegend Geschichtsbücher, häufig in Bezug auf die deutsche Reichsritterschaft, zu finden. Auch rechtswissenschaftliche Werke nehmen einen großen Anteil ein. Neben naturwissenschaftlichen Büchern verkaufte der Freiherr offenbar einzelne kunsthistorische Werke, wie Leonardo da Vincis „Praktisches Werk von der Mahlerei“.<sup>903</sup> Auch hier ist unklar, inwieweit es sich um Dubletten und/oder defekte Werke handelte, ob Aufseß kein Interesse mehr an diesen Büchern gehabt und/oder diese aufgrund seiner Finanzlage veräußert hatte. Offenbleiben muss gleichermaßen die damit in Verbindung stehende Frage, inwiefern seine Versteigerung von 1844 und der Verkauf des Bücherkonvoluts in Zusammenhang mit seinen Plänen einer Familienstiftung Mitte der 1840er Jahre standen.<sup>904</sup>

901 Joseph Heller, Brief an Hans von Aufseß, 18.7.1845: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1v].

902 „Ich bedanke mich dafür höflichst, daß Sie mir die Sammlungen angeboten haben u[nd] wünsche nur die Preise hiefür zu erfahren, um mich danach richten zu können.“ – Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 20.7.1845: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1r].

903 Vgl. Hans von Aufseß, Verzeichnis einer im Ganzen zu verkaufenden Büchersammlung, 1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 678/Altsignatur Nr. 3606a, f. [14r]. – Vgl. Johann Georg Böhm (Hrsg.): Des Herrn Leonardo von Vinci ersten Mahlers zu Florenz praktisches Werk von der Mahlerey worinnen diese vortreffliche Kunst hauptsächlich nach geometrisch- optisch- und mechanischen Gründen gelehret, wie auch nach anatomischen Regeln die verschiedenen Stellungen, Bewegungen und Verrichtungen der Glieder des menschlichen Körpers, deutlich vorgestellt wird. Neue mit dem Leben des Verfassers vermehrte Ausgabe. Mit 29 Kupfern. Nürnberg 1786.

904 Vgl. Kapitel 6.1.

#### 3.1.4 Die „Schätze“ Nürnbergs und ihrer Bürger

Hans von Aufseß wickelte darüber hinaus zahlreiche Kaufgeschäfte mit Privatpersonen ab, die nicht unbedingt selbst sammelten oder sich ausgeprägt für diese Tätigkeit interessierten, aber beispielsweise durch Erbe in Besitz von Kunst- und Altertumsgegenständen gekommen waren. Gerade in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sahen sich Kunsthändler und Privatsammler aufgrund der vermeintlich fehlenden Fachexpertise „einfacher“ Bürger im Vorteil und versuchten ihnen Objekte zu verhältnismäßig niedrigen Preisen abzukaufen oder gar umsonst zu erhalten. Über die Beharrlichkeit dieser Sammlergruppe und die Unsicherheit der Bürger berichtete Aufseß' Zeitgenosse Falke: „So erinnerte ich mich einer Geschichte, die mir der betreffende Kunsthändler selbst einmal gelegentlich erzählt hat. Es gab damals einen Klempnermeister, der in einem Silberpokal der besten Zeit von wunderschöner getriebener Arbeit einen für ihn einzigen Schatz besaß. Er redete nicht davon, und niemand, so schien es, wußte es. [...] Es war die Freude seiner alten Tage. Da kam ein Nürnberger Antiquar dahinter, einer von denen, welche die Großen in diesen Geschäft auf den Fang leiten, und mit einem solchen, einem Frankfurter wohlbekannten Namens, machte er sich an den alten Handwerksmann. Sie suchten ihn im Bierhaus auf, und dort brachten sie ihn endlich nach langem Bemühen dahin, ihnen seinen Schatz, den er um keinen Preis verkaufen wollte, wenigstens zu zeigen. [...] Er erlag der Versuchung, nahm eine sehr hohe Summe – und die Freude seines Lebens war dahin.“<sup>905</sup>

In nicht allen Fällen können Name, Tätigkeit und Adresse jener Personen rekonstruiert werden, von denen Aufseß Objekte für seine Sammlung erwarb. Im April 1819 akquirierte er zum Beispiel „curiose Antiquitäten“ von einem Herrn Berkenmeyer, darunter ein Buch, „[...] welches ein sehr interessantes Buch zu sein scheint, wegen seiner vielen Nachrichten u[nd] alten Sprüche.“<sup>906</sup> Der Seltenheit wegen kaufte Aufseß Berkenmeyer zudem drei Hefte ab, darunter eines von Martin Luther.<sup>907</sup> Bei einer Catharina Weber erwarb er „die Geschichte von Cronach u[nd] Weismain“.<sup>908</sup>

Nach der Museumsgründung schloss August von Eye für Aufseß' Privatsammlung am 15. August 1853 mit Jakob Weil einen Handel über diverse Altertümer ab,<sup>909</sup> darunter

---

905 Falke 1897, S. 130f.

906 Hans von Aufseß, Tagebuch I: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655a, S. 109, Eintrag vom 28.4.1819.

907 Vgl. ebd. – Mit Transkriptionsfehlern auch bei Müller 1956, S. 282f.

908 Catharina Weber, Quittung an Hans von Aufseß, 7.1.1852: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Alt-signatur Nr. 3529, f. [1r].

909 Kauf aufgeführt in Andreas Michelsen, Brief an Hans von Aufseß, 29.7.1863: HA GNM, GNM-Akten, A-57 / Alt-signatur K. 12, Nr. 9, f. [1v].



ein alter Schrank aus dem Gasthof Strauss.<sup>910</sup> Altertümliche Möbel besaß ebenso der Händler Johann Conrad Krauß, von denen Aufseß mehrere für 240 fl. akquirierte.<sup>911</sup> Der Fischer Georg Leicht trat am 31. Januar 1856 eine Taufschüssel in Höhe von 5 fl. und im darauffolgenden Jahr eine antike Truhe für 10 fl. an den Freiherrn ab.<sup>912</sup> Über Carolina Windmann gelangten eine Armbrust, Hebewerkzeug aus Eisen und eine Steingutschüssel in die Aufseß'sche Sammlung.<sup>913</sup> Ein ähnliches Konvolut von Altertumsgegenständen – darunter „13 geschnittene Damenbrettsteine“<sup>914</sup> – fand aus dem Privatbesitz L. H. Heilbronn in den Jahren 1856 bis 1858 Eingang in die Museumssammlungen.<sup>915</sup>

Sehr gut informiert war der Freiherr über die städtischen Sammlungen und hoffte,<sup>916</sup> dass ihm der Magistrat zwei Objekte aus der Sammlung für den Tiergärtnertorturm zur Verfügung stellen würde.<sup>917</sup> Zum einen zwei bemalte Wandschränke auf dem Dachboden der Nürnberger Kunstschule, zum anderen ein Reliquienkästchen aus der Stadtbibliothek.<sup>918</sup> Gleichzeitig kontaktierte Aufseß sowohl den Kunstschuldirektor Albert Christoph Reindel<sup>919</sup> als auch den Stadtbibliothekar Dr. Friedrich Wilhelm

910 Ehemals „Am Fischbach“, heute Karolinenstraße 43. Das Wirtshaus „Zum Strauss“ wurde 1875 abgerissen. – Vgl. Brigitte Meyer: *Alt-Nürnberger Gastlichkeit, Erinnerungen an Hotels, Gaststätten, Ausflugslokale, Cafés und Varietés*. München 1985, S. 18 u. 101 f. – Vgl. Helmut Beer: *Art. „Strauß“*. In: *Stadtlexikon Nürnberg*. Nürnberg 1999, S. 1051.

911 Vgl. Johann Conrad Krauß, Rechnung u. Quittung an Hans von Aufseß, 1.8.1857/12.12.1857: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

912 Vgl. Georg Leicht, Quittung an Hans von Aufseß, 31.1.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 98. – Vgl. S. Heinz, Quittung an Hans von Aufseß, 29.10.1857: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

913 Vgl. Carolina Windmann, Quittung an Hans von Aufseß, 26.9.1861: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

914 L. H. Heilbronn, Quittung an Hans von Aufseß, 20.7.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 118.

915 Vgl. ebd., Quittung an Hans von Aufseß, 29.7.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 117. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 20.7.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 120. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 24.11.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 118. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 3.1858: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

916 Vgl. Kapitel 5.3.1.

917 Vgl. Hans von Aufseß, Konzeptschreiben an den Stadtmagistrat Nürnberg, 16.10.1851: HA GNM, GNM-Akten, A-54/Altsignatur K. 12, Nr. 5 (Die Sammlung überhaupt 1851–1854, darin: Verträge mit Baron von Aufseß auf 10 Jahre 1853, 1857), f. [1].

918 Vgl. ebd.

919 (1784–1853) – Vgl. Paul Johannes Réé: *Art. „Reindel, Christoph Albert“*. In: *ADB*. 56 Bde. Bd. 28: Reinbeck–Robertus. Leipzig 1889, S. 11–13.

Ghillany<sup>920</sup> und informierte diese über seinen Erwerbswunsch.<sup>921</sup> Da der Wandschrank während der Wintermonate im Turm nur schwer eingemauert werden könne, bat Aufseß den Stadtmagistrat erneut darum, ihm zumindest den Reliquienschrein aus der Stadtbibliothek zu geben.<sup>922</sup> Weil der Schrein Eigentum der Stadtbibliothek und die Wandschranktüren in der Kunstschule Eigentum der evangelischen Kirche waren, lehnte der Magistrat Aufseß' Anfrage ab.<sup>923</sup> Im Frühjahr 1852 bat der Freiherr die Stadt abermals darum, das besagte Reliquienkästchen sowie einen Harnisch aus Direktor Reindels Vorzimmer in der Kunstschule im Turm ausstellen zu dürfen,<sup>924</sup> jedoch ohne Erfolg.<sup>925</sup>

Im Januar 1850 hatte Aufseß die Mitarbeiter der Königlichen Bank in Nürnberg im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Abriss der Nikolaikapelle darum gebeten,<sup>926</sup> einzelne Bauelemente der Kapelle in seine Sammlung aufnehmen zu können. Doch auch die Bank sagte mit folgender Begründung ab: „Wir erwidern auf das v[on] dem Freiherrn Herr von Aufsees an die K[önigliche] Bank gerichtete Schreiben, wegen der Ueberlassung der bei Abbruch der Nicolai Kapelle vorbehaltenen Einfassung der Eingangsthüre, des Gibelfensters, so wie der in Stein gehauenen Figuren, daß wir darüber als Staatseigenthum zu verfügen nicht berechtigt sind. Wir überlassen deshalb Anträge bei dem k[öniglichen] Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zu stellen, glauben aber daß, wenn gedachte Baustücke noch frei, der Aufbewahrung würdig erkannt werden sollten, dieselben schwerlich Privat überlassen werden.“<sup>927</sup> Den Verfall und die nachlässige Pflege von kulturhistorischen Denkmälern, denen Aufseß wie so viele andere Sammler seiner Zeit vorbeugen wollte, kritisierte er auch öffentlich

---

920 (1807–1876) – Vgl. Franz Xaver von Wegele: Art. „Ghillany, Friedrich Wilhelm“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 9: Geringswald–Gruber. Leipzig 1879, S. 143 f.

921 Vgl. Hans von Aufseß, Konzeptschreiben an den Magistrat der königlichen Stadt Nürnberg, 6.11.1851: HA GNM, GNM-Akten, A-54/Altsignatur K. 12, Nr. 5, f. [1r].

922 Vgl. ebd.

923 Magistrat der königlichen Stadt Nürnberg, Brief an Hans von Aufseß, 17.11.1851: HA GNM, GNM-Akten, A-54/Altsignatur K. 12, Nr. 5, f. [1r]. – GNM-Inv.-Nr.: KG13a/b. – Freundlicher Hinweis von Isabella Sturm M. A. (Doktorandin, Institut für Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg).

924 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 29.5.1852: HA GNM, GNM-Akten, A-54/Altsignatur K. 12, Nr. 5, f. [1r].

925 Vgl. ebd.

926 Vgl. Georg Muck: Geschichte von Kloster Heilsbronn von der Urzeit bis zur Neuzeit. 3 Bde. Bd. 2. Nördlingen 1879, S. 192 u. 252.

927 Königliche Bank Direction Nürnberg, Brief an Hans von Aufseß, 10.12.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

in seinem Mittelalteranzeiger.<sup>928</sup> Diesen Verlust kompensierte der Freiherr schlussendlich durch den Ankauf solcher Überbleibsel für die eigene Sammlung.

#### 3.1.5 Aufträge an Künstler und Restauratoren

Aufseß stand regelmäßig in Kontakt mit Künstlern und Restauratoren, wie seit 1821 mit dem Nürnberger Zeichner, Kupferstecher und Händler Leonhard Schlemmer<sup>929</sup>, der für seine Landkarten-, Porträt- und Prospektstiche bekannt gewesen war. Zu Schlemmers Sortiment gehörten ebenso Gemälde und Altertumsgegenstände.<sup>930</sup> Ein Tagebucheintrag von Aufseß aus dem Jahr 1821 gibt ergänzend einen Einblick in das Warenspektrum des Kunsthändlers: „Nachdem wir gefrühstückt hatten, giengen wir [...] zu Schlemmer, bey dem wir viele schöne Glasmahlereien sahen, Pokale, u[nd] manches hübsche Gemählde, auch einen Totenkopf eines franz[ösischen] Marschalls.“<sup>931</sup> Auch Jahre später war der Freiherr in Begleitung von Freunden – wie von Carl Alexander Heideloff – bei Schlemmer zu Gast.<sup>932</sup> In sein Sammlungsjournal notierte Aufseß beispielsweise im April 1843, bei Schlemmer ein Diptychon für 88 fl., einen Teppich für 46 fl. und einen Glaspokal für 4 fl. erworben zu haben.<sup>933</sup>

Ebenso war Aufseß mit dem seinerzeit berühmten Bildhauer der Kunstgewerbeschule Johann Michael Rotermund<sup>934</sup> bekannt. Gemeinsam mit dessen Bruder Johann

928 Vgl. o. A.: Art. „Bekanntmachungen“. In: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 2 (1833 b), Sp. 33 f.

929 (1772–1845) – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Schlemmer, Leonhard“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 3: Pf–Z. München 2007 x, S. 1335. – Auch Schlemmers Schwiegervater aus zweiter Ehe – Heinrich Linhard – war ein sogenannter „Kramkäufer“. – Vgl. Grieb 2007 x, S. 1335.

930 Weitere Hinweise auf Tauschhandel (ohne Objektbeschreibung) in den Notizbüchern. – Vgl. Hans von Aufseß, Notamina, 1828 u. 1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r].

931 Ebd., Tagebuch IV: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655e, S. 312, Eintrag vom 22.12.1821.

932 Vgl. ebd., Sammlungsjournal, 4.1843: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v]. – Weitere Hinweise auf Tauschgeschäfte (ohne Objektbeschreibung) in den Notizbüchern. – Vgl. ebd., Notamina, 1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r]. – Vgl. Ders., Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Einträge vom 14./23.9.1828.

933 Vgl. ebd., Sammlungsjournal, 4.1843: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v]. – Auch hinterlegt im Notizbuch: Ders., Notamina, 1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r].

934 (?–1865) – Vgl. Riegel u. Wiessner 1826, S. 80. – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Rotermund, Johann Michael“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 3: Pf–Z. München 2007 w, S. 1269.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Lorenz<sup>935</sup> hatte Michael eine Firma gegründet.<sup>936</sup> Den Geschäftsnamen „L. Rotermundt“ trug Michael noch nach dem Tod seines Bruders 1846, wie seine Rechnungen an Aufseß für die Renovierungsarbeiten am Tiergärtnerorturm belegen.<sup>937</sup> Zum Bekanntenkreis des Freiherren zählte ferner der Nürnberger Kupferstecher und Architekturzeichner Georg Christoph Wilder, der gemeinsam mit Aufseß in der Nürnberger „Gesellschaft für Erhaltung“ Mitglied gewesen war.<sup>938</sup> Am 31. August 1849 wandte sich der Freiherr an Wilder, mit der Bitte 57 Blätter eines von ihm aus der Stadtbibliothek ausgeliehenen Pergamentbuchs zu kopieren.<sup>939</sup> Im darauffolgenden Jahr duplizierte Wilder für Aufseß ein Buch mit Miniaturen von Kleidungsstücken.<sup>940</sup> Ein ganzes Konvolut an reproduzierten Landschafts-, Hauseinrichtungs-, Grabstein- und Kostümzeichnungen bestellte Aufseß im Sommer und Herbst 1850<sup>941</sup> bei dem Kupferstecher Anton Paul Kadeder<sup>942</sup>. Als Vorlage dienten ihm originale Zeichnungen seines bereits 1846 verstorbenen Freundes Friedrich Hoffstadt, die Aufseß offenbar aus dessen Nachlass besaß.<sup>943</sup> Aus dieser Zeit haben sich ebenso Rechnungen des Nürnberger Malers und Zeichners Johann Georg Rau<sup>944</sup> erhalten, der unter anderem ein mittelalterliches Relief abzeichnete.<sup>945</sup>

---

935 (1798–1866) – Vgl. ebd.

936 Vgl. o. A.: Wegweiser durch Nürnberg. Handbüchlein für Fremde und Einheimische. Nürnberg 1843 b, S. 137 f.

937 Vgl. L. Rotermundt, Rechnung an Hans von Aufseß, 16.12.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

938 Vgl. Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst: HA GNM, GNM-Akten, A-325/Altsignatur K. 40, Nr. 1, f. [1r].

939 Vgl. Georg Christoph Wilder, Auftrag durch Hans von Aufseß, 31.8.1849: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

940 Vgl. ebd., Quittung an Hans von Aufseß, 15.6.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

941 Vgl. Paul Kadeder, Quittung an Hans von Aufseß, 22.7.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 27.7.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 20.8.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 19.10.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Hans von Aufseß, Alphabetisches Verzeichnis, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 910, f. [13r].

942 Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Kadeder (Katheder), Anton Paul (Antonius Pius)“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 2: H–Pe. München 2007 o. S. 742.

943 Zu Hoffstadts Nachlass vgl. Kapitel 5.1.2.

944 (1814–1867) – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Rau, Johann Georg“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 3: Pf–Z. München 2007 v, S. 1197.

945 Vgl. Johann Georg Rau, Rechnung an Hans von Aufseß, 26.11.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 31.

Bei dem Veitsbronner Kupferstecher, Buch- und Steindrucker Johann Jacob Friedrich Deininger<sup>946</sup> ließ Aufseß am 14. Mai 1856 zwei alte Ofenkacheln „aus der Presse“ für 48 xr. anfertigen.<sup>947</sup>

Kurz vor, aber insbesondere nach der Gründung des Germanischen Nationalmuseums 1852 ließ Aufseß von der Firma C. W. Fleischmann regelmäßig Gipsabgüsse für die Museumssammlung anfertigen und richtete eine eigene Gipsgießerei in den Museumsräumen ein.<sup>948</sup> C. W. Fleischmann der Ältere hatte sich am 8. März 1829 in der Hirschelgasse Nr. 28 und ab 1835 in selbiger Gasse Nr. 1304 mit seiner „Papiermaschéfiguren und Thonwarenhandlung“ niedergelassen. Im Jahr 1854 hatte Fleischmann, der selbst Sammler war, erfolglos versucht, ein Museum in Nürnberg zu gründen.<sup>949</sup> Am 26. April 1856 erhielt Aufseß von der Firma Fleischmann eine Rechnung in Höhe von 30 fl., deren Mitarbeiter einen Harnisch, eine Streitaxt sowie Dolche und Schwerter aus der Sammlung des Freiherrn von Löffelholz für ihn nachgebildet hatten.<sup>950</sup> Wenige Monate später erwarb er ferner einen Harnisch mit Schwert für 33 fl., den Fleischmann offenbar aus seiner Privatsammlung an den Freiherrn verkaufte.<sup>951</sup> Die meisten Objekte, die Aufseß von diesen Künstlern und Restauratoren reproduzieren ließ, gelangten jedoch nicht in seine private, sondern in die Museumssammlung.

946 (1836–1916) – Vgl. Manfred H. Grieb: Art. „Deininger, Johann Jacob Friedrich“. In: NKL. 4 Bde. Bd. 1: A–G. München 2007 d, S. 248. – Vgl. [?] Schrödel: Art. „837. Bekanntmachung“. In: Bayerische Handelszeitung. Organ für die Interessen des Handels, des Verkehrs und der Industrie 2 (1873). Ausg. 153. 6.12.1873, S. 1473.

947 Johann Deininger, Quittung an Hans von Aufseß, 14.5.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Alt-signatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 108.

948 Vgl. Kapitel 4.1. – Zu dem Thema wurde bereits ausführlich geforscht. – Vgl. Frank Matthias Kammel: Der Gipsabguß. Vom Medium der ästhetischen Norm zur toten Konserve der Kunstgeschichte. In: Andrea M. Kluxen (Hrsg.): Ästhetische Probleme der Plastik im 19. und 20. Jahrhundert (= Schriftenreihe der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg 9). Nürnberg 2001, S. 47–72. – Vgl. Tschirner 2005, S. 66–77. – Vgl. Ders. 2011, S. 74–79. – Vgl. Ralf Schürer: Original und Kopie. In: Jutta Zander-Seidel u. Anja Kregeloh (Hrsgg.): Geschichtsbilder. Die Gründung des Germanischen Nationalmuseums und das Mittelalter (= Die Schausammlungen des Germanischen Nationalmuseums 4). Nürnberg 2014, S. 139–151.

949 Vgl. Éva Cserey-Sárdy: C. W. Fleischmann. Ein Kapitel aus der Firmengeschichte. In: Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e. V. Düsseldorf 211/212 (2011), S. 21–54, hier S. 21. – Vgl. Kammel 2011, S. 33–55.

950 Vgl. Papiermachéfabrik, Rechnung an Hans von Aufseß, 31.1.1856: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Alt-signatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 104.

951 Vgl. ebd.

#### 3.1.6 Die Rolle des Nürnberger Trödelmarkts

Welche Bedeutung der Trödelmarkt für Sammlungen und für den Kunsthandel des 19. Jahrhunderts hatte, wurde von der Forschung aufgrund der spärlichen Quellenlage bislang nicht gründlich erforscht. Für den Nürnberger Trödelmarkt ist gesichert, dass dieser nach der Säkularisation und der damit einhergehenden Veräußerung und zeitgleichen Rettung von Kulturgütern zu einem äußerst beliebten Handelsplatz für Kulturobjekte jeglicher Art wurde. Im 19. Jahrhundert lag er in der Innenstadt zwischen der Carls- und der Dörrerbrücke.<sup>952</sup> In einem Gedenkblatt an Joseph Heller schrieb der Bibliothekar und Handschriftenforscher Friedrich Leitschuh über den Trödel: „In den Jahren 1810–1820 war ja Nürnberg eine ungemein ergiebige Fundstätte für Kunstliebhaber und Sammler. Die großen Vorplätze, die weiten Speicher seiner damals noch nicht neuaufgeputzten Häuser bewahrten Massen an Bildern, Stichen, Schnitzwerk u[nd] dergl[eichen], und der stets berühmte Trödelmarkt bot reiche Auswahl an alten Drucken, Glasmalereien, oft im unscheinbarsten Gewande. Die Zahl der Kunsthändler war noch gering, die Nachfrage seltener, der Vorrat größer, der Wert minder beachtet, folglich der Erwerb für den kundigen, aufmerksamen, nachspürenden Sammler leichter.“<sup>953</sup> An die ergiebige Auswahl, die der Trödelmarkt bot, erinnerte sich ebenso Jacob von Falke zurück: „An diesen [Gegenständen des Altertums] war nun kein Mangel in Nürnberg. Jeder Tag brachte Neues oder vielmehr Altes auf den Tandelmarkt, dass sich etwa in System und Umfang des Museums einreihen ließ: Töpfe, Schüsseln, Gläser, Krüge, Eisenarbeiten, Hausgeräte, Küchengeräte [...]“<sup>954</sup> Auch ein anonym verfasster Zeitungsartikel gibt einen Einblick über die Gegenstände, die auf dem Markt angeboten wurden: „Es braucht niemand darüber die Achseln zu zucken, der Nürnberger Trödelmarkt, von uns Habitué desselben kurzweg ‚der Trödel‘ genannt, war dazumal – über das Jetzt kann ich leider nicht mehr urtheilen, da ich ihn lange nicht mehr besucht habe – ein gar köstlich Ding, ein wahrer Magnetberg, für Alles, was sich für alte Kunst und Alterthum interessierte, eine Fundgrube für den Wissenden, die gar köstliche Schätze barg, ein Ort endlich auf dem ich viel Geld los geworden bin. Zu dieser Zeit bargen nämlich die alten Häuser Nürnberg’s noch so manches köstliche Bild, manch’ herrliche Waffe, viele prachtvolle Möbels, alte werthvolle Kupferstiche, die wunderbarsten Schnitzereien, Bildwerke in Marmor und Bronze und dergleichen mehr. Alles das kam nun vielfach durch den Weg des Trödelmarktes wieder in die Hände der eifrigsten

---

952 Vgl. Mainberger 1837, S. 20 f. – Vgl. Wiltrud Fischer-Pache: Art. „Trödelmarkt“. In: Stadtdlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 1088.

953 Leitschuh 1898, S. 2.

954 Falke 1897, S. 142.

Sammler und es war zu jener Zeit ein gar anregender und lebhafter Verkehr zwischen den engen, durch allerlei Gerumpelwerk gebildeten Gassen.“<sup>955</sup>

Die aufgeführten Berichte zeigen, dass der Nürnberger Trödel unter Kunstken-  
nern und Sammlern besonderen Stellenwert einnahm. Doch nicht nur Positives hat  
sich überliefert: So beschwerte sich beispielsweise der Großherzog Carl Alexander von  
Sachsen-Weimar-Eisenach in seinem Tagebuch von 1858 über den Schmutz und Staub des  
Nürnberger Trödelmarkts.<sup>956</sup> Und über die Arbeitsweise der Trödler schrieb Roth bereits  
1801, „[...] daß zu Nürnberg, wie in allen großen Städten, viele Kolporteurs herumgehen,  
die, wie mit neuen Tagsbroschüren, also auch mit alten gebundenen Büchern handeln,  
oder sie vertrödeln; und daß auch auf dem Säumarkte und sonst hin und wieder bei den  
sogenannten Käufeln oder Trödler, alte gebundene Bücher ausgelegt und feilgebotten  
werden. Aber die eigentlich Laden-Gerechtigkeit, die man veräußern, oder durch Erb-  
schaft auf einen andern bringen kann, haben nur die beiden berechtigten Antiquari-  
en.“<sup>957</sup>

In der Forschung zu Hans von Aufseß wurde bereits mehrfach, wenn auch recht  
oberflächlich, über dessen Aktivitäten auf dem Nürnberger Trödelmarkt berichtet.<sup>958</sup>  
Es ist anzunehmen, dass er bereits in seiner Kindheit und Jugend auf dem Trödelmarkt  
gewesen ist. Belegbar ist ein solcher Besuch jedoch erst für das Jahr 1819: Am 13. Novem-  
ber erwähnte der Freiherr in seinem Tagebuch, mit seiner Tante einen Ausflug auf den  
Nürnberger Trödelmarkt gemacht zu haben, weil sie beabsichtigte, Möbel zu kaufen:  
„Die Tante bekam beinahe alles was sie wünschte recht wohlfeil. Ich kaufte mir einen  
Pokal, eine Heuklinge, u[nd] beim Drechsler eine sehr schöne Tabakpfeife um 4 fl.“<sup>959</sup>  
Noch am selben Abend zeigte der Freiherr Friedrich Schunk den erworbenen Pokal.<sup>960</sup>  
Auf dem Trödelmarkt gab es die unterschiedlichsten Gegenstände,<sup>961</sup> besonders inter-  
essierte sich Aufseß jedoch für alte Bücher: „Wir stiegen in Nürnberg [...] ab. Sundahl  
gieng zu seinen M. [?], ich aber z[u] meinem Sau – hir Trödelmarkt, wo ich einige alte

955 O.A. 1872 d, S. 5 f.

956 Vgl. Fürst 1990, S. 192 u. 194.

957 Roth 1801 b, S. 70 f.

958 Hinweise in der Sekundärliteratur ohne Quellenangabe bei Beck 1847, S. 9. – Vgl. Grote 1961 a,  
S. 1 f. – Vgl. Ders. 1961 b, S. 7 f. – Vgl. Pörtner 1982, S. 32.

959 Hans von Aufseß, Tagebuch II: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655b, S. 102, Eintrag vom 13.II.1819.

960 „[...] und es wurde tüchtig daraus gezehrt.“ – Ebd.

961 Vgl. ebd., Tagebuch IV: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655e, S. 28, Eintrag vom 7.7.1820. – Ex-  
emplarisch: „Ich kaufte auf dem Saumarkt mehrere Bücher, eine Cither, einen Pelz.“ – Ders.,  
Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f, S. 142, Eintrag vom 14.6.1821. – Sein neues Musik-  
instrument ließ er wenige Tage später neu beziehen, „[...] dann giengen wir wieder zum Wirth  
auf die Bleiche, wo wir viele Handzeichnungen sahen, und besonders viele Metallien in Gyps.  
Wir kaufen einige Zeichnungen [...].“ – Ders., Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f,  
S. 145, Eintrag vom 17.6.1821.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Bücher kaufte, auch eine gute A[us]g[a]be von Cicero de officiis ut.<sup>962</sup> Im Juni 1821 akquirierte Aufseß „[...] beim Wirth auf der Bleiche viele alte Handzeichnungen u[nd] Holzschnitte, auch ein sehr hübsches kleines Oelgemälde auf Kupfer, eine altteutsche Jungfrau.“<sup>963</sup> Auch mit Friedrich Hoffstadt war der Freiherr zu Studienzeiten regelmäßig auf dem Markt anwesend. Unverzüglich nach seiner Abreise aus Erlangen im Jahr 1822 hielt dieser hierzu rückblickend in einem Brief an den Freiherrn fest: „Nun will ich einmal wieder an gewisse Zeiten mahnen, an die Tage in Nürnberg, auf dem Trödelmarkt!“<sup>964</sup>

Da die sogenannten Wanderhändler oder Trödeljuden oftmals keinen festen Wohnsitz besaßen, sondern – wie die erste Bezeichnung verrät – von Ort zu Ort zogen und deshalb nicht in Adressbüchern zu finden waren, ist es heute fast unmöglich, Objektprovenienzen zurückzuverfolgen. Dass auch die Trödler ihr Sortiment kontinuierlich erweiterten und zudem Objekte von Sammlern erwarben, geht unter anderem aus einem Brief Joseph Hellers hervor, der Aufseß um Erlaubnis bat, die wohl ihm gehörenden „beiden zusammen geklebten Pergament-Choralbücher“<sup>965</sup> an einen Trödeljuden, der altes Pergament suchte, abgeben zu dürfen. Der Freiherr selbst war unter seinen Freunden und Bekannten für sein Verhandlungsgeschick auf dem Trödelmarkt bekannt.<sup>966</sup> Aus einem anonymen Nachruf vom 18. Mai 1872 in der Nürnberger Presse geht hierzu hervor: „Ich lernte den Freiherrn [von Aufseß] im Jahre 1857 kennen und der Salon, in welchem ich ihm vorgestellt wurde, und in dem wir uns später häufig genug begegneten war – der Nürnberger Trödelmarkt. [...] Zu den eifrigsten Besuchern des Trödels, denen nicht leicht etwas entging, die auf jeden auf dem Trödel neu auftauchenden interessanten Gegenstand sofort die Hand legten, die von jeder der älteren Damen, die auf diesem Markte ihre Geschäfte treiben, als eifrigste Käufer ebenso geachtet, wie als Virtuosen im herunterhandeln gefürchtet wurden, gehörten Freiherr von Aufseß, Freiherr von Bibra (der als Gelehrter und Schriftsteller gleich Gefeierte) und meine Wenigkeit und Freiherr von Bibra war es, der mich dem Baron von Aufseß zum erstenmale auf dem Trödel vorstellte und seit dieser Zeit war zwischen uns dreien eine gewisse Gemeinsamkeit, die selbst der grimmigste Neid über einen oder den andern glücklichen Fund auf dem Trödel nicht gänzlich hören konnte. [...] Ich sammelte eigentlich damals nur alte Kupferstiche guter Meister, kaufte aber auch sehr gern andere interessante Sachen, die beiden Freiherren kauften Alles, was für sie Interesse hatte: Inkunabeln, Gemälde, Gläser, Waffen [...]

962 Ebd., Tagebuch III: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655d, S. 173, Eintrag vom 22.4.1820.

963 Ebd., Tagebuch V: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655f, S. 144, Eintrag vom 16.6.1821.

964 Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, 22.7.1822: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1v].

965 Joseph Heller, Brief an Hans von Aufseß, 28.1.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

966 „[...] unser ‚Baron‘ [Hans von Aufseß], der zu handeln verstand, verfehlte nicht, jeden Morgen einen Spaziergang über den Tandelmarkt zu machen und ein und das andere Stück als billige Beute in das Museum zu bringen.“ – Falke 1897, S. 142.



und manches interessante Stück der Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums sowohl, wie der des Barons von Bibra sind auf dem Trödel gefunden worden.<sup>967</sup> Nicht nur lässt sich hier exemplarisch ablesen, dass der Trödelmarkt eine Fundgrube für unterschiedlichste Sammlungsobjekte gewesen ist, sondern aufgrund seiner Schnelligkeit und Popularität das Konkurrenzverhalten unter Sammlern förderte.<sup>968</sup>

## 3.2 Handelsbeziehungen in Oberfranken und darüber hinaus

### 3.2.1 Das Bamberger und Bayreuther Umfeld – Heller, Reider und Jäck

Das Rittergeschlecht von Aufseß gehörte seit seiner ersten urkundlichen Erwähnung 1114 dem Bistum Bamberg an.<sup>969</sup> Im Herbst 1804 hatte Aufseß' Vater Friedrich Wilhelm ein Haus in der Bamberger Kapuzinergasse gekauft<sup>970</sup> und 1806 zog die Familie zeitweise auf ein Gut bei Maiernberg in der Nähe von Bayreuth.<sup>971</sup> Dank der späteren Einführung in die gesellschaftlichen Kreise Oberfrankens, konnte sich der Freiherr dort ein für seine Sammeltätigkeit entscheidendes Netzwerk aufbauen.<sup>972</sup> Von 1837 bis 1839 wohnte

---

967 O.A. 1872 d, S. 5f. – Zu Aufseß' Verhandlungsgeschick vgl. ferner Fetzter 2020, o.S.

968 Zu den Auswirkungen vgl. Kapitel 4.2.

969 Vgl. u. a. Aufseß 1888, S. 3–16. – Vgl. Rupprecht 2014, S. 10–14. – Vgl. Peyronnet-Dryden 2014b, S. 16–20.

970 Die Familie wohnte dort bis zum Winter 1804/1805. – Vgl. Krausse [um 1946], S. 2f. – Vgl. Hans von Aufseß, Hans XIX (415), Nachreichungen, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 660, f. [1r]. – Vgl. Ders., Memoiren, 1801–1831: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 661, f. [1v]. – Vgl. Ders., Autobiografische Aufzeichnung, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 662, f. [1v].

971 Im Sommer 1808 kehrten sie für kurze Zeit nach Maiernberg zurück. – Vgl. ebd., S. 3–5; dort nach: Ernst von Aufseß: Geschichte von Oberaufseß 1890, S. 189. – Vgl. Hans von Aufseß, Hans XIX (415), Nachreichungen, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 660, f. [1v]. – Vgl. Ders., Memoiren, 1801–1831: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 661, f. [2r]. – Vgl. Ders., Autobiografische Aufzeichnung, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 662, f. [6v u. 7r].

972 Vgl. ebd., S. 6. – Vgl. Friedrich Hoffstadt, Brief an Louise Wolf, 24.7.1835: BSB, Cgm 6425, f. [1r]. – Vgl. Rudolf Herd: Art. „Hans von Aufseß als Benutzer der Bamberger Bibliothek“. In: Fränkische Blätter für Geschichtsforschungs- und Heimatpflege 11 (1959). Ausg. 24. 17.12.1969, S. 96. – Vgl. Königlich Bayerische General-Commissaire und Praesident der Regierung des Obermainkreises Freyherr von Andrian Werburg, Brief an Hans von Aufseß, 15.10.1836: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 678 / Altsignatur Nr. 3606a, f. [1r]. – Vgl. Königlicher Praesident von

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

seine eigene Familie sogar in Bayreuth.<sup>973</sup> Für Aufseß' Reputation im oberfränkischen Gelehrtennetzwerk spricht besonders seine Aufnahme als „Bamberger Literat“ in Joachim Jäcks „Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst“ von 1840.<sup>974</sup>

Die Bamberger Stifte und Klöster wurden, wie in anderen Großstädten, im Zuge der Säkularisierung und Mediatisierung geleert und deren Bestände auf den Kunstmärkten verstreut.<sup>975</sup> In Bamberg selbst gab es im 19. Jahrhundert jedoch zahlreiche Sammler,<sup>976</sup> wie aus einem zeitgenössischen Bericht des Bamberger Kunstvereins hervorgeht: „So weit die geschichtlichen Quellen reichen, zeigen sie, daß in dem Bamberger Lande von jeher bei seinen Fürsten wie unter seinen Bewohnern ein sehr reger Eifer für die Kunst herrschte, und sich eine besondere Sammlungslust erhielt.“<sup>977</sup> Sowohl in Bamberg als auch in Bayreuth hatte Aufseß Kontakte zu Sammlern hergestellt, mit

---

Oberfranken, Brief an Hans von Aufseß, 13.5.1841: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 678/Altsignatur Nr. 3606a, f. [1r].

973 Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 616/Altsignatur Nr. 3736 (Einrichtung einer Wohnung in Bayreuth und Umzug, 1837–1839). – Vgl. AFAU, Reihe M 86, Nr. 6747 (Mietvertrag, worin Frau des Polizeikommissaren, Christiana Prell zu Bayreuth, an den Frhr. v. u. z. Aufseß ihr besitzendes Haus am Eremitagetor zu Bayreuth vermietet. – Bayreuth, 22.9.1837), f. [1]. – Vgl. Krause [um 1946], S. 27. – Von dem Bayreuther Aufenthalt berichtete er in seinen Memoiren. – Vgl. Hans von Aufseß, Kurzbiografie auf vier Blättern, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 561 (Biografische Skizzen über Hans von Aufseß, 1844–1961), f. [1r]. – Bei dieser Angelegenheit wandte sich Aufseß an seinen Freund Rotenhan, der ihn mehrere Mietangebote vermittelte, darunter eines des Antiquars Benedikt Seligsbergs (1801–1876), dessen Angebot der Freiherr jedoch nicht annahm. – Vgl. Benedikt Seligsberg, Mietangebot für Hans von Aufseß: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 616/Altsignatur Nr. 3736, f. [1r]. – Vgl. zu Seligsberg: Isrealitische Kultusgemeinde Bayreuth: Art. „Jaakow Baruch Seligsberg“. In: Dies. (Hrsgg.): epidat. Epigraphische Datenbank, URL: <http://steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?id=bay-0567> (Stand 26.8.2020). – Vgl. Victoria Christiana Prell, Brief an Hans von Aufseß, 6.2.1839: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 616/Altsignatur Nr. 3736.

974 Vgl. Joachim Heinrich Jäck: Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg am 24. Juni 1840 als Spiegel der allseitigen Bildungs-Verhältnisse seit unserer geschichtlichen Periode. Erlangen 1840, S. 158.

975 Vgl. hierzu Christine Kippes-Bösche: Die Säkularisation der Klostersammlungen. Kircheneinrichtungen und einzelne Kunstwerke. In: Renate Baumgärtel-Fleischmann u. Gisela Goldberg (Hrsgg.): Bamberg wird bayerisch. Die Säkularisation des Hochstifts Bamberg. Kat. Ausst. Bamberg 2003, S. 181–206, hier S. 181. – Vgl. Johann Pörnbacher: Die Bibliotheken und Sammlungen der Klöster im Hochstift Bamberg nach der Säkularisation 1803. In: Rainer Braun u. Joachim Wild (Hrsgg.): Bayern ohne Klöster? Die Säkularisation 1802/1803 und die Folgen. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. Kat. Ausst. München 2003, S. 385–399.

976 Die Bamberger Kunstsammlungen sind u. a. im Bericht über den Kunstverein ab S. 11 aufgeführt. – Zu Bamberg's Sammlungen im Allgemeinen siehe Heller 1828 und 1831 b.

977 Bamberger Kunstverein 1843, S. 11.

denen er in ständigem Austausch stand.<sup>978</sup> Hierüber hielt er in seinem Tagebuch fest: „Meistens mit Kunst und Alterthümern mich beschäftigt, bey Heller, Reider, Müller, Oesterreicher, Jäk.“<sup>979</sup>

#### Joseph Heller

Engen Kontakt unterhielt Aufseß mit dem Sammler und Heimatforscher Joseph Heller (Abb. 28), wie aus den umfangreichen Korrespondenzen im Familienarchiv der Freiherren von und zu Aufseß sowie aus den Gegenkorrespondenzen im Nachlass Joseph Hellers in der Bamberger Staatsbibliothek hervorgeht.<sup>980</sup> Heller, der 1798 geboren wurde, wuchs in einer Kaufmannsfamilie in Bamberg auf<sup>981</sup> und fing bereits als Jugendlicher an, Bücher und Grafiken zu sammeln.<sup>982</sup> Nach seiner Lehre in Nürnberg kehrte er nach

978 Auch Müller kam bereits zu ähnlicher Erkenntnis: „Alles, was in Bamberg damals Rang und Namen auf dem Gebiet der Kunst und der Geschichte hatte, sei es aus Beruf oder aus Neigung, sei es als Forscher oder Sammler, stand also mit Aufseß in Verbindung.“ – Müller 1956, S. 297.

979 Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 25.1.1828. – Aufseß bereitete seine Aufenthalte stets strukturiert vor, wie seine Notizen belegen: „1. Postwagen bestellen. 2. Meine Gemälde auf d[en] Postwagen paken. 3. Bei Müller die Gemälde sehen, handeln [...]. 4. Bei Dr. Ziegler die Auctionssachen sehen [...]. 5. Seckendorffs besuchen. 6. Heller über die Fürther u[nd] Erlanger Bücher fragen.“ – Ders., Tagesablauf, 21.4.1828, Notamina, 1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r].

980 Im Familienarchiv finden sich 61 Briefe Hellers, die größtenteils mit seinen hinterlassenen Briefkonzepten in der Bamberger Staatsbibliothek und den Antwortschreiben Aufseß' übereinstimmen. – Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b. – Vgl. SBB, J.H.Comm.lit.4 u. J.H.Comm.lit.5. – Eine Liste der Briefkonzepte von und Briefe an Heller sowie einzelne Digitalisate sind auf arthistoricum.net zur Verfügung gestellt. – Vgl. o. A.: Art. „Aus der Sammlung des Kunstgelehrten Joseph Heller“. In: arthistoricum.net, URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/heller/> (Stand: 10.3.2022). – Hellers Nachlass wurde zuletzt im DFG-Projekt „Die Graphiksammlung Joseph Hellers (1798–1849) in der Staatsbibliothek Bamberg – Visualisierung und Vernetzung einer Sammlungsstruktur“ bearbeitet, neu erschlossen und digitalisiert. – Vgl. Fetzer 2020, o. S. u. 2021, S. 28, Anm. 9; dort nach: <https://www.staatsbibliothek-bamberg.de/ueber-uns/projekte> (Stand: 10.3.2022). – Vgl. insbesondere: Franziska Ehrl: Das DFG-Projekt. Visualisierung und Vernetzung. In: Dies. u. Eveliina Juntunen im Auftrag der Bamberger Staatsbibliothek (Hrsgg.): Joseph Heller und die Kunst des Sammelns. Ein Vermächtnis im Herzen Bambergs (= Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte 9). Bamberg 2020a, S. 44–47.

981 Vgl. Tim Kohnert u. Reinhard Gutbier: Art. „Untere Brücke 3 (1162)“. In: Tilmann Breuer u. Reinhard Gutbier (Hrsgg.): Die Kunstdenkmäler von Oberfranken. Stadt Bamberg. Bürgerliche Bergstadt (= Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Oberfranken 6/4/2). München u. Berlin 1997, S. 1424–1431. – Vgl. o. A. 2005, S. 815. – Vgl. Schemmel 2005 b, S. 177. – Vgl. Ehrl 2020 b, S. 14.

982 Vgl. Ehrl 2018, S. 53. – Vgl. Dies. 2020 b, S. 19–23. – Vgl. Dies. 2021, S. 270 f.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen



Abbildung 28 Christian Friedrich Lehmann, Joseph Heller, 1848, Zeichnung, Bleistift/Papier, o. M., [Bamberg]

Bamberg zurück, wo es ihm dank des von seinen Eltern hinterlassenen Erbes möglich war, sich intensiver seiner Sammeltätigkeit und damit einhergehenden, wissenschaftlichen Studien zu widmen.<sup>983</sup> Im Gegensatz zum florierenden Nürnberger Kunstmarkt war das Angebot von Kunst- und Altertumsgegenständen in Bamberg laut der Aussage Hellers zu seiner Zeit eher spärlich: „[...] hier [in Bamberg] ist keine einzige Handlung, welche sich mit dem Verkaufe von grösseren artistischen und Prachtwerken beschäftigt, englische, französische, italienische Werke dieser Art kommen gar nicht hierher, und geschieht dies auch zuweilen, so ist es nur mit einem Kometen zu vergleichen. Nur in einer großen Stadt, wo sehr viel Liebe für die Kunst herrscht, ist es möglich, meinen Plan auszuführen [...]“.<sup>984</sup> Eng befreundet war Heller mit dem Königlichen Bibliothekar Heinrich Joachim Jäck, der ersteren in den regionalen Kunst- und Sammlerkreis einführte.<sup>985</sup> In Nürnberg machte Heller unter anderem mit Johann Andreas Börner, Johann Friedrich Frauenholz, Karl Gemming, Friedrich Campe, Friedrich Heerdegen und Hans Albrecht von Derschau Bekanntschaft.<sup>986</sup> Auch in Bamberg hatte er sich ein Netzwerk aufgebaut: „Gestern war [Nikolaus] Haas<sup>987</sup> hier und freute sich sehr über meine reiche Ausbeute, besonders gefielen ihm die ganzen Gefäße – Hauptmann Müller erhielt mehrere neue Gemälde, besonders Bildnisse von Feldherren aus dem 30 jähr[igen] Krieg – Pickert war heute hier, und sucht alte Altäre und sonstige Kirchengерäte zu kaufen.“<sup>988</sup> Es war demnach nur eine Frage der Zeit, bis Heller mit Hans von Aufseß

983 Vgl. ebd. – Vgl. Dies. 2021, S. 270 f. – Vgl. Timo Saalman: Der Historische Verein zu Bamberg und die ethnische Deutung der oberfränkischen Grabhügel. In: Ingo Wiwjorra u. Dietrich Hakelberg (Hrsgg.): Archäologie und Nation. Kontexte der Erforschung „Vaterländischen Alterthums“. Zur Geschichte der Archäologie in Deutschland, Österreich und der Schweiz. 1800 bis 1860. Beiträge zur internationalen Tagung 7.–9.3.2012 im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (= Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 44). Heidelberg 2021, S. 238–252, hier S. 243, DOI: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.801> (Stand: 10.3.2022). – Vgl. Fetzer 2021, S. 28; dort nach: Ehrl 2020 a, S. 11–25.

984 Ebd. 2020 a, S. 15. – Dies. 2018, S. 53 u. 55; dort nach: Leitschuh 1889, S. 150. – Vgl. ferner Dies. 2021, S. 272.

985 Vgl. ebd. 2018, S. 55 f. – Vgl. Dies. 2020 b, S. 14.

986 Vgl. Calov 1969 a, S. 240 f. – Vgl. Ehrl 2020 b, S. 15 f. – Vgl. Patricia Petersen: Vom Sammeln und Netzwerken im 19. Jahrhundert. In: Franzika Ehrl u. Eveliina Juntunen im Auftrag der Bamberger Staatsbibliothek (Hrsgg.): Joseph Heller und die Kunst des Sammelns. Ein Vermächtnis im Herzen Bambergs (= Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte 9). Bamberg 2020, S. 62–65. – Vgl. Leitschuh 1889, S. 150. – Vgl. Ehrl 2018, S. 61.

987 (1779–1855) – Haas leitete von 1833 bis 1855 die katholische Pfarrei St. Martin in Bamberg. – Vgl. Friedrich Wachter: General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg 1007–1907. Bamberg 1908, S. 177.

988 Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 9.5.1828: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 9.5.1828, AFAU 915b, f. [1].

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

bekannt gemacht wurde.<sup>989</sup> Dies geschah am 1. Mai 1827 auf dem fränkischen Bergmassiv Ehrenbürg<sup>990</sup> und noch ein Jahr später erinnerte sich Heller an diese Begegnung: „Am 1. Mai werde ich wohl das Vergnügen haben, Sie auf der Ehrenbürg zu sehen, wo ich vor einem Jahr so glücklich war, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen.“<sup>991</sup> Bereits wenige Tage später war Aufseß bei seinem neuen Bekannten in Bamberg eingeladen und zeigte sich in dem zugehörigen Tagebucheintrag äußerst beeindruckt von Hellers Büchersammlung, die literarische Werke zum Rittergut Aufseß, Franken und dem deutschen Adel umfasste.<sup>992</sup>

Neben Recherchen für die Aufseß'sche Familiengeschichte unterstützte Joseph Heller den Freiherrn auch bei sammlungsspezifischen Anliegen,<sup>993</sup> da er seinerzeit „zu den bedeutendsten Kennern des Kupferstiches und des Holzschnittes“<sup>994</sup> gehörte. Im Gegensatz zu Heller, dessen Lebenswerk es war, Grafiken Dürers, Cranachs und Co. zusammenzutragen und zu erforschen, bildeten solche nur einen Teil der Aufseß'schen Sammlung.<sup>995</sup> Im Juni 1827 kam Aufseß erstmals mit Hellers Sammlung in Berührung, wobei er dem Freiherrn eines der Glanzstücke seines Konvoluts, Albrecht Dürers „Ritter, Tod und Teufel“, zeigte.<sup>996</sup> 1828 bot der Bamberger Sammler Aufseß einen Luther-Stich

---

989 Vermutlich war der Name „Heller“ Aufseß schon vorher bekannt, nachdem der Bamberger Sammler 1825 den ersten Band seiner Zeitschrift „Wöchentliche Kunsthrichten“ bei dem Verleger und Leihbibliothekar Carl Friedrich Kunz herausgegeben hatte, die neben wissenschaftlichen Nachrichten zu den Bildenden Künsten und der Architektur unter anderem Nachrichten über Kunstauktionen, Vereins- und Sammeltätigkeiten beinhaltete. – Vgl. Heller 1825.

990 Das Kennenlernen (mit falscher Jahresangabe) und die lebenslange Freundschaft auch erwähnt bei Müller. – Vgl. Müller 1954, S. 16. – Vgl. Fetzer 2020, o. S.

991 Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 21.4.1828: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 21.4.1828: AFAU: Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r]. – Bei dem Treffen auf der Ehrenbürg, beziehungsweise dem Walperle, waren zahlreiche Bekannte Aufseß' anwesend. – Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 1. Mai 1827.

992 So bei seinem Besuch in Bamberg am 9. Juni 1827: „Von da an um 11 zum Heller, wo ich bis 1 Uhr seine herrlichen Bücher durchsah u[nd] viel Nützliches bemerkte [...]“. – Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 9.6.1827. – Vgl. Müller 1956, S. 296. – Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 21.5.1827. – Die zahlreichen Besuche sind in den Tage- und Notizbüchern festgehalten, die aber im Gegensatz zu der Korrespondenz wenig aussagekräftig sind.

993 Als Gegenleistung leitete Aufseß an Heller Informationen dessen Forschungen weiter. – Vgl. Fetzer 2021, S. 28; dort nach: Briefwechsel zwischen Hans von Aufseß und Joseph Heller: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b und SBB, J.H.Comm.lit.4 und J.H.Comm.lit.5.

994 Leitschuh 1889, S. 148.

995 Vgl. ebd., S. 149 f.

996 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 11.6.1827. – Vgl. Müller 1956, S. 296.

von Cranach an, von dem er eine Dublette besaß. Von diesem Angebot erfuhr auch Johann Andreas Börner, der den Stich unmittelbar für seine Sammlung erwerben wollte. Ob es reine Loyalität oder finanzieller Vorteil war, der Heller schlussendlich dazu bewog, den Stich an Aufseß zu verkaufen, ist unklar.<sup>997</sup> Eine solche Situation beweist wieder einmal die vorherrschende Konkurrenz unter Kunstsammlern. Denn obwohl Heller meist „Lust [auf] einen Tausch auf verschiedene Gegenstände“<sup>998</sup> hatte, kam er nicht jedem Anliegen Aufseß’ nach.<sup>999</sup> Auf die Bitte seines Freundes, einen Aldegrever-Stich und andere Porträts zu tauschen, ging Heller jedenfalls nicht ein, weil er „[...] sie nicht doppelt habe, und Gelehrte selbst sammle.“<sup>1000</sup> Da der Bamberger in seiner Grafiksammlung weitestgehend nach Vollständigkeit strebte, verwundert es nicht, dass er lediglich Dubletten veräußerte.

Aus mehreren Korrespondenzen geht zudem hervor, dass Leihgaben nicht immer zuverlässig zurückgegeben und deshalb eingefordert werden mussten. So bat Heller, während er sein Monogramm-Lexikon<sup>1001</sup> vorbereitete, Aufseß im Jahr 1830 darum, einen geliehenen Stich des Meisters E. S. zurückzugeben, was der Freiherr allerdings ignorierte.<sup>1002</sup> Als Heller rund zehn Jahre später seine „Bamberger Sammlung“<sup>1003</sup> sortierte, fehlte ihm außerdem ein Konvolut von Zeichnungen, das er Aufseß zeitweise überlassen hatte. Obwohl die Zeichnungen lediglich eine Leihgabe gewesen waren und vielleicht weil Heller wusste, dass Aufseß in dieser Hinsicht nicht sonderlich vertrauensvoll war, bot er dem Freiherrn einen Stich des Schlosses Unteraufseß von dem zeitgenössischen Künstler Hans Fincke zum Tausch an. Nicht mehr nachweisbar ist, ob und wie Aufseß

997 Vgl. Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, I.II.1828: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, I.II.1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

998 Ebd., Briefkonzept an Hans von Aufseß, 2.9.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 2.9.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

999 Großzügiger erwies sich der Leiter der herzoglichen Sammlungen sowie Architekt und Baubeamter Georg Konrad Rothbart (1817–1896), der an den Freiherrn bereitwillig einen Kupferstich Schongauers abtrat. – Vgl. Georg Konrad Rothbart, Brief an Hans von Aufseß, 2.6.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-328 / Altsignatur K. 40, Nr. 4 (Verhandlungen des Germanischen Museums über eventuelle Übersiedlung auf die Veste Coburg oder die Wartburg, 1853–1854, Darin: Tausch von Grafik und Büchern [z. T. nur geplant] mit Coburg, Differenzen mit Rothbart, Gustav Freytag, Schreiben v. Mitgl. des Gelehrten- und Verwaltungsausschusses), f. [1r]. – Vgl. Helmut Wolter: „In welchem Style wollen wir bauen?“. Coburger Architekten und Baumeister 1820–1920 (= Raum Zeit Coburg 1). Regensburg II, S. 108–110.

1000 Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 5.4.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 5.4.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

1001 Vgl. ebd. 1831 a.

1002 Vgl. ebd., Briefkonzepte an Hans von Aufseß, 2I.4.1830/19./28.5.1830: SBB, J.H.Comm.lit.4. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 2I.4.1830/19./28.5.1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b.

1003 Ebd., Brief an Hans von Aufseß, I.8.1840: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1v].

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

auf Hellers Anfrage reagierte. Dass auch der Bamberger Sammler hin und wieder unzuverlässig war, geht aus einem Beschwerdebrief vom Mai 1835 hervor, in dem der Freiherr an Heller schrieb: „Da ich nun schon über  $\frac{3}{4}$  Jahr mit meinen eingetauschten Werken von Ihnen hingehalten werde, so muß ich wirklich im vollen Ernst darauf antragen, endlich zu meinen Schriften zu gelangen, u[nd] erbitte Sie mir mit nächsten Botentag. Sie werden es mir nicht verargen, daß ich, nachdem ich so bedeutende Opfer dafür brachte, einmal wünschen muß, endlich in Besiz der Dinge zu kommen, wofür ich längstens den Preiß gab.“<sup>1004</sup>

Neben Grafiken tauschten beide Sammler Handschriften und Bücher miteinander.<sup>1005</sup> Hellers enge Beziehungen zur Bamberger Staatsbibliothek waren für Aufseß in dem Sinne vorteilhaft, weil ihm dort für seine Sammlung Dubletten angeboten wurden.<sup>1006</sup> Um den Überblick zu behalten, bat Heller den Freiherrn einmal dringlichst darum, seine Buchbestände zu verzeichnen<sup>1007</sup> und es wurden daraufhin entsprechende Guthabekonten (Abb. 29) über die geliehenen, getauschten und verkauften Sammlungsobjekte erstellt. Darunter befanden sich überwiegend Bücher zur Bamberger Geschichte und Aufseß'schen Familie, aber auch eine Druckausgabe der spätmittelalterlichen Steirischen Reimchronik des Ottokar aus der Gaal oder ausgewählte Schriften Martin Luthers.<sup>1008</sup> Während seines Aufenthalts auf der Germanistentagung in Lübeck vom 27. bis 30. Oktober 1847 besuchte Aufseß die Kunst- und Buchhandlungen der Hansestadt. Auf seiner Reise erwarb er „etwas Schönes“<sup>1009</sup> – vermutlich Grafiken – für die Sammlung seines Bamberger Bekannten.<sup>1010</sup> Auch bei Auktionen unterstützten sich

1004 Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 4.5.1835: SBB J.H.Comm.lit.5., f. [1v] u. [2r].

1005 Vgl. ebd., Haushalts- und Notizbuch, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 665c, f. [1r]. – Vgl. Joseph Heller, Brief an Hans von Aufseß, 20.5.1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r]. – Ders., Briefkonzept an Hans von Aufseß, 1.11.1828: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 1.11.1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r]. – Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 28.2.1847. J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

1006 Vgl. Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 14.4.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Ders., Brief an Hans von Aufseß, 14.4.1829: AFAU; Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [2r].

1007 Vgl. ebd., Briefkonzept an Hans von Aufseß, 24.3.1830: J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 24.3.1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1]. – „Denn ich bin mit der Unordnung meiner Bibliothek beschäftigt u[nd] will einen Catalog darüber anlegen.“ – Ders., Brief an Hans von Aufseß, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

1008 Vgl. ebd., Briefkonzept an Hans von Aufseß, 2.9.1829: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 2.9.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

1009 Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 11.10.1847: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

1010 Die gesamte Reise dauerte vom 21. September bis 10. Oktober 1847. – Vgl. Otto VIII. von Aufseß, „Tagebuch vom 1. Januar 1843 bis zum 17. July 1857 geführt von Otto v. Aufsess. III. Gym.klasse“: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 1179 (Tagebuch des Otto v. Aufseß, 1843–1857), o. S., Eintrag vom 21.9. u. 10.10.1847.



N. O.

Ding von Johann Aug. Kaufmanns Briefe von  
 Luther von Defalt, worauf ich 1000 und  
 wieder zurückgeben, welche somit folgt:  
 Unsere Lebensrechnung ist folgende:

Ich gebe gut.	Sie geben gut.
4 f. für Doctores Müllers	3 f. für Def. v. Caspar v. Aufseß
3 f. für Robekmann	1 f. für in Gadiß
- 136 x für 1 Defalt mit bedi- cation in Düren.	7 f. 57 x für 53 Def. v. Luther
6 f. - " altes Mst.	- 136 x für ein Def. v. Aufseß/Def.
$\begin{array}{r} 13 \ 36 \times \\ 12 \ 72 \times \\ \hline 1 \ 3 \times \end{array}$	$\begin{array}{r} 12 \ 33 \\ \hline \end{array}$
1 f. 3 x und meine Gut haben	brennende Defalt Defalt
- 1 f. 5 x mehr für die oben	
$\begin{array}{r} 1 \ 8 \times \\ \hline \end{array}$ Gut haben.	

Abbildung 29 Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 4.5.1835, Tinte/Papier, 19,5 × 12 cm, Bamberg

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Aufseß und Heller gegenseitig: Wenn der eine nicht vor Ort sein konnte, nahm der andere im Auftrag seines Freundes daran teil.<sup>1011</sup> Dementsprechend wurden Auktionskataloge kontinuierlich hin- und hergeschickt.<sup>1012</sup>

Heller besaß auch eine Münzsammlung, die Nürnberger Medaillen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert mit einschloss<sup>1013</sup> und über die er sich meist mit dem Nürnberger Sammler Karl Emil Gemming austauschte.<sup>1014</sup> Seine archäologischen Forschungen betrieb Heller jedoch seit 1827 gemeinsam mit Aufseß,<sup>1015</sup> den der Bamberger Sammler regelmäßig auf Fahrten von Bamberg nach Nürnberg in Schloss Unteraufseß besuchte, wie Briefe des Freiherrn bezeugen.<sup>1016</sup> „[...] danke ich nochmals für das mir gefälligst geliehene Werk von Mayer über teutsche Grabhügel, da ich wirklich viel Belehrung daraus entnommen habe. Die hiesigen Gräber sind ganz gleicher Beschaffenheit, dieselben Urnen, dieselben Metalle. Es wäre von Interesse hieraus Schlüsse auf die Völkerstämme ziehen zu können. Ich erwarte nur Ihre Ankunft um weitere Nachgrabungen machen zu lassen.“<sup>1017</sup> Einen Teil ihrer Forschungsergebnisse publizierte Aufseß 1832 in seinem Aufsatz zu den Aufseß'schen Grabhügeln.<sup>1018</sup>

Bereits vor seinem Tod am 4. Juni 1849 vermachte Heller in seinem Testament der Bamberger Staatsbibliothek seine Sammlung.<sup>1019</sup> Noch im Mai 1869 schrieb Aufseß

---

1011 Genauere Informationen zu den spezifischen Auktionen jedoch nirgends sonstwo hervor. – Vgl. exemplarisch Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 20.12.1828: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1r].

1012 Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 28.5.1827: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

1013 Vgl. Leitschuh 1889, S. 210. – Vgl. Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 23.9.1829: J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 23.9.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

1014 So zum Beispiel über „Baireuther“ Münzen. – Vgl. Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 24.3.1830: J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 24.3.1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

1015 Vgl. hierzu insbesondere August Sieghardt: Joseph Heller. In: Die Fränkische Schweiz I (1926 c), S. 5 f. – Vgl. Müller 1956, S. 282 f. u. 288. – Vgl. Ders. 1954, S. 8 f. – Vgl. Hans von Aufseß: Nachrichten über eröffnete Grabhügel bei Aufseß. In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Ober-Main-Kreises I (1832), S. 79–87, hier S. 83. – Vgl. Fetzer 2020, o. S. – Vgl. Saalmann 2021, S. 244–246.

1016 Vgl. Joseph Heller, Briefkonzept an Hans von Aufseß, 30.6.1829: J.H.Comm.lit.4, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 27.10.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915b, f. [1r].

1017 Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 28.5.1827: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r].

1018 Vgl. ebd. 1832. – Vgl. Fetzer 2020, o. S.

1019 Vgl. Fetzer 2021, S. 28; dort nach: Ehrl 2020 b, S. 11–25. – Vgl. ferner Franziska Ehrl: Die Sammlungsordnung. In: Dies. u. Eveliina Juntunen im Auftrag der Bamberger Staatsbibliothek (Hrsgg.): Joseph Heller und die Kunst des Sammelns. Ein Vermächtnis im Herzen Bamberg ( = Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte 9). Bamberg 2020 c, S. 28–41, hier S. 29 u. 40, Anm. 1. – Vgl. Eveliina

an seinen ehemaligen Mitarbeiter, den Kunsthistoriker und Kunsthändler Andreas Andresen<sup>1020</sup> über seine Freundschaft zu Heller: „Wenn Sie etwa über Hellers Leben Notizen in s[ein] Werk geben, so dürften Sie etwa bemerken, daß ich viele Jahre, bis zu seinem Tod in genauester Beziehung zu ihm stand, ihn sehr viel in Bamberg besuchte u[nd] viele Nächte in seinem Hause mit ihm u[nd] seinen Mappen zu brachte, wo wir Studien in der altdeutschen Schule machten, denen ich viel zu verdanken habe. Eben so besuchte mich Heller, der ein großer Fußgänger war u[nd] namentlich sehr häufig die fränkische Schweiz (über welche er ein Werk schrieb)<sup>1021</sup> besuchte, auch auf meiner Burg Aufseß sehr oft, wo wir dann nur in meinen Sammlungen uns unterhielten.“<sup>1022</sup>

#### Heinrich Joachim Jäck und Paul Oesterreicher

Joseph Heller vermittelte zudem den Kontakt zwischen Heinrich Joachim Jäck (Abb. 30) und Aufseß.<sup>1023</sup> Jäck hatte ihm direkt nach seinem Stellenantritt in der Kurfürstlichen Bibliothek Bambergs ab 1803 aus finanziellen Gründen zahlreiche Dubletten aus deren Bestand verkauft oder zum Tausch angeboten.<sup>1024</sup> Zugleich erweiterte er das Sortiment der Bibliothek sukzessive: „Über Trödler ließ er in den Dörfern des Bamberger Umlandes gezielt nach alten theologischen, juridischen, historischen, griechischen und

---

Juntunen: „für den öffentlichen Gebrauch erhalten“. Zur Absicht und Aufgabe des Heller-Nachlasses damals wie heute. In: Dies u. Franziska Ehrl im Auftrag der Bamberger Staatsbibliothek (Hrsgg.): Joseph Heller und die Kunst des Sammelns. Ein Vermächtnis im Herzen Bambergs (= Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte 9). Bamberg 2020, S. 50–59, hier S. 51 u. 55f.

1020 (1828/1830–1871) – Andresen war seit 1857 in der Grafischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums tätig. 1862 zog er nach Leipzig, wo er bei Rudolph Weigel arbeitete. – Vgl. Hans-Günther Andresen: Art. „Andresen, Andreas“. In: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. 13 Bde. Bd. 8. Neumünster 1987, S. 19. – Andresens Privatsammlung, die Radierungen, Kupferstiche und Holzschnitte vom 16. bis 19. Jahrhundert, Künstlerporträts beinhaltete, sowie sein handschriftlicher Nachlass wurden 1873 von Carl Gustav Boerner in Leipzig versteigert. – Vgl. Carl Gustav Boerner: Catalog der von Dr. Andreas Andresen hinterlassenen Kunstsammlung, reichhaltig an Maler-Radierungen, Kupferstichen, Holzschnitten und Kunstbüchern, welche Montag den 1. December 1873 und folgende Tage von 10 Uhr an zu Leipzig im Auctions-Local: Königsstrasse No. 11 gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Leipzig 1873, S. III f., I u. 188.

1021 Vgl. Heller 1842.

1022 Hans von Aufseß, Brief an Andreas Andresen, 12.5.1869: BSB, Autografensammlung, Autogr. Aufseß, Hans von, Div. P. 371, f. [1]. – Vgl. ferner Ders., Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 7.6.1830.

1023 Vgl. Ehrl 2018, S. 55, Anm. 6.

1024 Vgl. Walther 1996, S. 329.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen



Abbildung 30 Unbekannt, Heinrich Joachim Jäck, 19. Jh., Gemälde, Öl/Holz, o. M., [Bamberg]

medizinischen Büchern suchen.<sup>1025</sup> Unklar ist, ob Jäck selbst eine private Sammlung besaß und wenn ja, auf welche thematischen Schwerpunkte diese ausgerichtet war. Einen möglichen Hinweis darauf gibt eine von Aufseß erhaltene Notiz aus dem Jahr 1831, in der es heißt, er hätte mit ihm Inkunabeln, Porträts und Zeichnungen von Codices getauscht.<sup>1026</sup> Ähnlich wie mit Jäck, unterhielt sich Aufseß mit dem Historiker und Archivar Paul Oesterreicher<sup>1027</sup> über wissenschaftliche Inhalte und lieh sich von ihm kontinuierlich Archivalien für seine Familienforschungen und für den Mittelalteranzeiger aus.<sup>1028</sup> Oesterreicher, der ein Kenner der regionalen Geschichts- und Altertumskunde war, besaß eine eigene Bibliothek, aus welcher er mehrere unbekannte Titel an Aufseß weitergab.<sup>1029</sup>

#### Martin Joseph von Reider

Neben Heller galt Martin Joseph von Reider, der in Bamberg geboren wurde und dort über 30 Jahre lang als Lehrer an der Zeichenakademie tätig und als Heimatforscher<sup>1030</sup> bekannt war, als „[...] ein eifriger Sammler, für alles, was seine Vaterstadt betrifft

1025 Ehrl 2018, S. 55, Anm. 6.

1026 Vgl. Hans von Aufseß, *Bamb. [fast ausschl.]*, Notamina, 1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r]. – Der Kontakt zu Jäck auch erwähnt bei Müller 1956, S. 295–297.

1027 (1766–1839) – Vgl. Friedrich Leitschuh: Art. „Oesterreicher, Paul“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 24: van Noort–Ovelacker. Leipzig 1887, S. 518–520.

1028 Vgl. Paul Oesterreicher, *Briefe an Hans von Aufseß*: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e. – Vgl. Hans von Aufseß, *Bamberg*, 6.4.1831, Notamina, 1831: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r]. – Vgl. Ders., *Bamberg*, Notamina, 1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a. – Vgl. Ders. 1838 b, S. III f. – Vgl. Müller 1956, S. 296.

1029 „Ich fand in meiner Bibliothek viel unnöthiges Zeug.“ – Ebd., Brief an Hans von Aufseß, 8.5.1832: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [2v].

1030 Vgl. Heinrich Joachim Jäck, Joseph Heller u. Martin Joseph von Reider (Hrsgg.): *Leben und Werke der Künstler Bambergs*. 2 Bde. Bd. 1: *Zweiter Theil J–Z*. Non omnis moriar (= Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs 2). Erlangen 1825, S. 83. – Vgl. Jäck 1843, S. 101. – Vgl. Gustav Friedrich Waagen: *Kunstwerke und Künstler in Deutschland*. 2 Bde. Bd. 1: *Kunstwerke und Künstler im Erzgebirge und in Franken*. Leipzig 1843, S. 115–117. – Vgl. Jakob Heinrich von Hefner-Alteneck: *Martin von Reider*. K. qu. Professor. In: *Jahresbericht des historischen Vereins von und für Oberbayern* 26 (1863), S. 254–258. – Vgl. Johann Rothlauf: *Gedenkrede auf Martin Joseph v. R.* im 21. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg 4. Beilage (1864), S. 119–129. – Vgl. Ders.: *Erinnerung an Martin von Reider*. K. qu. Professor. Ein in der Versammlung des historischen Vereins von und für Oberbayern am 1. März 1862 gehaltener Vortrag von J. H. Hefner-Alteneck. Besonderer Abdruck aus dem 24. und 25. Jahresbericht des Vereins. München 1864. – Vgl. Friedrich Leitschuh: Art. „Reider, Martin Joseph von“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 27: Quad–Reinald. Leipzig 1888, S. 683–685. – Vgl. Calov 1969 a, S. 239 f. – Für seine Forschungen arbeitete er intensiv mit Heller und Jäck zusammen. – Vgl. Jäck, Heller u. Reider 1825. – In vielen Fällen ist es nicht

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

[...].<sup>1031</sup> Die Besichtigung seiner Sammlung gewährte Reider jedoch nur ausgewählten Personen,<sup>1032</sup> unter ihnen Aufseß, der regelmäßig von ihm nach Bamberg eingeladen wurde.<sup>1033</sup> Das erste Mal war Reider 1830 auf Schloss Unteraufseß zu Gast, wo er eine Führung von Aufseß erhielt.<sup>1034</sup> 1843 lud der Freiherr den Bamberger Sammler erneut ein, dass dieser „endlich [...] alle meine viele tausend Stück betragende [Sammlung] zu sehen [bekäme]. Am besten wäre es, wenn Sie an einem Dienstag Abends kämen, u[nd] einen ganzen Mittwoch hier verweilen würden, [...] damit wir recht viel Zeit gewinnen könnten. Nehmen Sie Ihr Notizbuch dazu mit, denn Sie werden mehr, wie irgendwo finden.“<sup>1035</sup> Doch erst zwei Jahre später, im September 1845, sah Reider erneut die Aufseß'sche Sammlung.<sup>1036</sup>

Einen Großteil seiner Sammlungsobjekte akquirierte Reider in Bamberg und Nürnberg<sup>1037</sup> und ließ sich wie Aufseß größere Bücherbestellungen nach Hause schicken.<sup>1038</sup> Zahlreiche Objekte erwarb er über Freunde, Bekannte und Konkurrenten, die ähnliche Sammlungsschwerpunkte hatten. Auf Tauschgeschäfte ging Reider jedoch äußerst selten ein, mit der Begründung: „[...] [ich] tausche nicht, weil ich mir das kaufe, was ich erhalten will.“<sup>1039</sup> Beispielsweise bereute der Lehrer ein mit Aufseß im Jahr 1827 geschlossenes Tauschgeschäft zutiefst und bat den Freiherrn darum, seine Gemälde doch behalten zu dürfen: „Ersuche die 2 Gemälde noch eine Zeit lang in Bamberg zu lassen: ich kann

---

mehr nachweisbar, aber zu vermuten, dass Reider Nachrichten in Aufseß' Anzeiger veröffentlichten ließ. – Vgl. Fridolin Dressler: Martin von Reider (1793–1862) und die Übergabe seiner Sammlungen an das Bayerische Nationalmuseum in München (1859/1860). In: Historischer Verein für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg 122 (1986), S. 29–71, hier S. 38.

1031 Aufseß 1832, Sp. II.

1032 Vgl. Jäck, Heller u. Reider 1843, S. 82.

1033 „Lassen Sie mir Ihre nächste Ankunft in Bamberg bald wissen, damit ich Ihnen viel zeigen kann.“ – Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 1.4.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].

1034 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Einträge vom 5., 6. u. 7.10.1830.

1035 Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 24.4.1843: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [2v].

1036 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 6.9.1845: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].

1037 Vgl. Matthias Weniger: Die Kunstschätze des Martin Joseph von Reider. Rekonstruktion, Eigenart, Bedeutung. Ein Arbeitsbericht zum 150. Todestag des Sammlers. In: Historischer Verein Bamberg für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums 148 (2012), S. 195–264, hier S. 241 f. – Vgl. Börner 1832.

1038 Vgl. ebd.

1039 Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß 22.12.1838: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1v].

mich, ich weiß, selbst nicht warum nur langsam davon trennen. [...] Könnten wir denn nicht einen anderen Tausch treffen [...]. Da bey mir selten Gelegenheiten vorkommen, etwas zu erhalten und mein Einkommen nur 16 fl. im Monat ist, so können Sie sich meine Lage vorstellen. Wenn es durchaus nicht seyn kann, so bitte ich deswegen die Gemälde noch hier zu laßen, damit ich sie skizzieren kann. Zudem ist die Zeit zu kurz sie gehörig einpacken zu können. Nehmen Sie mir dies nicht übel, denn ich bin in einer seltsamen Lage.<sup>1040</sup> Aufseß ignorierte Reiders Anfrage jedoch vorerst,<sup>1041</sup> bis er dessen Gesuch am 26. Januar nachgab.<sup>1042</sup> Weil beide zugleich Sammlerkonkurrenten waren, glichen sie regelmäßige Auktionskataloge und damit einhergehende Erwerbswünsche miteinander ab, um Kollisionen zu vermeiden.<sup>1043</sup>

Neben Büchern, Grafiken und Gemälden besaß Reider eine umfangreiche Numismatiksammlung.<sup>1044</sup> Mehrmals bat er Aufseß darum, ihm ein Konvolut von Bamberger und Würzburger Münzen aus seiner Sammlung zu vermachen.<sup>1045</sup> Der Freiherr lehnte jedoch ab.<sup>1046</sup> Auch von Karl Emil Gemming wollte Reider Münzen und Medaillen erwerben, weil er die narzisstische Ansicht vertrat, dass es doch niemand unter den Bamberger Sammlern soweit bringe wie er selbst.<sup>1047</sup> Ein Beschwerdeschreiben Reiders an Aufseß legt nahe, dass sich viele Sammler wohl generell nicht gerne auf einen Handel mit dem Professor einlassen wollten: „Schon sehr oft hätte ich Ihnen recht gern

1040 Ebd., Brief an Hans von Aufseß, 11.1827: AFAU: Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1r].

1041 Letzterer hatte wenige Tage später noch einmal versucht, die Gemälde von Aufseß wieder abzukaufen: „Schon früher zeigte ich an, daß auf alle Fälle die Gemälde jemanden abzeichnen wolle, der es braucht, jedoch noch nicht fertig ist [...]. [...] Wie hoch schlagen Sie das große Gemälde an, wenn Sie es mir wieder vertauschen? Und was können Sie brauchen von Büchern oder Kupfern, Alb[brecht] Dürer habe ich wenig beinah keine. Meine Geldmittel sind sehr beschränkt, mein Gehalt 16 fl monatlich. Da ist die Rechnung leicht.“ – Ebd., Brief an Hans von Aufseß 11.12.1827: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1r].

1042 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 26.1.1828. – Vgl. Ders., Notamina, 1828, 12.1.1828: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r]. – Aufseß' Aussage falsch interpretiert bei Müller 1956, S. 296.

1043 Vgl. Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 24.7.1844: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1v]. – Aufseß und Reider gaben auch gemeinsame Auktionsaufträge an Agenten weiter. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 24.4.1843: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e.

1044 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 16.9.1833: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].

1045 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 4.1.1834: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 22.12.1838: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1r].

1046 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 1.10.1833: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 10.1.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 1.4.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 15.6.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].

1047 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 10.1.1835: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].

mit Geld viel theurer Gegenstände abgekauft, welche Sie dann später um die Hälfte wohl wohlfeiler doch an Andere abgaben, [...] noch geringeres vertauschten. So z[um] B[ei]spiel hätte ich gern das pergamente Manuscript v[on] Wimpfen um 20 fl. gekauft. Sie sagten aber immer, Sie würden es gar nicht vergeben, u[nd] dann wurde es um 11 oder 15 fl. verschleudert. So hätte ich recht gern die 14 Heiligenfiguren gekauft, als sie unbeschädigt waren, u[nd] nun habe ich sie doch, aber wie gräßlich sind dieselben wieviel, indem sie überall abgenutzt und verschabt sind. Zu meiner Bamberger Siegelsammlung würde gewiß die Ihrige besser gepaßt haben, als zu jeder eines Fremden [...]. – Es steht mir eigentlich durchaus nicht zu, über Ihr Eigenthum u[nd] dessen Verwendung Bemerkungen zu machen, aber Sie werden mir doch gütigst verzeihen, weil sie nur zu Ihrem Besten gereichen würden. Niemand in Bamberg, Würzburg oder Nürnberg bezahlt für alles Vaterländische mehr, wie ich, denn ich will die letzten Reste von Verschleppung in die Ferne noch retten, wenn sie weggegeben werden. Weil Sie aber nun immerhin nur tauschen wollen, so will ich Ihnen in einer Beziehung willfahren u[nd] erbitte mir die 5 gestückten Figuren, welche Sie mir zeigten. Sie sind mir Fragmente und von gestückten Arbeiten, die ich besitze, auf eine elende u[nd] dumme Art abgewießen (wie ich nun erst entdeckt habe), von Schacherchristen (nicht Schacherjuden). Dafür biete ich Ihnen an zur Geschichte der Familie gehörend: 1) 1 Folioband [...] enthält: Rechnung über die Hochfreyherrl[ich] Aufseßischen Rittergüter [...] – besteht aus 60 Blättern. – 2) [...] Register über alle pro 1748 [...] – 19 (hat 6 Blätter in Schmalfolio). Ist geheftet. – Bald hoffe ich, noch mehr zu bekommen.<sup>1048</sup> Darüber hinaus hatte Aufseß einen Teil seiner Bamberger Siegelsammlung an Sedelmaier für 1000 fl. verkauft, obwohl Reider ihm das doppelte des Verkaufspreises geboten und sich Johann Andreas Börner darauffolgend lustig darüber gemacht hat. Ferner äußerte Reider seine Enttäuschung darüber, dass er jahrelang Objekte mit Aufseß'scher Provenienz zusammengetragen hätte, um Aufseß eine Freude zu machen.<sup>1049</sup> Trotz dieser Meinungsverschiedenheiten leitete er an den Freiherrn neue Forschungserkenntnisse zur Aufseß'schen Geschichte und Dubletten, die sich darauf bezogen, weiter.<sup>1050</sup> Allerdings lassen sich keine weiteren Reider'schen Sammlungsobjekte in der Aufseß-Sammlung nachweisen.

Im Jahr 1859 vermachte der Bamberger Professor dem Bayerischen Nationalmuseum in München für eine jährliche Leibrente in Höhe von 1525 fl. seine Sammlung.<sup>1051</sup> Davon ausgenommen worden war die Bibliothek, die 1863 durch das Antiquarische Bücherlager

1048 Ebd., Brief an Hans von Aufseß, 24.4.1843: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1r].

1049 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 21.11.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-325 / Altsignatur K. 40, Nr. 1, f. [2v].

1050 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 19.8.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].

1051 Das Originalverzeichnis ist heute noch erhalten. – Vgl. ebd.: Verzeichnis von Gegenständen der Reider'schen Sammlung, welche nach München kamen. München 1860. – Vgl. Dressler 1986, S. 29–71. – Vgl. Matthias Weniger: Die Büchersammlung des Bayerischen Nationalmuseums



Max Brissel in München versteigert wurde.<sup>1052</sup> Für Reiders hartnäckige Sammeltätigkeit, Expertise und teils hochkarätige Sammlungsobjekte spricht nicht nur die Tatsache, dass Aufseß Reider eine Stelle im Germanischen Nationalmuseum für 1000 fl. angeboten hatte,<sup>1053</sup> sondern auch dessen erfolgloser Versuch, Reiders Sammlungen für sein Museum zu erwerben.<sup>1054</sup>

Schrottenberg, Müller, Fincke etc.

Unter den Bamberger Sammlern befand sich ebenso Franz Konrad Freiherr von Schrottenberg, der Rechtswissenschaften an den Universitäten Bamberg, Würzburg und der Rechtsschule Wetzlar studiert hatte.<sup>1055</sup> Bereits in der Jugend hatte er damit begonnen, Kupferstiche zu sammeln. Seine Sammlung erweiterte er 1777 auf Reisen nach Frankreich und England, allerdings hatten ihn die Franzosen in seinem Bamberger Anwesen 1796 und 1800/1801 beraubt, so dass nur noch ein Teil des Konvoluts erhalten war.<sup>1056</sup> Dieses hatte „viel Vorzügliches und Seltenes aus der altdeutschen Schule“<sup>1057</sup> und Jäck zufolge war Schrottenberg „[...] sehr talentvoll und vielseitig

---

und die Bibliothek des Martin Joseph von Reider. In: Münchner Jahrbuch der Bildenden Kunst 3/62 (2011), S. 203–250. – Vgl. Weniger 2012, S. 195–264.

- 1052 Vgl. Antiquarisches Bücherlager Max Brissel (Hrsg.): Verzeichniss der von den Herren Professoren Dr. Martin von Reider in Bamberg und Dr. Bensen in Rothenburg hinterlassenen Bibliotheken, mehrerer anderer Sammlungen von Büchern, Prachtwerken, Manuscripten etc. (worunter der Nachlaß des Bildhauers Johann Leeb) welche am Montag 2. November 1863 versteigert werden sollen. München 1863.
- 1053 Vgl. Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 19.8.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917c, f. [1r].
- 1054 Vgl. Dressler 1986, S. 42 f. – Vgl. Weniger 2012, S. 195. – Die Angebote kamen aus Berlin oder bereits im Jahr 1845 von dem Frankfurter Bankier Anselm Salomon von Rothschild. – Vgl. Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 20.7.1845: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 915e, f. [1v]. – Ein möglicher Grund, weshalb Reider seine Sammlungen nicht an das Germanische Nationalmuseum verkaufen wollte, könnte unter anderem an den Unstimmigkeiten zwischen ihm und Hans von Aufseß hinsichtlich der Standortfrage des Museums gelegen haben, bei der sich Reider kontinuierlich für Bamberg ausgesprochen hatte. – Vgl. Martin von Reider, Brief an Hans von Aufseß, 21.11.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-325/Altsignatur K. 40, Nr. 1, f. [2v].
- 1055 (1755–1829) – Vgl. Heinrich Joachim Jäck: Art. „Schrottenberg, Franz Konrad, Fr.“. In: Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs. Bamberg 1843, S. 124 f.
- 1056 Vgl. Heller 1828, S. 34. – Vgl. Jäck 1843, S. 125 f. – Vgl. Kunstverein Bamberg: Bericht über den Kunst-Verein zu Bamberg seit seinem Entstehen am 12. Dezember 1823 bis zum Jahre 1843. Bamberg 1843, S. 54.
- 1057 Kunstverein Bamberg 1843, S. 15.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

gebildet, vertraut mit jedem Buche seiner zahlreichen Sammlung, eingeweiht in der Kunstgeschichte überhaupt, u[nd] höchst gründlicher Kenner der Kupferstiche u[nd] Gemälde, auch stets bereit zur Mittheilung aus seinem reichen Füllhorne von Erfahrungen der Art.<sup>1058</sup>

Schrottenberg und Aufseß lernten sich höchstwahrscheinlich im Bamberger Kunstverein kennen, dem letzterer 1825 beigetreten war.<sup>1059</sup> Schrottenbergs Sammlung nahm für den Freiherrn eine Art Vorbildfunktion ein, wie ein Tagebucheintrag belegt.<sup>1060</sup> Nicht mehr rekonstruiert werden kann, ob und, wenn ja, welche Kupferstiche und Bücher veräußert wurden.<sup>1061</sup> Nach Schrottenbergs Tod im Jahr 1829 wurde seine Sammlung verkauft<sup>1062</sup> und gelangte größtenteils an Christian Paul Weißenberger.<sup>1063</sup> Ob einzelne Objekte an andere Sammler – etwa an Aufseß – gelangten, ist nicht mehr nachverfolgbar.

Der Bamberger Hauptmann Müller<sup>1064</sup> besaß ebenso eine Kunst- und Altertumsammlung<sup>1065</sup> und wurde mit Aufseß durch Joseph Heller im Mai 1827 bekannt

---

1058 Jäck 1843, S. 124 f. – Ähnlich im Bericht über den Bamberger Kunstverein: „Bamberg hat wohl nie einen Kunstkenner gehabt, der so fertig, schon beim Eintritt in ein Zimmer für fern liegende oder hängende Gemälde und Kupferstiche Meisterschule, Manier angeben konnte, als er es that. Reich, und alle Schulen umfassend war die Sammlung von Kupferstichen und andern Kunstgegenständen, welche er selbst besaß [...]. [...] Wer den innern Werth, oder auch den etwaigen Kaufpreis eines Kupferstiches, einer Malerei etc. wissen wollte, konnte bei ihm dieselben erfahren; mit Vergnügen gab er über alles Aufklärung.“ – Kunstverein Bamberg 1843, S. 54 f.

1059 Vgl. Kunstverein Bamberg 1843, S. 45. – Vgl. Karl Klaus Walther: Buch und Leser in Bamberg 1750–1850. Zur Geschichte der Verlage, Buchhandlungen, Druckereien, Lesegesellschaften und Leihbibliotheken (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 39). Wiesbaden 1999, S. 243 f. – Zeitweise spielte Aufseß mit dem Gedanken, seine Mitgliedschaft im Kunstverein zu beenden, trat schlussendlich erst 1837 aus. – Vgl. Joseph Heller, Konzeptschreiben an Hans von Aufseß, 20.12.1828: SBB, J.H.Comm.lit.4, f. [1v]. – Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 28.12.1828: SBB, J.H.Comm.lit.5, f. [1r]. – Vgl. Kunstverein Bamberg 1843, S. 45.

1060 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 25.8.1828. – Der Kontakt zu Schrottenberg erwähnt bei Müller 1956, S. 296.

1061 Vgl. ebd., Notamina 21.4.1828, Notamina, 12.9.1829, Notamina, 1830 Bamb.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r].

1062 Vgl. Kunstverein Bamberg 1843, S. 15.

1063 Vgl. o. A. 1834, S. 155. – Vgl. Kunstverein Bamberg 1843, S. 50.

1064 Müller war seit 1839 Ehrenmitglied im Bamberger Kunstverein. – Vgl. Kunstverein Bamberg 1843, S. 48.

1065 Vgl. Heller 1828, S. 34. – Vgl. ebd. 1831b, S. 195. – Vgl. o. A. 1834, S. 155. – Im Bericht über den Bamberger Kunst-Verein steht geschrieben: „21. Die Sammlung des pensionierten Hauptmann Müller besteht aus merkwürdigen Gemälden der altdeutschen Schule, alten Waffen und Rüstungen, und mehreren Gemälden auf Pergament, welche der Besitzer im Geschmacke altdeutscher Künstler fertigte.“ – Vgl. Kunstverein Bamberg 1843, S. 14.

gemacht.<sup>1066</sup> Bei „Müller umsehen“<sup>1067</sup> war seitdem fester Bestandteil, insofern er sich in Bamberg aufhielt. Seit 1828 tauschten sie regelmäßig Bücher und Kunstgegenstände untereinander aus.<sup>1068</sup> Im Januar desselben Jahres erwarb der Freiherr von dem Hauptmann „schöne Gemälde“.<sup>1069</sup> Ein Eintrag in Aufseß' Sammlungsjournal von 1841 belegt ferner den Handel von Waffen gegen sieben Ölgemälde.<sup>1070</sup> Für ein Porträt mit Wappen und eine Urkunde von 1310 gab der Freiherr vier Bilder, die in der Unteraufseßer Ritterkapelle gehangen waren, sowie Klingen, Schilde, Haushaltsgegenstände und ein Seckendorff-Monument aus seiner Sammlung her.<sup>1071</sup> Über die Jahre hinweg erwarb Aufseß von Müller mehrere Waffenstücke, darunter Panzerhände, Helme, Schwerter und Holzschnitzereien.<sup>1072</sup> Darüber hinaus besaß Appellationsgerichtsrat J. W. Merk, der ebenso Mitglied im Bamberger Kunstverein gewesen war,<sup>1073</sup> Gemälde, von denen Aufseß eines erhielt. Der Bamberger Freiherr und Appellationsgerichtsrat „von Di[e]ttrich“, der seinen Wohnsitz zwischen Nürnberg, Bamberg und Bayreuth wechselte,<sup>1074</sup> unterhielt in seinem kleinen Kabinett eine Steinsammlung, die ihm Aufseß am 28. März 1847 für 100 fl. abkaufte.<sup>1075</sup>

Von dem Privatier und Kunsthändler Gustav Fincke<sup>1076</sup> erwarb Aufseß im Oktober 1861 für 2200 fl. „[...] alte Gemälde, [einen] Altar von Meister Wilhelm von Cöln, [eine]

1066 „Er führte mich zu Hauptmann Müller, der eine hübsche Sammlung von teutschen Alterthümern hat. Panzerhand. Hüfthörner.“ – Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 21.5.1827.

1067 Ebd., Notamina, II.8.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r].

1068 Vgl. ebd., Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, Eintrag vom 31.8.1827.

1069 Ebd., o. S., Eintrag vom 22.1.1828.

1070 Vgl. ebd., Sammlungsjournal, 1841: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v].

1071 Vgl. ebd., Sammlungsjournal, 4.1843: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v].

1072 Vgl. ebd., Notamina, 12.1.1828, Notamina, 6.4.1831: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a, f. [1r].

1073 Vgl. Kunstverein Bamberg 1843, S. 47.

1074 O. A.: Art. „Angekommene Fremde vom 7. bis zum 9. Juli“. In: Allgemeines Intelligenz-Blatt der Stadt Nürnberg (1825). Ausg. 80. 11.7.1825, S. 856. – Vgl. Heller 1831b, S. 195. – Vgl. o. A.: Art. „Anzeige von Fremden“. In: Regensburger Intelligenzblatt (1814). Ausg. 29. 20.7.1814, S. 556. – Vgl. Hans von Aufseß, Schuldschein an Herrn Diettrich, 28.3.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Herr Diettrich, Quittung an Hans von Aufseß, 2.6.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1075 Vgl. Hans von Aufseß, Schuldschein an Herrn Diettrich, 28.3.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Herr Diettrich, Quittung an Hans von Aufseß, 2.6.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1076 (um 1800–1865) – Vgl. Agnes Thum: Cranachs Innsbrucker Hieronymusbild. Neues zur Provenienz. In: Wolfgang Meighörner (Hrsg.): Cranach natürlich. Hieronymus in der Wildnis. Kat. Ausst. Wien 2018, S. 37–41, hier S. 41, Anm. 25. – Die Sammlung wurde nach seinem Tod

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Madon[n]a von Mabuse, [eine] Madon[n]a und Anbetung der Könige, [aus der] schwäbische[n] Schule, und [einen] geschnitz[t]e[n] Altar mit gemaltem Flügel, eine sitzende Madon[n]a geschnitzt.<sup>1077</sup> Die hohe Summe sollte von Aufseß in Form einer jährlichen Leibrente von 130 fl. an Fincke bis zu dessen Tod und bei etwaigem offenen Betrag an dessen Schwägerin zurückgezahlt werden.<sup>1078</sup> Für Finckes Loyalität spricht Aufseß' Auftrag, für ihn 1861 bei der Kreß von Kressenstein'schen<sup>1079</sup> Versteigerung in Nürnberg mitzubieten.<sup>1080</sup>

### Bamberger und Bayreuther Buchhandel

Der Bamberger Buchhandel war hauptsächlich auf zeitgenössische Literatur spezialisiert und hatte demnach aus antiquarischer Sicht, und vor allem im Vergleich zu Nürnberg, nicht viel zu bieten. Von 1844 bis 1852 schloss Aufseß bei dem Bamberger literarisch-artistischen Institut<sup>1081</sup> Zeitschriftenabonnements ab und gab zudem umfangreiche Einzelbestellungen auf. Diese beinhalteten Standardwerke über mittelalterliche Lebenskultur, theologische, rechts- und naturwissenschaftliche Fachliteratur, Bücher für die Jugend sowie Märchen und Sagen.<sup>1082</sup> Nennenswert ist seine Erwerbung von Constantin

---

1865 versteigert. – Vgl. o. A.: Katalog der rühmlichst bekannten Gemälde- und Antiquitäten-Sammlung des verstorbenen Privatier Gustav Fincke welche am 11. September laufenden Jahres und folgende Tage zu Bamberg in der Wohnung des Verstorbenen versteigert wird. Würzburg 1865 b. – Vgl. Hans von Aufseß, Kaufurkunde, 18.10.1861/II: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 843, f. [1r].

1077 Hans von Aufseß, Kaufurkunde, 18.10.1861/I: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 843, f. [1].

1078 Vgl. ebd. – Offenbar schloss Aufseß mit Fincke ein zweites Geschäft am selben Tag in Höhe von 1000 fl. ab. Unklar ist, ob dieser Kaufvertrag mit dem erstgenannten in Verbindung steht. – Vgl. Ders., Kaufurkunde, 18.10.1861/II: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 843, f. [1r].

1079 Aus dem Besitz von Christoph Wilhelm Karl Freiherr Kreß von Kressenstein (1775–1856) wurden 1861 Bücher, Handschriften und Kupferstiche versteigert. – Vgl. Renate Jürgensen: *Bibliotheca Norica. Patrizier und Gelehrtenbibliotheken in Nürnberg zwischen Mittelalter und Aufklärung* (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 43). 2 Bde. Bd. 1. Wiesbaden 2002, S. 41, Anm. 84. – Vgl. o. A.: *Genealogisches Jahrbuch des deutschen Adels für 1846*. 3 Bde. Bd. 3. Stuttgart 1846, S. 315. – Kressenstein war Mitglied in der Nürnberger „Gesellschaft für Erhaltung“ gewesen. – Vgl. *Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst: HA GNM, GNM-Akten, A-325/Altsignatur K. 40, Nr. 1, f. [1r]*. – Vgl. Gerhard Hirschmann: *Art. „Kreß von Kressenstein“*. In: *NDB*. 28 Bde. Bd. 13: Krell–Laven. Berlin 1982, S. 10–12.

1080 Er ersteigerte dort einen Eisenhut für 12 fl. – Vgl. Gustav Fincke, Quittung an Hans von Aufseß, 27.2.1862: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

1081 Vgl. Walther 1999, S. 194–200.

1082 Vgl. *Literarisch-artistisches Institut, Rechnung an Hans von Aufseß, 31.12.1844/I u. II: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]*.

Karl Falkensteins 1840 erschienener „Geschichte der Buchdruckerkunst“<sup>1083</sup> oder einzelner, neu aufgelegter Schriften Luthers.<sup>1084</sup>

Wiederkehrender Käufer war Aufseß ab den 1840er Jahren bei Friedrich Wilhelm Hohbach, der am 28. August 1841 mit seiner Buchhandlung von Bamberg nach Nürnberg gezogen war.<sup>1085</sup> Hohbach bot neben zeitgenössischer Fachliteratur Abonnements von den Fliegenden Blättern und Zeitschriften an, die Aufseß an seinen Wohnort geliefert bekam.<sup>1086</sup> Zu seinem Abonnement gehörte ferner die auf der Monumenta Germaniae Historica basierende Reihe „Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“.<sup>1087</sup> Nachweislich akquirierte er zudem das „Album mittelalterlicher Kunst“<sup>1088</sup> von dem deutschen Architekturhistoriker Georg Gottfried Kallenbach<sup>1089</sup>. Für rund 2 fl. fand überdies Jacob Grimms „Deutsche Rechtsaltertümer“ Einzug in die Aufseß'sche Bibliothek.<sup>1090</sup>

Ein ähnliches Sortiment führte die Buchhandlung des 1827 verstorbenen Gottfried Adolf Grau<sup>1091</sup> in Bayreuth in der Breiten Gasse Nr. 455,<sup>1092</sup> wie mehrere Rechnungen belegen. Am 12. November 1846 erhielt Aufseß sechs Exemplare seines ersten Teils der

1083 GNM-Inv.-Nr.: LGA-M1223. – Vgl. ebd. – Vgl. Constantin Karl Falkenstein: Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung. Ein Denkmal zur vierten Säcular-Feier der Erfindung der Typographie. Leipzig 1840.

1084 Vgl. Literarisch-artistisches Institut, Rechnung an Hans von Aufseß, 31.12.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1085 Vgl. o. A.: Art. „Angekommene Fremde vom 28. August 1841“. In: Nürnberger Allgemeine Zeitung 8 (1841 a). Ausg. 242. 30.8.1841, o. S.

1086 Vgl. exemplarisch Friedrich Wilhelm Hohbach, Lieferscheine an Hans von Aufseß, 18.5.1847/2.6.1847/26.8.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1087 Vgl. ebd., Lieferschein an Hans von Aufseß, 28.12.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1088 GNM-Inv.-Nr. mit Aufseß-Stempel: 4°K.91. – Vgl. ebd., Lieferschein an Hans von Aufseß, 12.10.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Georg Gottfried Kallenbach: Album mittelalterlicher Kunst. 4 Bde. München 1846–1847.

1089 (1805–1865) – Vgl. Adolf Seubert: Die Künstler aller Zeiten und Völker oder Leben und Werke der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen etc. 4 Bde. Bd. 4: Nachträge seit 1857. Neuere Forschungen über ältere Künstler, sowie alphabetische Uebersicht der Künstler der Gegenwart und ihrer Leistungen. Stuttgart 1870, S. 231.

1090 GNM-Inv.-Nr.: 8° R.484r. – Vgl. Friedrich Wilhelm Hohbach, Lieferschein an Hans von Aufseß, 17.8.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1091 (1765–1827) – Vgl. Rudolf Schmidt: Art. „Grau, Gottfried Adolph“. In: Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes. 6 Bde. Bd. 2. Berlin 1903, S. 335.

1092 Vgl. o. A.: Hausnummern-Büchlein des Stadtbezirks Bayreuth mit Stadtplan und einem Wegweiser in alphabetischer Ordnung. Bayreuth 1866 b, S. 43.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Familiengeschichte,<sup>1093</sup> die er dort hatte drucken lassen.<sup>1094</sup> Zu den Konkurrenten Graus zählte lange Zeit die von Carl Christian Buchner<sup>1095</sup> übernommene Buchner'sche Buchhandlung, die er jedoch im Oktober 1850 von Bayreuth nach Bamberg verlegte. Dessen Vater und Firmengründer Johann Lorenz Buchner hatte im Betrieb eigene Bücher publiziert. Buchners Sortimentsschwerpunkte reichten von juristischer und allgemeiner Fachliteratur bis hin zu Lehrbüchern der Fächer Deutsch, Latein und Griechisch.<sup>1096</sup> Ob Aufseß die Leihbibliothek Buchners – die 7000 Bände belletristischer und wissenschaftlicher Werke umfasste – nutzte, ist aus den Quellen nicht herauszulesen.<sup>1097</sup> Von der Bayreuther B. Seligsberg'schen Antiquariatsbuchhandlung, die von dem Juden Benedikt Seligsberg gegründet wurde, erwarb der Freiherr das siebenbändige Werk über die neuzeitliche Anatomie des belgischen Anatomen Andreas Vesalius, das rund 200, teils ganzseitige Holzschnitte beinhaltete.<sup>1098</sup>

#### 3.2.2 Gen Süden – Aufseß und der Münchener Sammlerkreis

Ende der 1820er und während der 1830er Jahre wurde die bayerische Hauptstadt München für Aufseß zu einem bedeutenden Zentrum seines Sammlernetzwerks.<sup>1099</sup> Ausschlaggebend dafür war sein Kontakt zu Friedrich Hoffstadt, der während seiner Laufbahn mehrmals in München stationiert war.<sup>1100</sup> Spätestens 1824 besichtigten die

---

1093 Vgl. Hans von Aufseß: *Des ritterlichen freien Adels zu Franken Leben und Sitten*. Bd. 1: *Geschichte des Hauses Aufseß*. Teil 1: *Aelteste Geschichte bis 1338 in einzelnen historischen Abhandlungen und Erzählungen dargestellt*. Bayreuth 1838b. – Vgl. ebd.: *Aelteste Geschichte des Geschlechtes Aufseß nach Quellen bearbeitet*. In: *Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 1/1* (1838), S. 67–177.

1094 Vgl. *Grau'sche Buchhandlung*, Lieferschein an Hans von Aufseß, 12.11.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1095 (1817–1886) – Vgl. Rudolf Schmidt: Art. „Buchner, Carl Christian“. In: *Deutsche Buchhändler*. Deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes. 6 Bde. Bd. 1. Berlin 1902, S. 119.

1096 (1775–1852) – Vgl. ebd., S. 119. – Der Verlag ist heute noch für seine fachwissenschaftlichen Publikationen bekannt. – Vgl. o. A.: *Verlagsgeschichte* [o. D.], URL: <https://www.ccbuchner.de/content-38-38/verlagsgeschichte/> (Stand: 10.3.2022).

1097 Vgl. *Buchner'sche Buchhandlung*, Rechnung an Hans von Aufseß, 30.1.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1098 GNM-Inv.-Nr.: gr.2° Nw.280. – Vgl. B. Seligsberg, *Quittung* an Hans von Aufseß, 27.7.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1099 Vgl. Hans von Aufseß, *Biografische Skizze* korrigiert von Aufseß, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 562, f. [3v]. – Vgl. Ders., *Kurzbiografie* auf vier Blättern, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 562, f. [1r].

1100 Vgl. *Holland* 1880, S. 618.

beiden Freunde Münchener Archive, Bibliotheken und Galerien und kamen mit dem Kunstmarkt in Berührung.<sup>1101</sup> Im Januar 1826 stellte Hoffstadt den Kontakt zwischen Aufseß und dem klassizistischen Bildhauer Ludwig Michael Schwanthaler<sup>1102</sup> her. Über das Kennenlernen schrieb Aufseß in sein Tagebuch: „Morgens mit Hoffstadt zu dem jungen Bildhauer Schwanthaler, [...] bey dem ich manches hübsches Altes u[nd] Neues sah. Schakespeare, goth[ischer] Pokal et c[etera].“<sup>1103</sup> Die neu geknüpft Bekanntschaft führte ferner dazu, dass Aufseß in Münchener Vereinen und Gesellschaften Mitglied wurde.<sup>1104</sup> Schwanthaler schuf nicht nur Kunst, sondern besaß eine eigene Sammlung, aus der er offensichtlich Objekte tauschte und verkaufte – so Hoffstadt: „Schwanthaler geht in 4 Wochen nach Italien. Deshalb denke ich, würde er vielleicht seinen Turnierhelm, den du schon kennst, um einen ehrlichen Preis dir überlassen. Er ist zwar sehr verrostet, aber doch ein ächter, alter Turnierhelm. [...] Wenn du Lust hat, schreibe mir, wieviel du geben willst.“<sup>1105</sup> Ob der Handel zustande kam, ist nicht mehr nachweisbar. Im Jahr 1851 veräußerte Josepha Schwanthaler, die Witwe von Schwanthalers Vetter Franz Xaver, auf Nachfrage Aufseß' ein Ölgemälde, einen Schnitzaltar, Holzplastiken und Bücher für 328 fl. aus dem Nachlass ihres verstorbenen Ehemanns.<sup>1106</sup>

Zu den bedeutendsten und international angesehensten Kunsthandlungen Münchens zählte die von J. M. Hermann 1825 gegründete lithografische Galerie in der Kaufingerstraße, die nach seinem Tod von dessen Schwiegersohn Heinrich Wimmer<sup>1107</sup>

1101 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 11. u. 14.11.1824. – Vgl. Ders., Notamina, 1829 u. 1831: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 664a.

1102 (1802–1848) – Vgl. L. Hollweck: Ludwig von Schwanthaler. München 1857. – Vgl. Hyacinth Holland: Art. „Schwanthaler, Ludwig Ritter von“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 33: Hermann Schulze–G. Semper. Leipzig 1891, S. 193–204. – Vgl. Frank Otten: Ludwig Michael Schwanthaler 1802–1848. Studien über sein Werk. München 1967, zugl. Phil. Diss. München 1965. – Vgl. Ders. u. Karl Eidlinger (Hrsgg.): Ludwig Michael Schwanthaler 1802–1848. Ein Bildhauer unter König Ludwig I. von Bayern. Monographie und Werkverzeichnis (= Studien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts 12). München 1970.

1103 Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 25.1.1826.

1104 Zur Münchener Gesellschaft und den Personenkreis vgl. insbesondere Kapitel 5.2.3.

1105 Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, Mitte Juli u. 3.8.1826: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1r].

1106 Vgl. Jos[epha] Schwanthaler, Quittung an Hans von Aufseß, 16.2.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Mehrere Kunstgegenstände erwarb er im darauffolgenden Jahr für 178 fl. – Vgl. Dies., Rechnung und Quittung an Hans von Aufseß, 18.2.1852/8.2.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 5. – Vgl. Karl Eidlinger: Art. „Wohnzimmer Franz Xaver Schwanthalers“. In: Franz Fuhrmann, Waltrude Oberwalder u. Benno Ulm (Hrsg.): Die Bildhauerfamilie Schwanthaler 1633–1848. Vom Barock zum Klassizismus. Kat. Ausst. Reichersberg am Inn 1974. Linz 1974 d, S. 260, Kat. Nr. 318.

1107 (1806–1854) – Vgl. Galerie Wimmer: 175 Jahre Galerie Wimmer. In: Die Weltkunst 70/12 (2000), S. 2025.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

übernommen wurde.<sup>1108</sup> Nachdem der Kunstkennner August Humplmayr 1859 die Galerie weitergeführt hatte, erreichte diese durch die von Humplmayr initiierte Teilnahme an der Pariser Weltausstellung 1867 internationales Ansehen.<sup>1109</sup> Bereits im Sommer 1836 hatte Aufseß in der Galerie mehrere Objekte, wie Lithografien mit heilsgeschichtlichen und topografischen Themen und Malerutensilien (unter anderem ein Supplementheft der Brüder Boisserée), für den Eigenbedarf erworben.<sup>1110</sup> 1850 akquirierte der Freiherr einzelne Altertümer und 40 Ansichten der Stadt Salzburg, wobei ihm die zugehörige Rechnung erst drei Jahre später ausgestellt wurde.<sup>1111</sup> Wohl für die Ausstellungsvorbereitung im Tiergärtnertorturm in Nürnberg leitete Aufseß mehrere Restaurationsaufträge an die Wimmer'sche Galerie weiter.<sup>1112</sup>

Auf die stetig wachsende Nachfrage an Lithografien reagierte seinerzeit auch die literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung,<sup>1113</sup> die neben ihrem Büchersortiment lithografische Reproduktionen insbesondere von altdeutschen Gemälden führte.<sup>1114</sup> Darunter befanden sich Werke namhafter altniederländischer Künstler wie Meckenem, van Eyck und van Goes, von deren Gemälden Aufseß 1842

---

1108 Vgl. ebd. – Vgl. Lena Pahl: Jubiläumsausstellung. 190 Jahre Galerie Wimmer. München 2015, S. 9, URL: [https://www.galerie-wimmer.de/wp-content/uploads/2021/10/Katalog\\_190-Screen.pdf](https://www.galerie-wimmer.de/wp-content/uploads/2021/10/Katalog_190-Screen.pdf) (Stand: 10.3.2022). – Die Namenstrennung erfolgte jedoch nicht konsequent, da die Handlung auch auf späteren Rechnungen vereinzelt noch den alten Namen führte. – Vgl. AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529.

1109 Vgl. Pahl 2015, S. 9. – Vgl. Christine Rettinger u. Doris Kettner: Bayerische Landschaftsmaler auf dem Weg in die Welt. In: Margot Hamm u. Evamaria Brockhoff (Hrsgg.): Wald, Gebirg und Königstraum. Mythos Bayern. Kat. Ausst. Ettal 2018. Augsburg 2018, S. 56–61, hier S. 57f.

1110 Vgl. J. M. Hermannsche Verlags-Kunsthandlung, Rechnung an Hans von Aufseß, 19.8.1836: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1111 Vgl. Heinrich Wimmer'sche Hofkunsthandlung, Rechnung an Hans von Aufseß, 9.4.1853: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Dies., Rechnung an Hans von Aufseß, 26.11.1853 AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1112 Vgl. J. M. Hermann'sche Verlagskunsthandlung, Nota an Hans von Aufseß, 10.9.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1113 Vgl. Bertold Hack: 300 Jahre Cotta. In: Börsenverein des Deutschen Buchhandels 15/92 (1959), S. 1573–1592. – Vgl. Wolfgang Berg: Der poetische Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung unter Georg von Cotta (1833–1863) (= Archiv für Geschichte des Buchwesens 17). In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 15/1012 (1959), S. 1805–1911, zugl. Phil. Diss. München 1959. – Vgl. Liselotte Lohrer: Cotta. Geschichte eines Verlags 1659–1959. Stuttgart 1959. – Vgl. Dorothea Kuhn: Cotta und das 19. Jahrhundert. Aus der literarischen Arbeit eines Verlages (= Marbacher Kataloge 35). Kat. Ausst. Marbach 1980. – Vgl. Henriette Kramer: Georg von Cotta (1796–1863) als Verleger. Frankfurt am Main 1985, zugl. Phil. Diss. Erlangen 1982. – Vgl. Peter Kaeding: Johann Friedrich Cotta. Die Hand über der ganzen Welt. Der Verleger der deutschen Klassik. Stuttgart 2009.

1114 Vgl. Hans von Aufseß, Sammlungsjournal, 1837 u. 1842: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1].



selektiert Reproduktionen kaufte.<sup>1115</sup> Aus dem Cotta'schen Sortiment akquirierte der Freiherr überdies regelmäßig rechtswissenschaftliche Bücher<sup>1116</sup> oder die Schriften seines Freundes Franz von Pocci.<sup>1117</sup> Die Buchhandlung Wilhelm Heinrich Christian Kaisers in der Münchener Residenzstraße 18, die überwiegend protestantische Schriften einschließlich Heimat- und Reiseführer anbot,<sup>1118</sup> hatte auch französische Literatur und Musikalienhefte in ihrem Sortiment aufgenommen, auf das der Freiherr kontinuierlich zurückgriff.<sup>1119</sup>

Für den Münchener Antiquariatsbuchhandel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts spielte ferner der Israelit Jacob Oberdorfer eine wegweisende Rolle.<sup>1120</sup> Oberdorfer war ab 1845 als Bücher-Antiquar in München tätig und von seinen Zeitgenossen für sein geschäftliches Kalkül geschätzt worden.<sup>1121</sup> Insbesondere während seiner Museumsvorbereitungen in den Jahren von 1850 bis 1852 tätigte Aufseß größere Sammelbestellungen bei dem Münchener Antiquar. Unter den Erwerbungen befand sich das Stammbuch Lucas Cranachs von dem Schweizer Kupferstecher und Kunsthändler Christian von Mechel, für das der Freiherr 7 fl. 12 xr. zahlte.<sup>1122</sup>

1115 Vgl. Literarisch Artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Rechnung an Hans von Aufseß, 18.6.1842: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1116 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 24.6.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Dies., Rechnung an Hans von Aufseß, 31.12.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1117 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 31.12.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1118 (1814–1866) – Vgl. Christian Kaiser Verlag (Hrsg.): 125 Jahre Chr. Kaiser Verlag. 1845–1970 Almanach. München 1970. – Vgl. Georg Jäger (Hrsg.): Geschichte des Deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. 5 Bde. Bd. 1: Teil 1. Das Kaiserreich 1870–1918. Frankfurt am Main 2001, S. 383. – Vgl. Friedrich Wilhelm Graf u. Andreas Waschbüsch: Art. „Christian Kaiser Verlag“. In: Historisches Lexikon Bayerns [13.10.2006], URL: [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Christian\\_Kaiser\\_Verlag](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Christian_Kaiser_Verlag) (Stand: 10.3.2022).

1119 Vgl. Buchhandlung Christian Kaiser, Nota an Hans von Aufseß, 4.2.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Dies., Nota an Hans von Aufseß, 20.9.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1120 Vgl. Ingo Schwab: Der Münchener Antiquariatsbuchhandel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Elisabeth Angermair u. a. (Hrsgg.): Die Rosenthals. Der Aufstieg einer jüdischen Antiquarsfamilie zu Weltruhm. Wien, Köln u. Weimar 2002, S. 13–46, hier S. 31–38.

1121 Vgl. ebd., S. 34.

1122 GNM-Inv.-Nr. mit Aufseß-Stempel: 2° KzCRAo60/26. – Vgl. Jacob Oberdorfer, Rechnung an Hans von Aufseß, 17.3.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Christian von Mechel (Hrsg.): Lucas Cranach's Stammbuch enthaltend die von ihm selbst in Miniatur gemalte Abbildung des den Segen ertheilenden Heilandes und die Bildnisse der vorzüglichsten Fürsten und Gelehrten der Reformations-Geschichte. Berlin 1814.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Kupferstiche und Holzschnitte bekannter altdeutscher Künstler sammelte auch Oberappellationsgerichtsrat Ralf Eisenhart, der seit 1832 mit Aufseß in Kontakt stand und für diesen häufiger als Agent fungierte.<sup>1123</sup> Zum Beispiel ersteigerte Eisenhart für den Freiherrn auf einer Auktion der L. A. von Montmorillon'schen Kunsthandlung im Frühsommer 1852 mehrere Objekte. Offenbar wurden auch direkt nach der Versteigerung die Erwerbungen in privaten Sammlerkreisen weiterverkauft: „Herrn von Montmorillon ersuche ich, dem Herrn Baron von Aufses bey Übersendung den für ihn ersteigerten Nummern gefälligst bemerken zu wollen, daß das Derschau'sche Holzschnittwerk, auf welches [...] Aufseß ein Limitum von 24 f. gesetzt hatte, von Herrn Kunsthändler Gypen um 28 f. ersteigert worden ist. Auf meine Verwunderung will er es Aufsess um den Preis von 36 f. [...] ablassen, was ich immer noch für sehr billig erachte, da das Werk ursprünglich 42 Th = 73 f 30 x kostet, jetzt überhaupt sehr selten noch vollständig zu bekommen ist, besonders so gut erhalten und gebunden, wie das vorliegende. Ersuchen Sie dabey [...] Aufsess, sogleich Nachricht zu geben, ob ihm das Werk um den bezeichneten Preis anständig ist, da noch zwey Liebhaber sich für selbes gemeldet haben, und H[er]r Gypen nur aus Gefälligkeit mit der Abgabe [...] warten will.“<sup>1124</sup> Ob Gypen der bereits bestehende Kontakt zu Aufseß dazu bewegt hatte, ihm den Holzschnitt für 36 fl. zu überlassen, obwohl ein anonymer Konkurrent 44 fl. dafür geboten hatte, muss hypothetisch bleiben.<sup>1125</sup> Die Kunst- und Antiquitätenhandlung Ludwig Albert von Montmorillons, die 1859 von dem geborenen Fürther Kunstsammler Joseph Maillinger<sup>1126</sup> übernommen worden war, versteigerte am 21. Mai 1861 die Privatsammlung des inzwischen verstorbenen Eisenharts, aus welcher Objekte für eine Summe von 274 fl. 50 xr. an die Aufseß'sche Sammlung übergingen.<sup>1127</sup>

Ein weiterer, für Aufseß bedeutender Handelskontakt war der Kaufmann und Kunstverleger Josef Aumüller<sup>1128</sup>. Ihm kaufte der Freiherr mehrere Kupferstiche und

---

1123 Vgl. Hans von Aufseß, Sammlungsjournal, 1839: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v].

1124 Oberappellationsgerichtsrat Eisenhart, Brief an L. A. Montmorillon, 28.6.1852: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1], Nr. 90.

1125 Vgl. Friedrich Gypen, Rechnung an Hans von Aufseß, 17.7.1862: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v], o. Nr.

1126 (1831–1884) – Vgl. Ernst von Destouches: Geschichte des Historischen Museums und der Maillinger Sammlung der Stadt München. München 1894, S. 116–118.

1127 Der Auktionskatalog ist nicht mehr erhalten. Es ist dennoch anzunehmen, dass sich darunter überwiegend Grafiken befanden. – Vgl. L. A. v. Montmorillon'sche Kunsthandlung, Nota an Hans von Aufseß, 29.5.1861: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v], o. Nr.

1128 (r. H. 19. Jh.–1895) – Vgl. o. A.: Katalog einer reichhaltigen Kunstsammlung zum Teil aus dem Nachlasse des 1895 verstorbenen Privatiers und ehemaligen Kunstverlegers und Kunsthändlers, Herr Josef Aumüller. Antiquitäten, Kunstsachen und Oelgemälde. Versteigerung zu München

Radierungen Hans Sebald Behams und des deutschen Radierers und Holzschneiders Daniel Hopfer ab.<sup>1129</sup> Zudem ersteigerte Aumüller für seinen Kunden auf der „Freyberg’schen Auction“ im Jahr 1853 Kupferstiche und Holzschnitte für insgesamt 6 fl. 18 xr.<sup>1130</sup> Ein weiteres Grafikkonvolut aus einer Auktion vom 29. April 1861 fand hingegen Einzug in die Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums.<sup>1131</sup> Doch nicht nur die Kupferstiche und Zeichnungen Schongauers, Aldegrevers und von Leydens pflegte Aumüller in seinem Warensortiment,<sup>1132</sup> auch Stiche des „Schweizer“ Künstlers Melchior Meiers<sup>1133</sup> zählten dazu.<sup>1134</sup> Für seinen Einsatz als Agent veranschlagte Aumüller in der Regel eine Provision von 10% auf die Gesamtsumme jedes Einkaufs.<sup>1135</sup> Der Kunstverleger handelte ebenso mit Altertumsgegenständen, wie Rechnungen an Aufseß, die einen geschnitzten Hausaltar, ein Marienbildnis, Monstranzen, Schlossverzierungen, Armbrüste, Wanduhren<sup>1136</sup> und einen Totenschild von 1332<sup>1137</sup> beinhalten, belegen. Zudem informierte der Kunsthändler Aufseß, dessen Sammlungsprofil er kannte, regelmäßig über sein aktuelles Sortiment: „Wenn Euer Hochwohlgeboren wieder nach München kommen, würde es mich schon freuen, wenn

---

Montag den 2. März und die folgenden Tage unter Leitung des Kunsthändlers Hugo Helobing in München. München 1896.

- 1129 Vgl. Josef Aumüller, Rechnung an Hans von Aufseß, 24.5.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].
- 1130 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 28.2.1853: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 28.2.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v], o. Nr. – Dabei handelte es sich um den Nachlass des Historikers und Sammlers Max Freiherr von Freyberg-Eisenberg (1789–1851). – Vgl. Leonhard Lenk: Art. „Freyberg, Max Freiherr von“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 5: Falck–Fyner (voran: Faistenberger). Berlin 1961, S. 421.
- 1131 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 4.5.1861: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v], o. Nr.
- 1132 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 26.5.1861: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r]. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 29.5.1861: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 10.7.1862: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 15.9.1862: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r]. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 11.2.1863: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r]. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 16.3.1863: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r].
- 1133 Vgl. Jakob Franck: Art. „Meier, Melchior“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 21: Leipzig 1885, S. 208 f.
- 1134 Vgl. Josef Aumüller, Rechnung an Hans von Aufseß, 29.5.1861: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r].
- 1135 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 28.2.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v], o. Nr.
- 1136 Vgl. ebd., Rechnungen an Hans von Aufseß, o. D.: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r].
- 1137 GNM-Inv.-Nr.: KG32. – Vgl. ebd., Quittung an Hans von Aufseß, 16.5.1863: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r].

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

Sie mich mit einem gütigen Besuch beehren wollen, ich habe wieder schöne Sachen erhalten, bei welcher sich gewiß Manches für Sie Passende finden wird.<sup>1138</sup>

Eine prominente Stellung im Münchener Antiquariatshandel nahm ebenso die Firma A. S. Drey ein,<sup>1139</sup> die 1839 von dem jüdischen Sammler Aron Schmaya Drey in Würzburg gegründet wurde und mit der er 1854 nach München umgesiedelt war.<sup>1140</sup> Zum Verkaufsspektrum der Firma gehörten Altertumsgegenstände, wie eine Rechnung an Aufseß vom 15. Juni 1857 belegt. Unter den Objekten, die der Freiherr für die Museumssammlung erworben hatte, befanden sich eine gotische Monstranz, ein Ciborium, mehrere Reliquienstelle und gotische Holzkästchen sowie „1 Perlmuth mittelalterlich geschnitten Ritter St. Georg zu Pferd“ (Abb. 31)<sup>1141</sup>, für die Aufseß 250 fl. bezahlte.<sup>1142</sup> Das größte Handelslager an Münzen und Medaillen führte der Antiquar und Numismatiker Samson Oberndörffer.<sup>1143</sup> Bei dessen Namensvetter Nath[an] [?] Oberndörffer,<sup>1144</sup> der eine Antiquariats- und Münzsammlung besaß,<sup>1145</sup> erstand Aufseß eine antike Uhr, zwei Bettlerfiguren<sup>1146</sup> aus Elfenbein sowie einen Holzschnitt für 55 fl.<sup>1147</sup> Auch „viele Restaurierungen

---

1138 Ebd., Brief an Hans von Aufseß, 4.7.1861: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 842, f. [1r].

1139 Vgl. Hagedorn 2012, S. 88.

1140 (1813–1891) – Ein Rechnungsbillet für Hans von Aufseß mit der Münchener Adresse Salavatorstraße 20 ist jedoch schon im Jahr 1853 ausgestellt worden. – Vgl. Aron Schmaya Drey, Rechnung an Hans von Aufseß, 24.7.1853: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v], Nr. 24. – Vgl. Annette Hagedorn: Islamische Kunst im Besitz deutsch-jüdischer Privatsammler in München vor 1939 In: Münchener Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur 2 (2012), S. 80–94, hier S. 88.

1141 GNM-Inv.-Nr.: Pl.O.397.

1142 Aron Schmaya Drey, Rechnung an Hans von Aufseß, 15.6.1857: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1v], o. Nr.

1143 Vgl. Walter Grasser: Art. „Wilmersdörffer, Max Ritter von, Bankier u. kgl. Sächsischer Generalkonsul in München, Numismatiker, \*1824 Bayreuth, †1903 München“. In: Bosls Bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten. Regensburg 1983, S. 850.

1144 Vgl. o. A.: Adreßbuch von München. München 1874, S. 34.

1145 Vgl. M. Siebert: Adreßbuch von München für das Jahr 1858. Im Auftrage der Königlichen Polizeidirektion München aus amtlichen Quellen. München 1858, S. 33.

1146 Eventuell GNM-Inv.-Nr.: Pl.O.362 u. Pl.O.363.

1147 Vgl. M. Oberndörffer jun., Nota an Hans von Aufseß, 24.5.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Möglicherweise wurde Aufseß durch eine Anzeige Oberndörffers in der Allgemeinen Münchener Zeitung auf die Sammlung aufmerksam, in der wie folgt verkündet wurde: „Den verehrlichen Reisenden, welche die hiesige Stadt besuchen, diene hiermit zunächst zur Nachricht das ich mich im Besitze einer großen Auswahl antiker Kunstgegenstände und einer beträchtlichen Sammlung Gold- und Silbermünzen [...] befinde, die ich zu angemessenen Preisen einzeln abgebe.“ – Ders.: Art. „Antiquitäten- und Münzensammlung“. In: Allgemeine Zeitung München (1847). Ausg. 225. 13.8.1847, S. 1800.



Abbildung 31 Unbekannt, Drachenkampf mit dem Hl. Georg, um 1400/1410, Relief, Elfenbein, 11,4 × 7,2 × 2,2 cm, Westdeutschland

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

und Reparaturen von Altärchen<sup>1148</sup> gab der Freiherr bei dem Maler Joseph Grammer in Auftrag, der sich bereits 1819 für seine Malerarbeiten und Preise einen Namen über München hinaus gemacht hatte.<sup>1149</sup>

In den 1840er und 1850er Jahren war Aufseß nur noch selten und für kurze Dauer in München, wie er 1865 an den Maler Wilhelm von Kaulbach<sup>1150</sup> schrieb, der ihn nach München eingeladen hatte: „Seit 1837, wo ich auf dem Landtag 9 Monate langweilig zubrachte, war ich nie mehr in München, außer in dringenden Geschäften oder nur auf 1–2 Tage, konnte daher in keiner Weise etwas mit Ruhe genießen, thun u[nd] sehen. Wie freue ich mich nun durch deine Güte die vielen Herrlichkeiten u[nd] Schönheiten mit Ruhe u[nd] Ueberlegung genießen zu können.“<sup>1151</sup> Den Kontakt zu Münchener Sammlern und Händlern hielt er demnach bis zu seinem Tod aufrecht.

#### 3.2.3 Gelegenheitseinkäufe in Regensburg und Augsburg

Weniger häufig als nach München reiste Aufseß nach Regensburg und Augsburg, vielmehr stand er in Briefkontakt mit dort ansässigen Sammlern und Kunsthändlern, wie dem Regionalhistoriker Josef Rudolf Schuegraf<sup>1152</sup>. Obwohl der Oberleutnant für das Sammeln von Geschichtsquellen unter seinen Zeitgenossen bekannt gewesen war, wurde er als Sammlerpersönlichkeit von der Forschung bislang nur am Rande untersucht.<sup>1153</sup> Seine Sammelaktivitäten lassen sich auch dahingehend beweisen, da er an Aufseß 1852 mehrere Zeichnungen, Holzschnitte, Chroniken und Pergamentbücher abgab.<sup>1154</sup>

---

1148 Joseph Grammer, Rechnung und Quittung an Hans von Aufseß, 4.1.1854 u. 10.2.1853; HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], Nr. 6.

1149 Vgl. ebd.: Art. „(Anzeige u. Empfehlung)“ In: Allgemeines Intelligenz-Blatt der Stadt Nürnberg (1819). Ausg. 6. 25.1.1819, S. 88.

1150 (1805–1874) – Vgl. Otto Zirk: Art. „Kaulbach, Wilhelm Ritter von“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 11: Kafka–Kleinfurher. Berlin 1977, S. 356 f.

1151 Hans von Aufseß, Brief an Wilhelm von Kaulbach, 19.11.1865. In: BSB, Kaulbach-Archiv, III Aufseß, Hans von und zu (5), f. [2r].

1152 (1790–1861) – Vgl. Edmund von Oefele: Art. „Schuegraf, Josef Rudolf“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 32: Karl v. Schmidt–G. E. Schulze. Leipzig 1891, S. 653. – Vgl. Hugo von Walderdorff: Joseph Rudolph Schuegraf, der verdiente bayerische Geschichtsforscher. Ein Lebensbild. Mit Nachrichten über den österreichischen Erbfolgekrieg und die französischen Kriege etc. Stadtamhof 1870. – Vgl. Wolfgang Rappel: Art. „Schuegraf, Josef Rudolph“. In: Bosls Bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten. Regensburg 1983, S. 703 f.

1153 Vgl. Rappel 1983, S. 703 f. – Vgl. Oefelde 1891, S. 653.

1154 Vgl. Josef Rudolf Schuegraf, Quittung an Hans von Aufseß, 30.3.1852; AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Quittung an Hans von Aufseß, 31.3.1852; AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Im Gegenzug wies

Deutlicher sind Aufseß' Handelsbeziehungen mit Wissenschaftlern, Sammlern, Künstlern und Händlern aus der schwäbischen Hauptstadt Augsburg nachweisbar, die im Mittelalter als bedeutendste süddeutsche Handelsstadt galt.<sup>1155</sup> Im Laufe der 1820er Jahre wurde sein Freund Hoffstadt nach Memmingen versetzt und wohnte somit in unmittelbarer Nähe zu Augsburg. An Aufseß berichtete dieser: „Im Übrigen aber gibt es hier, oder [...] zwei Stunden entfernt, genug Orte, die einen solchen antiquarius der du bist, genug Ausbeute verschaffen werden. In Augsburg weißt du wahrscheinlich von der dortigen Alterthumsauktion [...]?“<sup>1156</sup> Zudem hatte Hoffstadt den auf Schloss Illerfeld lebenden Beamten und Schriftsteller Friedrich Freiherr von Lupin<sup>1157</sup> kennengelernt, in dem er einen Sammlerkonkurrenten seines Freundes Aufseß sah: „Zwey Stunden von hier befindet sich ein gefährlicher Feind, der Gutsbesitzer v[on] Lupin, der auch vieles altteutsche haben soll, und mit dem sich, da er teutsche, französische, chinesische Kunstwerke, Mineralien, kurz alles sammelt, vielleicht ein guter Tausch machen ließe. Der verdammte Kerl erzählte mir, er habe einen gothischen Altar mit Gemälden von van Eyck, doch verrieth er mir nicht, wo, auf dem Kern.“<sup>1158</sup> Trotz Hoffstadts Unbehagen erwies sich Freiherr von Lupin äußerst kooperativ und leitete an Aufseß mehrere Siegelabdrücke aus dem 15. Jahrhundert weiter.<sup>1159</sup>

Mehrmals besichtigten Aufseß und Hoffstadt die Augsburger Stadtbibliothek<sup>1160</sup> und kauften regelmäßig in der Birett'schen Antiquariatsbuchhandlung ein, die im 19. Jahrhundert zu den Spitzenreitern des süddeutschen Buchmarkts gehörte. Die Leitung der „alle Branchen der Literatur umfassenden Antiquariatsbuchhandlung“<sup>1161</sup> hatte nach dem Tod des Gründers Wilhelm Birett<sup>1162</sup> der 1835 nach Augsburg zugezogene Fidelis Butsch<sup>1163</sup> übernommen. Aus ihrem Sortiment hatte Aufseß unter anderem

---

der Museumsvorstand mehrmals in seinem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit auf die Publikationen des Historikers hin. – Vgl. exemplarisch: O. A.: Art. „Chronik der Historischen Vereine“. In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N. F. 9/4 (1862 a), Sp. 130.

1155 Vgl. Bernhard 1868, S. 182.

1156 Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, 25.12.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917a, f. [1r].

1157 (1771–1845) – Vgl. Wilhelm von Gümbel: Art. „Lupin, Friedrich Freiherr von“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 19: v. Littrow–Lysura. Leipzig 1884, S. 646f.

1158 Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, 17.3.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1v u. 2r].

1159 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 12.6.1830: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1r].

1160 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 29.5.1831.

1161 O. A.: Art. „Wilhelm Birett“. In: Neuer Nekrolog der Deutschen 15/1 (1837), S. 514f., hier S. 515.

1162 (1793–1837) – Vgl. o. A. 1837, S. 514.

1163 (1805–1879) – Vgl. Erich Carlsohn: Fidelis Butsch und Sohn. Die Antiquare von Augsburg. In: Börsenblatt des deutschen Buchhandels, Frankfurter Ausgabe 15 (1959), S. 1938–1940.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

die Postinkunabel „Was die Meß sey“<sup>1164</sup> von dem Franziskaner und Luther-Prediger Johannes Fritzhans sowie Paracelsus’ „Propheceien vnd Weissagungen“<sup>1165</sup> erworben (Abb. 32).<sup>1166</sup> Aus der Sammlung von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kunst- und Altertumsgegenständen des Privatiers M. J. Soyter gelangten 1861 mehrere Pergamentminiaturen und Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert in die Aufseß’sche Sammlung,<sup>1167</sup> wobei sich nicht mehr nachweisen lässt, ob Aufseß nicht schon vorher mit Soyter in Kontakt stand.

Aus Nördlingen, nicht weit von Augsburg gelegen, ließ sich Aufseß regelmäßig von der Buchhandlung C. H. Beck – die einen theologischen und im Laufe des 19. Jahrhunderts sich profilierenden wissenschaftlichen Schwerpunkt für Altertums-, Literatur- und Geschichtswissenschaften einschließlich Jura hatte<sup>1168</sup> – nicht nur mit mehreren Buchpaketen,<sup>1169</sup> sondern auch mit Kupferstichen<sup>1170</sup> und einmal mit einem Harnisch<sup>1171</sup> beliefern. All diese Städte kannte Aufseß bereits von seinen „Kunstreisen“ der Jahre 1819 bis 1826.

---

1164 GNM-Inv.-Nr.: [Postinc.] 8° Rl. 2766f. – Vgl. Johannes Fritzhans: Was die Mess sey: Vnd ob sie eyn testament, oder eyn opffer genant werd, Jhn der heyligen schrift. Auff die Replica Doct. Joh. Mensings Johannes Fritzhans. Magdeburg 1527.

1165 GNM Inv.-Nr.: [Postinc.] 8° Nw. 3104. – Vgl. Theophrastus Bombast von Hohenheim: Propheceien vnd Weissagungen, Vergangne, Gegenwertige, vnd Künfftige Sachen, Geschicht vnd Zufäll, Hoher vnnnd Niderer Stände. Inhalt vorgestellten Registers, Außgelegt, vnd durch Figuren angezeygt / Den Frommen zu ermanung vnd trost, Den Bösen zum schrecken vnd warnung, biß zum ende, verkündende, Nemlich: Doctoris Paracelsi, Johan Liechtenbergers, M. Josephi Grünpeck, Joan. Carionis Der Sibyllen, vnd anderer. Frankfurt am Main [um 1549].

1166 Vgl. Birett’sche Antiquariatsbuchhandlung F. Butsch, Rechnung an Hans von Aufseß, 7.3.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1167 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 23.6.1862: HA GNM, GNM-Akten, A-57/Altsignatur K. 12, Nr. 7, f. [1r]. – Vgl. Hans von Aufseß, Konzeptschreiben an M. J. Soyter, 21.7.1862: HA GNM, GNM-Akten, A-57/Altsignatur K. 12, Nr. 7, f. [1r].

1168 Vgl. Stefan Rebenich: C. H. Beck 1763–2013. Der kulturwissenschaftliche Verlag und seine Geschichte. München 2013, S. 21–284.

1169 Vgl. C. H. Beck’sche Buchhandlung, Buchdruckerei & Lithographie, Rechnung an Hans von Aufseß, 13.3.1851, AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Dies., Rechnung an Hans von Aufseß, 24.3.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1170 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 4.12.1854: HA GNM, GNM-Akten, A-55/Altsignatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.

1171 Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 9.4.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].



Hochwohlgeb. Augsburg, den 7 März 1846.  
 Tül. Herr Baron von Aufseß  
 erh. nach Verlangen  
 von der **Birett'schen Antiquariats-Buchhandlung,**  
**F. Butsch.**

N <sup>o</sup>	3323. Livianum	/	—	48 <sup>2</sup>
	2746. Koen	—	—	24 <sup>2</sup>
	453. Miracus	—	—	36 <sup>3</sup>
	3291. Kirchnerordnung	2	—	—
	3214. Ottinger	—	1	24 <sup>2</sup>
	1289. Paracelsus	—	—	18 <sup>3</sup>
		/		530

Die übrigen Bücher werden  
 schon verkauft.  
 Der Restbetrag ist bezahlt.  
 Dankend nehmend  
 F. Butsch

Abbildung 32 Birett'sche Antiquariatsbuchhandlung F. Butsch, Rechnung an Hans von Aufseß, 7.3.1846, Druckfarbe/Tinte/Papier, 20,5 × 16,5 cm, Augsburg

#### 3.2.4 Ulm und Stuttgart – Württembergs Zentren

Häufiger plante Aufseß auf seinen Reisen nach Stuttgart bei seinem Freund Hoffstadt in Memmingen Zwischenaufenthalte ein. Auf dem Weg dorthin wickelte er unter anderem bei dem Ansbacher Antiquar und Buchbinder Klein Kaufgeschäfte ab.<sup>1172</sup> Viele Jahre später stellte er in selbiger Stadt den Kontakt zu dem Bildhauer und Restaurator Franz Herterich<sup>1173</sup> her, bei dem er beispielsweise einen gotischen Gebetsstuhl für 9 fl. erwarb.<sup>1174</sup> Dem Pfarrer der evangelischen Kirche in Bad Wimpfen – damals hessische Enklave – gegenüber äußerte er weiterhin im Dezember 1828 Interesse an dort verwahrten Gemälden und einem Hostienkästchen,<sup>1175</sup> die er dort vermutlich auf seiner Durchreise 1826 gesehen hatte.<sup>1176</sup>

An einen gemeinsamen Aufenthalt mit Aufseß im Januar 1829 in Ulm erinnerte sich Hoffstadt noch zwei Jahre später: „Und in diesem Sinne versichere ich dich, daß mir die wenigen Tage, die wir zuletzt miteinander in Ulm zubrachten, ewig unvergeßlich seyn werden. Wir waren da so ganz in unserm speciellen, gemeinschaftlichen Element u[nd] in der wir mit emsiger Eile in allen Ecken nach Alterthümern herumguckten. Diese Seite ist, die ich noch an keinem Menschen mit solchen Auszeichnungen im guten Sinne aufgefunden habe, wie an dir, und wenn wir [...] erst in Ulm oder Aufseß, oder einem anderen alten Neste hinter großen Folianten u[nd] Holzschnitten säßen u[nd] als Bücherjuden herumhausirten, fei! Da wären wir aber doch wieder ganz die Alten!“<sup>1177</sup>

Während jenes Aufenthalts hatten beide Freunde am 4. Januar das Ulmer Münster besichtigt<sup>1178</sup> und waren daran anschließend bei dem Professor Georg Veesenmeyer<sup>1179</sup>

---

1172 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o.S., Eintrag vom 16.1.1829. – Vgl. Ders., Notamina, 1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 644a, f. [1r].

1173 (1798–1876) – Vgl. Helmut Schatz: Rundgang. Artikel auf der Website der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz Ansbach [o. D.], URL: <http://heiligkreuz-ansbach.de/geschichte-unserer-kirche/rundgang/> (Stand: 10.3.2022). – Vgl. Claudia Grund: Der Dom zu Eichstätt im 19. Jahrhundert. Entwurfszeichnungen und Ansichten (= Kataloge der Universitätsbibliothek Eichstätt. VIII. Graphische Sammlung 1). Wiesbaden 1992, S. 21f.

1174 Vgl. Franz Herterich, Quittung an Hans von Aufseß, 30.3.1847: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. zu Herterichs Familie o.A.: Art. „Herterich, Ludwig Ritter von“. In: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts. 6 Bde. Bd. 2: E–J. Leipzig 1955, S. 431.

1175 Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o.S., Eintrag vom 15.12.1828.

1176 Vgl. ebd., o.S., Eintrag vom 19.5.1826.

1177 Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, 22.2.1831: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [2].

1178 Einen Tag zuvor kaufte er der Gießlinger Kirchenverwaltung eine alte Glasmalerei ab. – Vgl. Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o.S., Einträge vom 3. u. 4.1.1829.

1179 (1760–1833) – Den Kontakt zu Veesenmeyer hatte Aufseß bereits im Sommer 1828 wegen seiner genealogischen Forschungen initiiert. – Vgl. ebd., Brief an Georg Veesenmeyer, 9.7.1828:

zu Gast, der ihnen seine „schöne Büchersammlung“<sup>1180</sup> präsentierte. Veesenmeyer hatte sich als Bibliothekar und mit seiner Privatsammlung einen Namen in Ulm gemacht und engagierte sich rege für die Stadtkultur.<sup>1181</sup> Neben dem wissenschaftlichen Austausch mit Veesenmeyer kehrten Aufseß und Hoffstadt in Ulm bei Antiquar Neubronner, bei Glasern und Trödlern sowie in der Stadtbibliothek – die „sehr schöne alte Holzschnittwerke“<sup>1182</sup> beherbergte – ein.<sup>1183</sup> Aus einem Brief Veesenmeyers vom 25. Januar, der sich bei Aufseß für seinen Besuch in Ulm bedankte, ist zudem von Büchertauschen die Rede.<sup>1184</sup> Kurz zuvor hatte der Freiherr dem Professor einen Katalog mit zu veräußern- den Dubletten aus seiner Bibliothek übersandt: „Wählen Sie selbst; doch nicht von den schwersten Büchern, die ich nur auch wieder gegen schwere Dinge vertauschen kann. Die erste Ausgabe des Teuerdank würde ich auch nebst Gabert eintauschen; überhaupt alte Holzschnittwerke, Holzschnitte u[nd] Kupferstiche alteutscher Meister. Die Zeichnungen wird mit Ihrer gütigen Erlaubniß mein Freund Hoffstadt copiren. [...] Es wäre mir lieb, wenn Sie meinen Bücherkatalog dem Antiquar Neubronner mittheilen wollten, da dieser mir einen Tausch anbieten könnte. Wenn ich gute Preise erzielen kann, bin ich auch zum Verkauf geneigt. Angenehm würde mir Ihr sachkundiges Urtheil über die angezeigten Bücher seyn, besonders in Beziehung der Preise. [...] Sollten Sie Gelegenheit finden auf billige Art etwas für meinen Kram erhalten zu können, so würden Sie mich durch gütige Nachricht sehr verbinden.“<sup>1185</sup>

Schon während, aber spätestens nach der gemeinsamen Reise mit Friedrich Schunk hatte sich Aufseß sukzessive ein Netzwerk von Kunstkennern und Händlern in Stuttgart aufgebaut.<sup>1186</sup> Die Aufenthalte bei seiner Verwandtschaft in Stuttgart nutzte der Frei-

---

Stadtarchiv, Ulm, J Sondersammlungen, J 1: V 224 (Frhr. v. Aufseß in Aufsess an Georg Veesenmeyer), f. [1r]. – Veesenmeyer ließ ihn die entsprechenden Bücher kostenlos zukommen. – Vgl. Hans von Aufseß, Brief an Georg Veesenmeyer, 20.8.1828: Stadtarchiv, Ulm, J 1: V 224, f. [1].

1180 Ebd., Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 4.1.1829.

1181 Die Bibliothek und die Handschriftensammlung wurden nach seinem Tod veräußert, die Urkunden- und Autografensammlung der Stadtbibliothek vermacht und die Münzsammlung dem Ulmer Gymnasium. – Vgl. Frank Raberg: Art. „Veessenmayer (auch: Veessenmeyer), Georg, Dr. h. c., Mag., \* Ulm 20. Nov. 1760, † ebd. 6. April 1833“. In: Stadtarchive Ulm und Neu-Ulm (Hrsg.): Biografisches Lexikon für Ulm und Neu-Ulm. Ulm 2010, S. 440 f. – Vgl. o. A. 1833 c, Sp. 160.

1182 Hans von Aufseß, Tagebuch VII: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 655h, o. S., Eintrag vom 7.1.1829.

1183 Vgl. ebd., o. S., Einträge vom 5.–7.1.1829

1184 Vgl. Georg Veesenmeyer, Brief an Hans von Aufseß, 25.1.1829: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917a, f. [1].

1185 Hans von Aufseß, Brief an Georg Veesenmeyer, 4.4.1829: Stadtarchiv, Ulm, J 1: V 224, f. [1v u. 2r].

1186 Vgl. Kapitel 2.2.2.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

herr zugleich dazu, seine Sammlung zu erweitern. Über einen Käuferfolg berichtete er etwa Joseph Heller: „Meine Ausbeute [in Stuttgart] ist sehr reichlich. Sie werden Sich wundern was ich alles mitbringe. Eine große Kiste voll Incunabeln, Gemälde[n] u[nd] Schnitzwerken wird nächstens in Bamberg eintreffen. Ich bitte Sie, die Güte zu haben solche sorgfältig auspacken zu lassen und einstweilen die Incunabeln durchzusehen, da ich auf Ihr Urtheil sehr begierig bin.“<sup>1187</sup>

Darüber hinaus war Aufseß Mitglied im Literarischen Verein von Adolph Krabbe und Kunde bei dem deutschen Buchhändler und Verleger Johann Scheible, von dem er die bislang erschienenen Ausgaben des „Schatzgräber[s] in den literarischen und bildlichen Seltenheiten, Sonderbarkeiten etc. hauptsächlich des deutschen Mittelalters“ erwarb.<sup>1188</sup> Zu den bekannteren Stuttgarter Geschäften zählte die von Johann Friedrich Steinkopf<sup>1189</sup> gegründete Antiquariats-, Buch- und Landkartenhandlung in der Kronprinzstraße 38, die sich neben Theologie, Geschichte und Naturwissenschaft ferner auf Jugend-, Volks- und erzählende Literatur sowie Gedichte spezialisiert hatte.<sup>1190</sup> Aus Steinkopfs Sortiment fand nachweislich die Kosmografie des Humanisten Sebastian Münster von 1550 Einzug in Aufseß' Sammlung.<sup>1191</sup>

---

1187 Hans von Aufseß, Brief an Joseph Heller, 28.12.1828: SBB, J.H.Comm.lit.5., f. [1r].

1188 Vgl. Johannes Scheible, Rechnung an Hans von Aufseß, [1847]: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1189 (1771–1852) – Vgl. Ute Liebert: Geschichte der Stuttgarter Kinder- und Jugendbuchverlage im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1984, S. 85f.

1190 Der Werbespruch auf den Firmenrechnungen gibt einen dezidierteren Einblick in das Sortiment: „Durch mein bedeutendes Antiquariatslager, das mehr als 80.000 Bände umfasst und sich über alle Zweige der Wissenschaft erstreckt, bin ich [in] den Stand gesetzt, die mir zu Theil werdenden Auftrag auf ältere Erscheinungen der Literatur entweder sogleich aufzuführen, oder – von zahlreichen Verbindungen im In- und Auslande begünstigt – in einiger Zeit zu besorgen. [...] Ebenso übernehme ich jederzeit Bestellungen auf neue Bücher in deutscher und fremden Sprachen, Sie mögen in Bänden, Lieferungen oder auf Subscription, mit Holzschnitten, Kupfer- oder Stahlstichen erscheinen und es werden dieselben stets zu den gleichen Preisen der in den vaterländischen Lehranstalten eingeführten Unterrichtsbücher, – griechischen und römischen Klassiker, im Urtexte sowohl, als in Uebersetzungen, mit und ohne Anmerkungen, Commentaren etc. – Lexika und Wörterbücher der alten und neuen Sprachen, – Karten und Atlanten der alten und neuen Welt, Eisenbahn-, Post- und Reisekarten, geognostische und Relief-Karten.“ – Ferdinand Steinkopf, Antiquariats-, Buch- und Landkarten-Handlung, Rechnung an Hans von Aufseß, 12.1.1848: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1191 GNM-Inv.-Nr.: [Postinc.] 4° H.2054. – Vgl. ebd., Rechnung an Hans von Aufseß, 12.1.1848 AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

### 3.2.5 Großaufträge – Die Buchhandelsmetropolen Frankfurt, Leipzig und Halle

Aufseß erwarb seine Sammlungsobjekte meist direkt vor Ort und griff in einzelnen Fällen auf Freunde, Bekannte und Agenten, die für ihn als Mittler fungierten, zurück. Da er eine umfangreiche Bibliothek besaß, stellt sich ferner die Frage, inwieweit er das Angebot der Buchhandelsstädte Frankfurt am Main oder Leipzig wahrnahm, die seit dem 16. Jahrhundert als führende Druck- und Handelszentren im deutschen Sprachraum galten und gegen die sich der Nürnberger Buchmarkt nie ganz behaupten konnte.<sup>1192</sup>

Während eines Aufenthalts in Frankfurt schrieb Hoffstadt an seinen Freund Aufseß, dass ihn dort „ein Meer von Altertümern erwarten“<sup>1193</sup> würde. Bereits 1833 hatte er den Freiherrn dazu aufgefordert, ihn in Frankfurt zu besuchen.<sup>1194</sup> Stattdessen gab Aufseß regelmäßig Buchbestellungen bei dem Buchhändler und Antiquar Joseph Abraham Baer<sup>1195</sup> und dessen Söhnen auf, die nicht selten mehr als 50 Positionen beinhalteten. Die erworbenen Titel lassen sich heute nur teilweise identifizieren, da lediglich die Kurztitel oder Autorennachnamen in den Rechnungen an Aufseß notiert wurden. Baers Kaufspektrum reichte von mittelalterlichen Handschriften bis hin zu rechts- und naturwissenschaftlichen Titeln.<sup>1196</sup> Aus der Sammlung des Prinzen Friedrich Carl Alexander von Preußen erwarb Aufseß über Baer rund 40 Bücher.<sup>1197</sup> Bei dem

1192 Vgl. Gebhardt 2006, S. 214f.

1193 Friedrich Hoffstadt, Brief an Hans von Aufseß, 5.7.1836: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 917a, f. [1r].

1194 Vgl. ebd., Brief an Hans von Aufseß, 21.8.1833: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1v]. – Wie aus einem weiteren Brief hervorgeht, war es Aufseß zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, nach Frankfurt zu reisen. – Vgl. Ders., Brief an Hans von Aufseß, 2.7.1837: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 916, f. [1r].

1195 (1767–1851) – Vgl. o. A.: Art. „Baer, Joseph (Abraham)“. In: Rudolf Vierhaus (Hrsg.): Deutsche Biographische Enzyklopädie. 13 Bde. Bd. 1: Aachen–Braniß. Berlin, Boston u. München 2005, S. 259. – Vgl. Schmidt 1902, S. 23–24. – Vgl. Eberhard Henze: Art. „Baer, Joseph Abraham“. In: Lexikon des gesamten Buchwesens. 2. Auflage. 9 Bde. Bd. 1: A–Buch. Stuttgart 1987, S. 219. – Vgl. Reinhard Frost u. Sabine Hock: Art. „Baer, Joseph Abraham“. In: Wolfgang Klötzer (Hrsg.). Frankfurter Biographie. Personengeschichtliches Lexikon (= Veröffentlichungen der Frankfurter Historischen Kommission 19/1). Frankfurt am Main 1994, S. 35.

1196 Vgl. Joseph Baer, Rechnung an Hans von Aufseß, 3.4.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Ebenso kostspielig, wenn auch seltener, fielen Aufseß' Bestellungen bei dem Verlag G. F. Kettembeil aus. – Vgl. G. F. Kettembeil, Rechnung an Hans von Aufseß, 22.2.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Ders., Nachnahmeschein an Hans von Aufseß, 2.3.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1197 Vgl. ebd. – Vgl. Ders., Rechnung an Hans von Aufseß, 27.3.1848: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

zeitgenössischen Frankfurter Maler und Naturwissenschaftler Ludwig Becker zahlte der Freiherr für ein Manuskript, einen mittelalterlichen Liedercodex über den Trojanischen Krieg<sup>1198</sup> und einen Holzschnitt 110 fl.<sup>1199</sup>

Auch die Leipziger Firma Theodor Oswald Weigel<sup>1200</sup> war im 19. Jahrhundert international bekannt und primäre Anlaufstelle für Sammler und Händler. Aus dem Auktionskatalog<sup>1201</sup> und der Preisliste<sup>1202</sup> einer Versteigerung der von dem Naturwissenschaftler Johann Heinrich Friedrich Link<sup>1203</sup> hinterlassenen Bibliothek am 24. November 1851 lässt sich nachweisen, dass Aufseß die Nummern 9782<sup>1204</sup> sowie 9915<sup>1205</sup> ersteigerte.<sup>1206</sup> Mehrmals konsultierte er zudem die Angebote der Antiquariatsbuchhandlung Lippert und Schmidt in Halle an der Saale.<sup>1207</sup> In einer Auktion erwarb

---

1198 GNM-Inv.-Nr.: Inc. 4°971. – Vgl. Guido de Columa: *Historia destructionis Troiae*, deutsch von Hans Mair. Augsburg: Anton Sorg 12.6.1482, GW: 07237, ISTC: ico0777500.

1199 Vgl. Ludwig Becker, Quittung an Hans von Aufseß, 27.9.1846: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1200 (1812–1881) – Vgl. Karl Friedrich Pfau: Art. „Johann August Gottlob Weigel“. In: ADB. 56 Bde. Bd. 41: Walram–Werdmüller. Leipzig 1896, S. 469–471. – Vgl. o.A.: Art. „Weigel, Johann August Gottlob“. In: Meyers Großes Konversations-Lexikon. 20 Bde. Bd. 20: Veda–Zz. 6., gänzl. neu bearb. u. verm. Aufl. Leipzig u. Wien 1909, S. 475. – Vgl. Karsten Hommel: *Die Familie Weigel. Buch- und Kunsthändler sowie Verleger und Sammler in Leipzig*. In: Markus Cottin, Beate Kusche u. Katrin Löffler (Hrsgg.): *Leipziger Stadtgeschichte. Beiträge, Rezensionen (= Jahrbuch 2018)*. Markkleeberg 2018, S. 67–76, hier S. 67.

1201 Vgl. Theodor Oswald Weigel: Verzeichniss der von dem Herrn Dr. Heinrich Friedrich Link Königl. Preussisch Geheimen Medicinal-Rath, Director des königl. Botanischen Gartens zu Berlin, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, Ritter des rothen Adlerordens II. Classe mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite etc. etc. hinterlassenen Bibliothek, welche am 24. November 1851 durch den verpflichteten Proclamator Herrn F. Förster zu Leipzig im T. O. Weigel'schen Auctions-Local gegen baare Zahlung versteigert werden soll. Leipzig 1851.

1202 Vgl. ebd., Versteigerungspreise der Link'schen Bibliothek, 24.11.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1203 (1767–1851) – Vgl. Friedhelm Butzin: Art. „Link, Heinrich Friedrich“. In: NDB. 28 Bde. Bd. 14: Lavarrenz–Locher-Freuler. Berlin 1985, S. 629.

1204 Vgl. Karl Lachmann (Hrsg.): *Ulrich von Lichtenstein. Mit Anmerkungen von Theodor von Karajan*. Berlin 1841. – Vgl. Weigel 1851, S. 78.

1205 Vgl. Alois Joseph Vollmer u. Konrad Hofmann (Hrsgg.): *Dasz Hildebrandslied*. Leipzig 1850. – Vgl. Oswald 1851, S. 79.

1206 Vgl. Theodor Oswald Weigel, Rechnung an Hans von Aufseß, 22.12.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1207 Vgl. exemplarisch H. W. Schmidt, Rechnung an Hans von Aufseß, 30.8.1848: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. H. W. Schmidt, Rechnung an Hans von Aufseß, 9.1.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677/Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

Schmidt 1849 etwa die Postinkunabel über die Krönung Karls V. von Hartmann Maurus für Aufseß.<sup>1208</sup>

### 3.3 Internationale Berührungspunkte

Zu untersuchen ist schlussendlich, welchen Stellenwert der internationale Kunstmarkt in Aufseß' Sammeltätigkeit einnahm, wobei seine Rechnungs- und Privatakten dabei wenig aufschlussreich sind. Nicht vergessen werden darf zudem, dass Aufseß' Tagebücher für die Jahre 1831 bis 1867 fehlen und ein Gesamtbild von Aufseß' internationalen Handelsbeziehungen nur grob skizziert werden kann. Neben der Schweiz, Österreich und Italien waren Frankreich und England im 19. Jahrhundert die beliebtesten Reiseziele von Sammlern.<sup>1209</sup> Aufseß wurde etwa durch den regelmäßigen Kontakt zu den Brüdern Boisseree, Ludwig Schwanthaler oder Ernst von Bibra über deren internationale Tätigkeiten informiert. Der Freiherr akquirierte hauptsächlich in seiner Region, was letztendlich nicht nur finanzielle und organisatorische Beweggründe hatte, sondern auf seinen Sammlungsschwerpunkt<sup>1210</sup> zurückzuführen ist. Außerdem wurde altdeutsche Kunst hauptsächlich in Deutschland – wenn auch nicht nur<sup>1211</sup> – gehandelt.

Gesichert ist, dass Aufseß während des genannten Aufenthalts in Straßburg im Jahr 1826 mit Buchhändlern und Auktionatoren Kontakt aufnahm, den er viele Jahre lang pflegte. In einer Versteigerung der „bibliothèque de M. Strobel“<sup>1212</sup> im Februar 1851 erwarb er neben französischen Liederbüchern Literatur über französische Kultur- und Kunstgeschichte,<sup>1213</sup> wobei davon auszugehen ist, dass Aufseß auch diesen Auftrag über einen Agenten abwickelte. Die Annahme wird dadurch bekräftigt, dass er bei einer weiteren französischen Auktion des Antiquariats Schmidt et Grucker seine Gebote direkt

1208 GNM-Inv.-Nr. ohne Aufseß-Stempel: [Postinc.] 8° Bg, 5389. – Vgl. Hartmann Maurus: *Coronatio Caroli V. Caesaris Avg. Apvd Aquisgranvm Per Hartmannum Maurum Hermanni Archiepiscopi Colonien. Consiliarium, qui ei coronationi interfuit, descripta. Sabinus Electionem et consilia: hic rei gestæ in coronatione, ac pompæ celebritatem continet.* Köln 1550. – Vgl. H. W. Schmidt, Rechnung an Hans von Aufseß, 9.1.1850: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1209 Vgl. Grosser 1999, S. 165.

1210 Vgl. Kapitel 4.2.

1211 Vgl. Gabriele B. Clemens: *Händler, Sammler und Museen. Der europäische Kunstmarkt um 1900.* In: Themenportal Europäische Geschichte [2014], URL: <https://www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1638> (Stand: 10.3.2022).

1212 O. A., Rechnung an Hans von Aufseß, 10.2.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Altsignatur Nr. 3529, f. [1r].

1213 Vgl. ebd.

### 3 Erwerbungsstrategien und Provenienzen

an Carl Friedrich Schmidt<sup>1214</sup> weiterleitete, jedoch lediglich einen Artikel ersteigern konnte.<sup>1215</sup> Darüber hinaus übernahmen während Aufseß' Amtszeit im Germanischen Nationalmuseum Agenten oder hausinterne Mitarbeiter die internationale Akquise für den sukzessiven Aufbau der Museumssammlung.<sup>1216</sup> Im Spätsommer 1859 kaufte der Freiherr beispielsweise mehrere Münzen bei einem Herrn Gutknecht in Basel für das Museumskabinett,<sup>1217</sup> aber auch hier ist anzunehmen, dass das Geschäft mittels Agenten geregelt wurde.

---

1214 Vgl. Rudolf Schmidt: Art.: „Bull, Friedrich“. In: Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker. Beiträge zu einer Firmengeschichte des deutschen Buchgewerbes. 6 Bde. Bd. 1. Berlin 1902, S. 121f.

1215 Vgl. C. F. Schmidt, Brief an Hans von Aufseß, 1.5.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Alt-signatur Nr. 3529, f. [1r]. – Vgl. Martin Finck / C. F. Schmidt, Nachnahmeschein an Hans von Aufseß, 6.3.1851: AFAU, Reihe A, Teil I, Nr. 677 / Alt-signatur Nr. 3529, f. [1r].

1216 Vgl. exemplarisch HA GNM, GNM-Akten, Alt-signatur K. 407, Nr. 1 (Einleitende Schritte zur Errichtung von Agenturen, 1856–1862).

1217 Vgl. Hans von Aufseß im Auftrag von Herrn Gutknecht, Rechnung an das Germanische Nationalmuseum, 20.9.1859: HA GNM, GNM-Akten, A-55 / Alt-signatur K. 12, Nr. 6, f. [1r], o. Nr.